

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pfg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pfg. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
 Abonnements: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1897 unter Nr. 7437.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühr

beträgt für die sechsgespaltene Kolonne
 je oder deren Raum 40 Pfg., für
 Verlags- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pfg. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr
 nachmittags geöffnet.

Verlagsredaktion: Rindl, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 14. Februar 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Ein sozialistischer Gemeinderath.

Paris, 9 Februar 1897.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat mitten im Winter, während viele Tausende brotlos waren und von der Kälte litten, trotz des Protestes der sozialdemokratischen Mitglieder, eine große Geldsumme für eine Feier zum Gedächtniß des verstorbenen Kaisers Wilhelm bewilligt.

Ich halte es für nützlich, den Ausgaben der fortschrittlichen Berliner Stadtverordneten die Art, wie der sozialistische Magistrat von Roubaix die den Gemeinbewohnern — meist Arbeitern — auferlegten Steuern verwendet, gegenüber zu stellen.

Die im Jahre 1892 gewählten 36 Gemeinderäthe waren mit Ausnahme von 4 bis 5 kleinen, zur sozialistischen Partei gehörigen Geschäftskleuten, allesamt Arbeiter. Der Bürgermeister — Maire — den sie wählten, Emile Carotte, ist von Beruf ein Weber, der wegen thätiger Propaganda aus allen Werkstätten herausgeworfen und zwei Jahre eingesperrt worden war, und dann auf der Strafe Gemüthe, Kohlen und Zeitungen verkaufte, um leben zu können. Es waren also „Elende“ (misérables), die eine Stadt von hundertvierzehntausend Einwohnern zu verwalten und über ein Budget von mehreren Millionen zu verfügen hatten. Sie wurden von dieser schweren Aufgabe nicht erdrückt. Ohne die Lasten zu steigern, riefen sie Reformen ins Leben, von denen einige den Industriellen zu gute kamen; die wichtigste Reform aber, die welche ihnen die Arbeiterklasse gewann, und ihre Wiederwahl für 1896 mit großer Majorität sicherte, war die Errichtung einer Schüler-Kantine, in der jedes Kind, das die Gemeinbesuche besucht, täglich eine Mahlzeit umsonst erhält.

Der sozialistische Gemeinderath war im Mai gewählt worden und schon sieben Monate nachher, den 23. Dezember 1892 errichtete er zwei weitere Schüler-Kantinen, die von diesem Tag bis zum 15. Januar 1893 täglich an 225 Kinder, welche die zwei Schulen besuchten, Mahlzeiten umsonst verabreichten.

Auf diese Erfahrung gestützt und durch das glückliche Gelingen ermuthigt, richtete der Gemeinderath im Laufe des Jahres 1893 zehn neue Kantinen ein für alle Kleinkinderschulen (écoles maternelles, wörtlich: mütterliche Schulen), die von den Kindern unter 6 Jahren besucht werden. Der Mangel an Raum, den Küchen und Speisesaal für 2—300 Kinder erheischen, machte es bis jetzt unmöglich, solche Kantinen für alle Schulen zu errichten.

Liegen die Schulen einander nahe genug, so dient ein und dieselbe Küche, ein und derselbe Speisesaal für je 2 Schulen, deren Kinder dann in der Reihenfolge abwechseln.

Auf dem Arbeiter-Kongress, der vergangenes Jahr in Lille abgehalten wurde, ließ Carotte an die Delegirten einen von ihm selbst verfaßten Bericht über die Schüler-Kantinen vertheilen, aus dem ich folgende Zahlen hervorhebe:

Die Einrichtung einer Kantine für 100 Kinder beläuft sich auf ungefähr 827 Fr., die sich folgendermaßen vertheilen:
 Eine Kochmaschine mit 2 Defen und 3 Oeffnungen, 1 Mr. 20 zu 0,65 Zmr. 165 Fr.
 Küchen-Utensilien, 8 emaillirte eiserne Kochtöpfe à 30 Pfr., sowie Schüsseln von Eisenblech, Löffel, Gabeln und Messer etc., 100 Teller von Eisenblech, 100 Löffel und 100 Becher. (Gabeln giebt man nicht, damit die Kinder beim Spielen mit denselben sich nicht verletzen) . . . 163 „
 Möbel für Küche und Speisesaal, Küchentisch, Stühle, ein 50 Meter (einsam) langer Tisch von Tannenholz, 50 Meter lange Bänke etc. 483 „
 Verschiedenes (Defen, Schaufeln) 16 „
 Zusammen 827 Fr.

Vom 23. Dezember 1892 bis zum 31. August 1893 wurden in den Schüler-Kantinen 161 432 Mahlzeiten verabreicht, die 27 002 Fr. kosten, das macht nicht ganz 17 Centimes für jede Mahlzeit.

Im Schuljahr 1893/94, d. h. während 10 Monaten, haben die 12 ersten Kantinen 239 691 Mahlzeiten vertheilt, die 43 801 Fr. kosteten, d. h. 18 Centimes die Mahlzeit. Während 10 Monaten wurden 1060 Kinder unentgeltlich gespeist.

Die zwei neuen im Jahre 1894 errichteten Kantinen, die von 1894/95 in Thätigkeit waren, sind so eingerichtet, daß 600 Kinder mehrerer nahe beieinander liegenden Schulen gespeist werden können. Ueber sie fehlen mir aber die Zahlenangaben, Carrottes Bericht geht nur bis 1894.

Hier gebe ich den Speisetzettel der Mahlzeiten:

Montag	Dienstag	Freitag	Sonabend
Fleischbrühe und das darin gekochte Fleisch (Pot au feu)	Suppe u. Gemüse (franz. Suppe)	Richtsuppe	Fleischbrühe mit Suppenfleisch
Kartoffel	Beaten	Eierkuchen	Bohnen
Brot nach Belieben	Brot	Kartoffel	Brot n. B.
Bier	Brot n. B.	Brot n. B.	Bier
	Bier	Bier	

Und nun die Quantität der zugetheilten Nahrung. Für jedes Schulkind:

	Klein-Kinderschule (Ecole maternelle).	Volksschule.
Fleischbrühe	25 Centiliter	40 Centiliter
Gekochtes Fleisch	80 Gramm	40—50 Gramm
Kartoffel	100 Gramm	150 Gramm
Bohnen und Erbsen	55—60 Gramm	70—75 Gramm
Brot	ein Zehntelliter	1 1/2 Zehntelliter
Eierkuchen	8 Eier für 10 Kinder	ein Ei auf jedes Kind.

Ich hatte 1893 zu verschiedenen Malen Gelegenheit, die Schüler-Kantinen in Roubaix zu besuchen, und ich habe immer festgestellt, daß diese Quantitäten — wohl gemerkt bei Brot, d. h. Weizenbrot, nach Belieben — vollständig ausreichten waren, und daß einige Kinder ihr Gemüse nicht aufsaßen; daß Bier, das ausgezeichnet war, leerten sie alle bis zum letzten Tropfen. Die Sozialisten von Roubaix sind keine frommen Christen — sie taufen das Bier nicht mit Wasser.)

Bei meinem ersten Besuche begleitete ich Delegirte des sozialistischen Frauen-Vereins von Lille; ich sah damals ein Schauspiel, das ich niemals in meinem Leben vergessen werde. Zweihundertfünfzig bis dreihundert Rangen im Alter von 3—6 Jahren nahmen ihre Mahlzeit ein. Die Mütter gehen in die Fabrik und schicken ihre Kleinen, sobald sie laufen können, in die Schule, besonders seitdem die Kinder dort gespeist werden. Die Tische waren so hoch wie Stühle; vor jedem Kind stand eine Schüssel von Eisenblech, ein Becher und ein Löffel. Auf kleinen Bänken sitzend, erwartete das Völkchen mit andächtigen Schweigen die Vertheilung der Suppe, welche die Lehrerinnen, unterstützt von zwölfjährigen Böglingen, besorgten. Die ganz kleinen dreijährigen waren neben Mädchen von 6 Jahren gesetzt, die gegen sie die Pflichten kleiner Mütter zu erfüllen hatten; die Größeren halfen den Kleinen beim Suppenessen und nahmen von Zeit zu Zeit selbst einen Löffel voll, als Belohnung für den geleisteten Dienst. Nachdem der erste Hunger etwas gestillt war, hörte man ein entzückendes Konzert von Lachen, Kufen und Singen. Eine der Delegirten meinte, als sie die glücklichen Gesichter dieser armen Kinder sah, und sagte: „Wann werden wir in Lille für unsere Kinder Schüler-Kantinen haben?“ Der im letzten Mai gewählte sozialistische Gemeinderath von Lille ist im Begriff, solche zu errichten.

Das ist aber nicht alles. Bei Beginn des Winters vertheilt der Gemeinderath von Roubaix auch Kleider an die Kinder. Hier folgt, was er 1894 vertheilte:

- 700 Mäntel mit Kapuzen,
- 800 Weinkleider,
- 2400 wollene Jacken,
- 4000 Paar Strümpfe,
- 4600 Galoschen (Schuhe mit Holzsohlen),
- 2800 Hemden,
- 2000 Schürzen.

In allem 17 900 Kleidungsstücke im Werthe von 29 946 Fr. Vorher hatten die Arbeiter von Roubaix, der Stadt, wo die „Herrn“ seit der Annexion von Elsaß-Lothringen Millionen verdient haben, niemals einen Gemeinderath gehabt, der sich um ihr Wohlbefinden kümmerte.

Die Stadt ist nun für immer von dem Sozialismus erobert; auch die Widerstrebensten konnten dieser Lehre der Thatsachen nicht widerstehen; man mußte die Stadt schleifen, und die Einwohner fortjagen, um den Sozialismus in Roubaix los zu werden.

Die Kommune, die ihre Kinder kleidet und nährt, setzt sich an die Stelle der durch die kapitalistische Produktion verarmten und desorganisirten individuellen Familie; sie schafft die Familie der Zukunft, die soziale Familie, die darüber zu wachen hat, daß keinem ihrer Glieder das Nöthige zum materiellen, geistigen und sittlichen Leben fehle.“

Gallus.

Politische Uebersicht.

Berlin, 13. Februar 1897.

Aus dem Reichstage. Die heutige Fortsetzung der Debatte über das Gehalt des Kriegsministers war eigentlich nur eine Nachlese der gestrigen Verhandlungen. Was von unserem Standpunkte zu sagen war, ist von unseren Genossen Bebel und Vollmar gestern in ebenso eingehender wie trefflicher Weise vorgebracht worden und was sowohl gestern wie heute von dem Herrn Kriegsminister an Abschwächungen versucht wurde, wird auf unparteiisch Urtheilende schwerlich irgend einen Eindruck machen. Da aber der Leiter des Kriegsministeriums heute sogar den Versuch machte, eine allgemeine Sozialisten-Debatte einzuleiten und dabei mit Lesefrüchten aufwartete, die ihm irgend einer seiner Sekretäre zugesteckt hatte, so mußte von unserer Seite eine Antwort gegeben werden, und sie erfolgte von Vollmar ebenso kurz wie bündig, indem er dem Herrn Minister in zwar höflichen Worten, aber doch sehr verständlich das Sprichwort nahe legte: „Schuster, bleib bei deinem Leisten.“ Was in bezug auf Details noch nachzutragen ist, wird Bebel, wie er in einer persönlichen Bemerkung bereits ankündigte, am Montag nachholen. Genosse Peus beschwerte sich über den in Dessau über eine Reihe von Werkschäften ausgesprochenen Militärboykott und über ungehörige Redensarten, mit denen die Soldaten von Vorgesetzten vor diesen Werkschäften gewarnt werden. Im weiteren schloß sich unser Genosse der Kritik der militärischen Auswüchse an. Von den Rednern der gegnerischen Parteien verlangte Dr. Förster den direkten Ankauf der landwirthschaftlichen

*) In Nordfrankreich, dessen Bevölkerung germanisch ist, bildet Bier das Volksgetränk, nicht Wein.
 **) Bekommt Herr Eugen Richter nicht einmal Lust, sich das „Zuchthaus“ Roubaix anzusehen? Wir verbürgen ihm freundlichen Empfang und volle Deut-, Rede- und Bewegungsfreiheit.

H. d. B.

Produkte durch die Militärverwaltung und außerdem jammerte er darüber, daß in den Militärschlächtereien das Schächten geübt wird.

Dr. Lieber ist von der neuen Tuillordnung nicht befriedigt und weiter sprach er seine Verwunderung darüber aus daß man dem von Brüßewitz mildernde Umstände zugebilligt habe. Das wäre bei einem ähnlich gelegenen Falle vor bürgerlichen Gerichten unmöglich gewesen und sei nur erklärlich aus der Auffassung, daß die Offiziers-Ehre etwas besonderes sei. Diese Ansicht verwarf der Redner — im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Dr. Bachem, welcher gelegentlich der Brüßewitz-Debatte von einer besonderen Offiziers-Ehre sprach — als nach jeder Richtung falsch.

Graf v. Roon und v. Stumm schimpften auf unsere Partei, während der „alldutsche“ Dr. Haffe dem englischen Kriegsminister Unverschämtheit vorwarf, weil derselbe die vernünftige Ansicht aussprach, daß ein freies und gebildetes Kulturvolk wie die Engländer, sich eine Behandlung, wie sie der festländische und speziell der deutsche Militarismus zur Voraussetzung habe, nicht gefallen lassen würde.

Der General-Auditeur von Jitenbach versuchte sich in dem Nachweis, daß die Angaben unserer Genossen Bebel und Vollmar nicht in allen Punkten stimmten. Es genügten kurze persönliche Bemerkungen unserer Genossen, um die schiefe Auffassung des Herrn General-Auditeurs richtig zu stellen.

Montag 1 Uhr: Fortsetzung.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte heute in zweiter Lesung den Etat des Ministeriums des Innern. Bei dem Kapitel „Landgendarmarie“ wurde von verschiedenen Rednern eine bessere Befolgung der Gendarmen angeregt, deren Aufgaben, wie Abg. v. Rippenhausen (L.) betonte, mit dem Umkreis der Anstaltsparteien immer mehr anwachsen. Der Minister des Innern versprach, die Gehalts erhöhungen der Gendarmen, die in dem diesmaligen Befolungsplan nicht bedacht sind, in wohlwollende Erwägung zu ziehen. — Die Debatte über die Forderung von 200 000 M. zu geheimen Ausgaben im Interesse der politischen Polizei nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Eine Streichung dieses Postens wagte niemand zu beantragen, selbst der (schwache Versuch des Abg. Richter (fr. Bg.), den Posten an die Budgetkommission zurückzuweisen, ging der Mehrheit des Hauses schon zu weit. Ein dahingehender Antrag wurde gegen die Stimmen beider freikümmiger Parteien, der Polen und des Zentrums abgelehnt, nachdem Minister Frhr. v. d. Rade erklärt hatte, er sei, da es sich um geheime Ausgaben handle, nicht in der Lage, nähere Auskunft über deren Verwendung zu geben, ja er verweigerte sogar die Mittheilung darüber, wieviel von dieser Summe für die politische und wie viel für die Kriminalpolizei verwendet wird. Der Führer der Konservativen, Graf Limburg-Stürm, betonte ausdrücklich, daß die Regierung ohne Geheimfonds nicht auskommen könne, und die Nationalliberalen, in deren Namen Abg. Sattler sprach, traten dieser Ansicht bei und versicherten, daß nach der Erklärung des Staatssekretärs v. Marschall im Reichstage für seine Partei jeder Grund vorgefallen sei, weitere Aufklärungen über das Verhältniß der politischen Polizei zum Auswärtigen Amt zu verlangen.

Die Titel „Prämien für die Entdeckung von Verbrechen“ und „Remunerationen“ beantragte Abg. Brömel (fr. Bg.) unter Hinweis auf die vielen unentdeckten Morde und auf die Nothwendigkeit einer besseren Organisation der Kriminalpolizei, an die Budgetkommission zurückzuweisen. Nachdem jedoch der Minister des Innern erklärt hatte, daß sich bereits eine von ihm eingesetzte Kommission mit dieser Frage beschäftige, wurde der Antrag abgelehnt und die Titel bewilligt. Charakteristisch ist, daß Frhr. v. d. Rade die Antwort auf die Frage Brömel's, ob er bereit sei, dem Hause später das Ergebnis der Reorganisation der Kriminalpolizei mitzutheilen, einfach schuldig blieb. Der Herr Minister ist eben im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger schwer aus seiner „vornehmen Reserve“ herauszubringen. — Bei dem Titel „Dispositions-Fonds für Ausgaben der Gefängnisverwaltung“, entspann sich noch eine heitere Kulturkampfdebatte zwischen Zentrum und Nationalliberalen, die Betrachtungen darüber anstellten, ob die katholische oder die evangelische Kirche es besser verstehe, von dem Staate etwas zu ergattern. An schmeichelhaften Ausdrücken fehlte es auf beiden Seiten nicht.

Am Montag beginnt die Berathung des Justizetats. —

„Mildernde Umstände“ sind dem Brüßewitz vom Militärgericht bewilligt worden, weil er betrunken war. Im Militär-Strafgesetzbuch § 49 heißt es: „Bei strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung, sowie bei allen in Ausübung des Dienstes begangenen strafbaren Handlungen bildet die selbstverschuldete Trunkenheit des Thäters keinen Strafmilderungsgrund.“ Nur, weil Brüßewitz That nicht als eine in Ausübung des Dienstes oder gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung aufgefaßt wurde, konnten ihm mildernde Umstände bewilligt werden. —

Die Polenpolitik der preussischen Regierung hat häufig gewechselt und jetzt im Zeichen des Zickzack-Kurses kann sie sich natürlich nicht durch Beständigkeit auszeichnen. Eine Eigenschaft bleibt ihr aber fest und unwandelbar an: sie ist ein Barometer der preussischen Politik Rußland gegenüber. — Freilich ein Barometer, das fortwährend Schwankungen zu verzeichnen hat. Sieht die preussische Regierung die Gefahr, welche von Rußland droht, so zeigt sie den Polen ein freundliches Gesicht; sieht sie diese Gefahr nicht, und sucht sie, in edlem Wettstreit mit Frankreich, sich Väterchen's Gunst zu erwerben, so zeigt sie den Polen ein unfreundliches Gesicht, wie das jetzt der Fall ist. Die preussische Regierung will sich um jeden Preis Rußland zum Freunde machen. Natürlich läßt Rußland sich die preussischen Bärtlichkeiten — ebenso wie die französischen —

gefallen, und bleibt Rußland, d. h. ein halbbarbares Erobererreich, dessen Politik nicht eher wechseln kann, als bis das russische Volk aktiven Einfluß auf die Politik gewinnt. —

Er schwört's ab! Er hat auch, als er nach seiner Entfernung aus der Hansemeri Berlin verließ, nicht gesagt: Lo roi me reverra! Der König wird mich wiedersehen! Er hat's nicht gesagt, weil es unsinnig gewesen wäre, da er nicht glauben konnte, er werde einmal in seinen Dachbau zurückkehren. Dohere ist richtig. Aber das ist ein Unfug, der auch nicht in den Worten lag. Was sie bedeuteten und wie sie allgemein aufgefaßt wurden, war, was sonst auch mit den Worten: Er wird von mir hören! Er wird an mich denken! u. s. w. ausgedrückt wird. Und diesen „Unfug“ hat die „widerwärtige Beise“ seit dem Frühjahre 1890 jeden Tag redlich behauptet. — Heute wird der Stieber abgeschworen. Morgen kommt wohl der Krüger an die Reihe.

Ueber die Beziehungen des verstorbenen Polizeidirektors Dr. Stieber zu dem Fürsten Bismarck machen die „Hamburger Nachrichten“ folgende, einigermaßen überraschende Mitteilungen:

Unter den vielen Unwahrheiten, mit denen Herr Bebel in geläufiger Manier und ohne Rücksicht auf alle Widerlegungen seiner Fiktionen debütiert, befindet sich auch die, daß Fürst Bismarck Herrn Stieber 1866 zum Chef der politischen Polizei gemacht habe. Der erste Kanzler hat eine politische Polizei der Stieber'schen Art nie betrieben, sondern ist im Gegenheil vielmehr Gegenstand der Thätigkeit derselben im Auftrage von Krönigen gewesen, die ihm feindlich waren. Im Jahre 1866 und auch später in Frankreich hat Herr Stieber keine andere Aufgabe gehabt als die Ueberwachung der persönlichen Sicherheit des Königs. Die Sache kam 1870 in Mainz zur Kontestation zwischen dem Armeekommando und dem Reichskanzler, wobei sich herausstellte, daß Herr Stieber nicht zum Stabe des Reichskanzlers gehöre, sondern zum Hofe, und daß die Verantwortlichkeit für sein Verhalten nicht beim Reichskanzler liege. Stieber begleitete den Monarchen auf dessen Befehl, aber nicht infolge der Initiative des Kanzlers. Es handelte sich dabei um eine Maßregel der Zweckmäßigkeit, die wir im Hinblick auf Aktenstücke, denen der König im Kriege ausgesetzt werden konnte, für vollständig begründet halten.

Die „Volks-Zeitung“ bemerkt anläßlich dieser frechen Ableugnung:

Hat Fürst Bismarck es bereits vergessen, daß Stieber, als er 1866 nach dem mißlungenen Blutigen Attentat durch den Fürsten Bismarck wieder mit politischen Geschäften betraut wurde, sein Amtsbureau im Reichskanzler-Palast (Wilhelmstraße) etablierte? —

Die Nachrichten vom diplomatischen Kriegsschauplatz lauten heute recht ernst. Die paar griechischen Torpedoschiffe an der Küste von Kreta haben zwar nicht viel zu bedeuten; allein es war von vornherein selbstverständlich, daß die Griechen sich nicht hervorgewagt hätten, wenn sie nicht der Unterstützung irgend einer Macht sicher wären. Bisher war Griechenland — und zwar seit seinem Bestehen — ein Fangball, der zwischen Rußland und England hin- und hergeworfen ward. Einer dieser beiden Staaten ist auch zweifellos für den neuesten Schritt Griechenlands verantwortlich. Und da ist es allerdings sehr bezeichnend und nichts weniger als beruhigend, daß die russischen Kriegsschiffe im Mittelmeer an die griechische Küste beordert worden sind. Und gleichzeitig mit dieser Nachricht wird die andere Nachricht halbamtlich bestätigt, daß die russische Schwarze Meerflotte auf den Kriegsschiffen der Präsenszeit der Regimenter eiligt verstärkt wird und sämtliche Beurlaubte Befehl zu sofortiger Rückkehr in ihre Regimenter empfangen haben. Soll die Komödie in die Tragödie umschlagen? Aus dem heute eingetroffenen Depeschmaterial theilen wir folgendes mit:

Dem österreichisch-offiziösen Telegr. Korresp. Bureau wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, daß der Bürgerkrieg auf Kreta fortbauert. Die Hauptorte Ranea, Kandia und Retimo sind im Besitze der Mohamedaner. Die Christen von Ranea und Kandia sind geflüchtet, die Christen von Retimo sind durch die Mohamedaner an der Flucht verhindert worden. Die allgemeine Erregung wird durch die Anwesenheit der griechischen Schiffe gesteigert. Der Uebergang der Aufständischen zur Offensive ist täglich zu erwarten. Die türkischen Truppen verhalten sich defensiv, da die vorhandenen Kräfte zur Offensive ungenügend sind.

Wie die „Agenzia Stefani“ heute aus Ranea meldet, hätten die Christen in den Dörfern der Umgegend von Sitta die Familien von Mohamedanern niedergemetzelt. Man befürchtet, daß diese Ausschreitungen einen Vergeltungsakt in Kandia zur Folge haben könnten, wo die Christen an der Einschiffung verhindert werden und wo bereits 82 Häuser derselben geplündert wurden. In Retimo machen die Konsula alle Anstrengungen, um die eingeschlossenen Soldaten und einige noch im Innern der Insel zurückgebliebene mohamedanische Familien zu befreien.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Ranea vom gestrigen Tage hätten die Christen auf das türkische Kriegsschiff gefeuert, welches am 11. d. M. vor Skiffamo eintraf. Die Konsula schilderten die Lage in Retimo als höchst besorgniserregend. Die Christen seien zur Verzweiflung gebracht. Ueber 200 christliche Flüchtlinge seien in dem Kloster Chrysoyphi, in der Nähe von Suda, eingeschlossen.

Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Mächte haben den Beschluß gefaßt, eine Landung griechischer Truppen auf Kreta nicht zu gestatten, während gleichzeitig die Pforte davon Abstand genommen hat, Truppen zu entsenden. In betref der Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um diesen Beschluß durchzuführen, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt aus maßgebenden Londoner Kreisen, es erscheine unzweifelhaft, daß alle Mächte das Vorgehen Griechenlands verurtheilen. Es werde als sicher angesehen, daß der griechischen Regierung nicht würde gestattet werden, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, und daß dieselbe gezwungen werden würde, auf jeden Gedanken, Feindseligkeiten gegen die Türkei zu beginnen, zu verzichten.

Wie das „Neuer'sche Bureau“ aus einer Spezialquelle in Berlin erfährt, dauert die vollständige Uebereinstimmung zwischen den Mächten in der kretischen Frage fort. Das Vorgehen der griechischen Regierung hinsichtlich der Entsendung der Torpedoboots-Flottille werde von den Mächten durchaus ungünstig beurtheilt, da, wenn die griechische Regierung dabei beharrt, der Türkei damit ein Vorwand gegeben würde, Feindseligkeiten gegen Griechenland zu beginnen.

In ungarischen Abgeordnetenhause erklärte der Ministerpräsident, daß alle Blättermeldungen über militärische Konferenzen, welche sich mit einer Mobilmachung befaßt haben sollten, durchaus unrichtig seien. Auf die Vorgänge auf Kreta übergehend, erklärt der Ministerpräsident, die Regierung sei im gegenwärtigen Augenblicke nicht in der Lage, über diese Ereignisse eingehende Erklärungen abzugeben; er könne jedoch soviel sagen, daß für die sicherlich traurigen Verhältnisse auf Kreta die Verantwortlichkeit zweifellos die geheimen griechischen Komitees trifft, welche fortwährend unüberlegterweise anreizten. Ein weiterer Anlaß dazu habe aber auch darin gelegen, daß die türkischen Behörden die Durchführung der in Aussicht gestellten Reformen ungeduldeterweise verhindert haben. Das von der griechischen Regierung befolgte Verfahren sei entgegen den Rathschlägen sämtlicher Großmächte eingeschlagen worden.

In Pariser offiziellen Kreisen verlautet, Frankreich und Rußland haben gleichzeitig die Türkei und Griechenland vor einem kriegerischen Konflikt gewarnt. Die versprochenen Reformen werden unter der scharfen Kontrolle der Großmächte durchgeführt werden

und die griechischen Schiffe nach dem Vireus zurückkehren. Die Abfahrt der türkischen Schiffe ist nicht mehr zu befürchten.

Die Pariser politischen Kreise und die gesamte Presse hegen den Wunsch, daß Griechenland die Insel Kreta besetzen möge, da sonst England die Insel, wie Cypern, mit Beschlag belegen würde.

In Griechenland finden allgemeine Sammlungen zu Gunsten der Kretenser statt.

Aus Rom wird gemeldet: Der Abgeordnete Imbriani wird ein Freikorps von 1000 Mann zur Unterstützung der Kretenser an und verständigte hierüber das Hilfskomitee in Athen.

Duellchronik. Aus Kiel schreibt man uns unterm 12. d. M.: Der Student Joh. Kröhnke wurde heute von der Strafkammer zu acht Tagen und der praktische Arzt Dr. Philippus zu drei Tagen Festungshaft verurtheilt. Kröhnke hatte einen Thierarzt, von dem er sich beleidigt glaubte, auf Pistolen gefordert, war jedoch von dem Thierarzt abgewiesen worden. Der Arzt Philippus hatte als Kartellträger fungirt. Das außerordentlich hohe Strafmaß dürfte jedenfalls die Neigung zu ähnlichen Nordversuchen bedeutend einschränken, oder — auch nicht.

Deutsches Reich.

— **Prozeß Auer und Genossen.** In dem bekannten Prozeß, zwecks Auflösung des sozialdemokratischen Parteivorstandes (Auer und Gen.) steht neuer Termin vor dem Landgericht, Strafkammer, am 9. März vormittags an. Zwei Tage sind für die Verhandlungen in Aussicht genommen.

— **Diäten für die Reichstags-Abgeordneten.** Wie der „Hannov. Post“ aus Berlin aus guter Quelle berichtet wird, besteht innerhalb der Reichsregierung die Absicht, dem wiederholt vom Reichstage angenommenen Antrage auf Gewährung von Diäten an die Reichstags-Mitglieder nunmehr Folge zu geben. Wie verlautet, findet über diese Frage bereits ein Notenwechsel zwischen den Einzelregierungen statt. Es wird angenommen, daß nach der laufenden Tagung ein diesbezüglicher Antrag an den Reichstag gelangt.

Ogleich die Meldung wenig Glauben findet, schießt schon die „Post“ dreifachen diese selbstverständliche, aber darum nicht wahrscheinliche Fiktion ab. Die Millionäre und Ausschichtungsmitglieder von Aktiengesellschaften, die die freikonservative Partei bilden, können freilich auf Diäten leicht verzichten. —

— **Zur Bäckerei-Verordnung.** Mit welchen Mitteln seitens der Bäckereimeister gegen die Bundesrats-Verordnung intrigirt wird, ist mündlich bekannt. Den Vogel abgeschossen hat aber entschieden der „Freie deutsche Bäckerverband“, welcher ebenfalls Erhebungen über die Wirkung gedachter Verordnung mittels an die Meister gerichteter Fragebogen veranstaltet hat. Frage 8 besagter Fragebogen lautet: „Sind Ihre Gehilfen für den Maximalarbeitsstag eingenommen?“ Nach dem Berichte über die Ergebnisse der Umfrage lautet die Antwort auf vorstehende Frage: 1471 Gehilfen haben sich durch ihre Unterschrift als Gegner der Bäckerei-Verordnung erklärt, weitere 870 haben sich durch ihre Meister auf den Fragebogen als Gegner erklären lassen, 139 gaben gar keine Auskunft über ihre Meinung und nur 168 Gehilfen erklärten sich mit der Bäckerei-Verordnung einverstanden. — **Kamfsücht!** Und mit solchen Erhebungen will man etwas beweisen!

Ein würdiges Seitenstück hierzu bildet die Versammlung des Bäckerstellen-Vereins in Worms, in welcher eine Eingabe an das großherzogliche Ministerium in Darmstadt verfaßt wurde, mit dem Ersuchen, beim Bundesrath dahin zu wirken, daß die Bäckerei-Verordnung aufgehoben werde, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Bäckerstellen von Worms und Umgegend sind mit den feitherigen Verhältnissen vor Einführung des Maximal-Arbeitsstages stets zufrieden gewesen.

2. Bei den jetzigen Verhältnissen ist es nicht möglich, Lehrlinge richtig auszubilden, da bei zwölfstündiger Arbeitszeit in den meisten Bäckereien keine Zeit bleibt, den Lehrlingen über alles richtige Erklärungen zu geben, und deshalb sicher zu befürchten ist, daß es später keine tüchtigen Gesellen mehr giebt.

3. Die Gesellen leben in der Hoffnung, selbst einmal Meister zu werden, und meinen, daß die Zustände der Bäckerei-Verordnung unbillig und dem Gewerbe der Bäckerei nicht nützlich, sondern nur schädlich sind.

4. In Plätzen, wo die Verhältnisse der Arbeitszeit der Bäckerstellen derart sind (etwa 18stündige Arbeitszeit), erscheint ein Eingreifen seitens der Behörden dringend notwendig; dazu könnten einzelne Ortsverordnungen erlassen werden. —

Diese Resolution wurde von den circa 70 anwesenden Gesellen unterzeichnet; nur ein einziger war dagegen!

Zum Schluß wurden noch etliche Lieder gesungen, wie: „Wir halten fest und treu zusammen“ und „O du wunderschöner deutscher Rhein“ u.

Das genügt! Jedensfalls wird die Bäckereimeister zu Worms an diesem Beschlusse ihrer braven Gesellen wie an diesen selbst ihre helle Freude haben. —

— **Zur Handwerkerfrage.** Die deutschkonservative Fraktion des Reichstags beabsichtigt, wie die „Post“ erfahren haben wird, in diesen Tagen den Herrn Reichskanzler zu interpelliren, in welchem Stadium der Beratungen sich die sogenannte Berlepsch'sche Vorlage jetzt befindet, und wann sie an den Reichstag wird gelangen können.

Für diese Meldung spricht, daß die „Kreuz-Zeitung“ wieder entschieden für den Handwerkerschutz eintritt. Wir glauben nicht, daß das Ergebnis der Interpellation die Jünkler sehr befriedigen wird.

Gestern Abend lagte unter Anwesenheit einer Anzahl Abgeordneter der Rechten eine vom Ausschusse der Berliner Innungen einberufene Handwerkerversammlung, die zahlreiche Komplimente seitens verschiedener Abgeordneter einsteckte.

Einstimmig wurde der Protest gegen die Einbeziehung des Handwerks in die Unfallversicherung angenommen, ebenso eine Resolution, in welcher der Regierung das Mißfallen der Handwerker ausgesprochen und die Wiederherstellung der v. Berlepsch'schen Organisationsvorlage verlangt wurde.

Eine von 2500 Mitgliedern besuchte Versammlung Hamburger Innungen stimmte der Handwerksvorlage bei und ersuchte den Senat, im Bundesrath derselben zuzustimmen. —

— **Die Zuckersteuverschraube.** Wie in Magdeburg verlautet, beabsichtigen die deutschen Zuckerraffinerien wegen Erhöhung der französischen Ausfuhrprämien auf raffinierten Zucker bei der Regierung vorstellig zu werden, um für den Fall, daß die Verhandlungen wegen internationaler Abschaffung der Zucker-Ausfuhrprämien ergebnislos verlaufen sollten, ebenfalls eine Erhöhung der Ausfuhrprämien auf deutschen Zucker zu erreichen. —

— **Die neueste Liebesgabe wäre,** wenn es der Brennspiritus-Aktiengesellschaft nach ginge, für unsere Artarier bereits gefunden. Diese Gesellschaft hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, daß für Branntwein zu Brenn- und Beleuchtungszwecken eine Vergütung von 16 M. für das Hektoliter reinen Alkohols gewährt werde. Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe will dies nicht als Liebesgabe anerkennen. Sie meint, wenn die Vergütung eingeführt würde, könne das Bitter Brennspiritus statt um 88 schon um 22 Pf. verkauft werden und so mit dem Petroleum konkurriren. Aber den Vortheil davon hätten nicht die Spiritusproduzenten sondern die Konsumenten. Mit Verlaß, die Sache hat doch einen Haken. Wenn der Produzent viel Brennspiritus verkaufen kann, profitirt er viel, er ist also an einem Mehrverbrauch sehr stark interessiert. Die 16 M., die erlassen werden sollen, erhält der Produzent heute auch nicht. Aber der Staat erhält sie. Fallen sie künftig fort, so muß die Allgemeinheit Ersatz schaffen.

So sieht die Sache. Der Bund der Landwirthe weiß also sehr genau, weshalb er die oben erwähnte Eingabe befürwortet. Die

Großgrundbesitzer würden auch keinen Branntwein brennen und an der Ausdehnung der Produktion kein Interesse haben, wenn beim Brennen keine ausländigen Profiten abfielen.

— **Der Berliner konservative Parteitag** hat gestern Abend stattgefunden. 800 Mitglieder der Berliner konservativen Vereine — ein Prozeß Auer u. Genossen ist wohl als Nachspiel dieses Parteitages nicht zu befürchten — hatten sich zusammengefunden. Es wurde gegen die Sozialpolitik, gegen die National-Sozialen, gegen das allgemeine Wahlrecht und seine Ausdehnung auf die Landes- und Gemeindevertretungen gewettert, und für eine Ständevertretung, die konfessionelle Eidesformel, und für die Erweiterung der Marine Propaganda gemacht. Der Hauptredner war Herr v. Langen, er und ein Polizeirath wurden in den Vorstand gewählt. Dohereer lehnte ab. Hieraus wurden noch Baumheiser Jellisch und der ehemalige Sozialdemokrat Rechtsanwalt Zeidler in den Vorstand gewählt. Das genügt zur Charakteristik des konservativen Parteitages. —

— **Professor Adolf Wagner** schließt eine in der „Zeit“ veröffentlichte Artikelserie über die Kampfwiese der kapitalistischen Presse mit folgender Ausführung:

Einerlei, wie sie mich beurtheilen und die Bestrebungen, denen mit mir zahlreiche und bessere und größere Männer dienen: ich vertrete hier wie sonst meine Ansichten frei und offen und erwarte getrost, ob es den Högern in „Hamb. Nachr.“, „Neuesten Nachrichten“, „Post“ gelingen wird, sei es den Staatsanwalt, sei es die Staatsgewalt gegen einen akademischen Lehrer mit diesen meinen Gesinnungen und Lehren aufzubieten. Noch glaube ich, daß sich die „Freiheit der Wissenschaft“ auch auf die „Sozialökonomie“ bezieht und daß hier wie in der wirtschaftlichen Praxis nicht nur für oder wider Bi- oder Monometallismus, agrarische oder industrielle Politik, Schutzoll oder Freihandel, für oder wider Börsenfreiheit u. s. w. u. s. w., sondern auch ebensowohl für als gegen Hebung und Selbständigkeit der Arbeiterklasse im neuen Deutschen Reiche am Schluß des 19. Jahrhunderts von einem jedem offen und nach seiner Ueberzeugung Stellung genommen werden darf. Und zwar ohne daß der, welcher für die Arbeiter eintritt, gemeinen Demunziationen und verächtlichen Verdächtigungen ausgesetzt wird, wie sie mir und meinen Gesinnungs- und Berufsgenossen nicht zum ersten Male von einer jämmerlichen Presse zu theil geworden sind.

Stuttgart, 18. Februar. Die Landstände des Königreichs Württemberg sind auf den 4. März einberufen worden. —

— **Die Pressefreiheit im Reichslande.** Die von uns schon erwähnte Rede des Stadthalters Fürsten von Hohenlohe-Langenburg wird von der ganzen unabhängigen reichslandischen Presse als Hohn und Kriegserklärung aufgefaßt. Unsere Kritik der Rede wird durch eine Korrespondenz aus dem Reichslande ergänzt. Unser Korrespondent schreibt:

Wie es mit der Freiheit der Presse in unserem Lande bestellt ist, davon möge nachstehende Schilderung, die zwar auf Vollständigkeit auch keinen Anspruch machen kann, zeugen:

Es wird noch in Jedermanns Erinnerung sein, wie unzulänglich oft unser Maßbauer Partei-Organ, die „Elsass-Lothringische Volkszeitung“, konfiszirt und von der Behörde verfolgt wurde. Nicht weniger als 35 Monate Gefängnis wurden über die Redakteure in ganz kurzer Zeit ausgesprochen und dann nach 3-jährigem Besetzen wurde das Blatt knall und knall unterdrückt. Und als dann an stelle des unterdrückten Elsässer Organs der Offenburger „Volksfreund“ trat, wurde nach kaum anderthalbjähriger Dauer auch dieser aus dem Reichslande verbannt. Und auch das jetzige Organ der Elsässer Genossen, die „Mannheimer Volksstimme“, hat die „größt-mögliche Freiheit der Presse“ schon wiederholt zu kosten bekommen. In guter Erinnerung ist auch noch die Verhaftung des Reichstags-Abgeordneten Bueb wegen Herausgabe eines Flugblattes zu den Gemeinderaths-Wahlen, für das ihm noch der Prozeß gemacht wird. Aber nicht bloß die sozialdemokratische, sondern auch die oppositionelle bürgerliche Presse hat von unserer sonderbaren „Pressefreiheit“ schon zu spüren bekommen. Es seien hier genannt der „Zaberner Anzeiger“, die „Straßburger Bürger-Zeitung“ und die „Elsass-Lothringische Volkspartei“ in Kolmar; von der sogenannten protestantischen (französisch gesinnten) Presse sei hier ganz abgesehen.

Und all die hier angeführten Pressenmaßregelungen sind dem Herrn Statthalter noch nicht genug. Er kündigt der Presse neue härtere Maßnahmen an, falls sie sich unterziehen sollte, die Maßnahmen der Regierung abschällig zu kritisiren. Nun, die Sozialisten werden sich auch unter dem allerneuesten Kurs zurechtfinden. —

Der Vorstand der elsass-lothringischen Volkspartei versendet aus Anlaß der Rede des Statthalters ein Rundschreiben, dem wir das folgende entnehmen:

Wir haben eine Landesvertretung, die nach der Art ihrer Zusammenfassung stets ein Werkstück der Regierung sein muß und die Stimmung des Volkes in keiner Weise wieder spiegelt, wir haben eine Vereins- und Versammlungs-Gesetzgebung, welche jede öffentliche Kundgebung und jeden Zusammenschluß gleichgültiger Elemente zu hintertreiben gestattet, wir haben eine Pressegesetzgebung, welche die Gründung politischer Zeitungen erschwert und der Presse Beschränkungen auferlegt wie die, daß über Presseprozeße nicht berichtet werden darf, außerdem sehen strenge Bestimmungen über die Kolportage der Verbreitung von Druckschriften lästige Schranken, wir haben ferner und vor allen Dingen den uns auf's höchste erbitternden Diktaturparagraphen, der es unserer Regierung gestattet, ohne Rücksicht auf die bestehenden Gesetze diktatorisch jede ihr gut dünkende Maßnahme zu verfügen, insbesondere die erscheinenden Zeitungen ohne Angabe von Gründen zu unterdrücken und jeden Landesangehörigen ohne Angabe von Gründen des Landes zu verweisen. Mit einem Wort: wir sind gedrückt wie kein anderes Land des Deutschen Reiches. Die Vermählungen unserer Vertreter im Reichstag und Landesauschuß um Erleichterung des Druckes, der auf uns lastet, haben bisher keinen Erfolg gehabt. . . .

Der Gedanke des Verbotes unserer in Kolmar erscheinenden Zeitung „Die elsass-lothringische Volkspartei“ schreckt uns nicht, zumal wir hoffen können, daß ein weiteres Anwachsen der Erbitterung unseres Volkes und der Erreichung unserer Ziele nur näher bringt. Aber wir möchten an alle gesinnungsverwandten deutschen Blätter hiermit den Appell richten, für den Fall, daß die unabhängige einheimische Presse unterdrückt wird, sich unseres Landes anzunehmen und ihrerseits zu protestiren gegen die Behandlung, die dem jüngsten Gliede des Deutschen Reiches fortgesetzt zu theil wird. . . .

Für die sozialistische Presse und speziell für den „Vorwärts“ ist dieser Appell nicht erforderlich. Wir sind stets für die Gleichgültigkeit aller Deutschen, für die Aufhebung aller Ausnahmegesetze eingetreten. —

England.

London, 12. Februar. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Kriegsamts Brodrick erklärte bei der Beratung des Kriegsetats in seiner Begründung der ersten Position, welche den Heeres-Präsensstand auf 138 774 Mann festsetzt, daß derselbe größer sei als alle früheren seit dem Jahre 1813 mit einziger Ausnahme der Heeresstärke während des Krimkrieges. In den letzten zehn Jahren sei das Heer stetig vermehrt worden und zwar im ganzen um 16 000 Mann im stehenden Heer und um 40 000 Mann in der Reserve. In seiner Beantwortung der geplanten Reorganisation der Reiterei theilte der Parlamentssekretär mit, daß die Ersten und die Zweiten Dragoner nicht auf die Liste für den ostindischen Dienst gesetzt seien; ferner, daß das 21. Infanterie-Regiment in ein Lanecorps-Regiment umgewandelt werden soll. Des weiteren führte der Redner aus, daß man die Bildung eines Belagerungstrains beabsichtige, und daß ein bedeutender Betrag für Schnellfeuer-Kanonen gefordert werde. Dagegen sei für die kleinen Waffen aller Gattungen volle Ausrüstung und Munition vorhanden. —

Belgien.

In der belgischen Kammer fanden in den letzten drei Tagen große Kämpfe statt zwischen dem Minister für öffentliche Arbeiten und den bürgerlichen Parteien einerseits und den sozialistischen Abgeordneten andererseits. Es handelte sich um die Einführung eines Gesetzes, betreffend die Anstellung von Arbeiter-Inspektoren in den Bergwerken. Der Minister Kypssens, der sich ganz in der Rolle eines Anwalts der Kapitalistenklasse aufspielte, wiewegen ihm auch die ganze bürgerliche Presse jubelt, versuchte die Argumentation unserer belgischen Genossen zu entkräften. Die Genossen Desjussaux, Vandervelden u. a. nahmen wiederholt das Wort. Den größten Widerstand sehen die Gegner den Punkten des sozialdemokratischen Entwurfs entgegen, welche sich auf die Wahl der Arbeiter-Inspektoren beziehen. Diese soll von den Arbeitern direkt vorgenommen werden, während nach dem Projekt der Regierung die Gewerkschaften und in letzter Linie der Arbeitsminister die Entscheidung in die Hände bekommen soll. — Die Debatte ist noch nicht zu Ende geführt.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Februar. Anlässlich eines Falles von Maul- und Klauenseuche auf Fünen hat der Landwirtschaftsminister ein sofort in kraft tretendes Verbot der Ausfuhr von Vieh aus Fünen noch den übrigen Theilen Dänemarks und nach dem Auslande erlassen. —

Russland.

Die Rüstungen, die bisher immer bestritten wurden, werden nun zugestanden. Das Wolffsche Bureau berichtet aus St. Petersburg:

Von kompetenter Seite wird erklärt: Die Erhöhung des Mannschaffsstandes einzelner Truppenteile, die Einberufung von Reserveoffizieren und die Vereinfachung der Schwarzmeer-Flotte, Nachrichten, welche im Auslande eine durch nichts begründete (!) Erregung der Gemüther verursacht haben, sind bei den jetzigen unruhigen Zeiten als ganz natürliche Vorkehrungsmassregeln anzusehen, welche nichts mit einer Mobilmachung des Landheeres oder der Flotte gemein haben.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Petersburg meldet, haben alle zur russischen Mittelmeer-Flotte gehörenden Schiffe den Befehl erhalten, sich ruhig und in nicht auffälliger Weise in die griechischen Gewässer zu begeben. Das Geschwader werde durch verschiedene armirte Fahrzeuge der Division des Baltischen Meeres verstärkt werden.

Bulgarien.

Im Träben zu fischen denkt jetzt anlässlich der Unruhen auf Aceta der intellektuelle Wälder Stambulow's, Fürst Ferdinand von Bulgarien. Das „Neuer'sche Bureau“ erzählt nämlich aus Wien, die bulgarische Regierung sei bemüht, die Unterstützung der Mächte für die Umwandlung des Fürstentums in ein Königreich zu erlangen. Es werde bestritten, daß Bulgarien versuche, Unruhen in Makedonien hervorzurufen; denn dem Fürsten Ferdinand sei zu verstehen gegeben, er würde nie von den Mächten als König anerkannt werden, wenn er Wirren auf dem Balkan verursache. —

Amerika.

Washington, 12. Februar. Nach der in hiesigen politischen Kreisen vorherrschenden Meinung ist keine Aussicht vorhanden, daß der allgemeine Schiedsgerichts-Vertrag mit England noch in dieser Tagung zum Abschluß gelangt. —

Siehe auch Korrespondenzen in der 2. Beilage.

Reichstag.

175. Sitzung vom 13. Februar 1897, 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Reichshaushalts-Etats für 1897/98 wird fortgesetzt beim Militär-Etat und zwar beim Gehalt des Kriegsministers.

Abg. de Witt (Z.): Die Subalternbeamten der Justiz beklagen sich über eine Zurücksetzung bei der Wahl zu Reserve-Offizieren.

Kriegsminister v. Goltz: Auf die Wahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes hat die Kriegsverwaltung keinen Einfluß.

Abg. Förster-Reuschlin (Reform-P.): Die Soldatenmißhandlungen werden wohl von allen Parteien gleichmäßig verurteilt. Das Duellwesen verdrängt sich nicht mit der Religion; es ist eine Don-Quichoterie, die mit der modernen Zeit nicht übereinstimmt. Die Fleischlieferungen für die Garnisonen und für die Konservfabriken werden im ganzen vergeblich. Es können sich also nur große Unternehmer dabei beteiligen. Man sollte doch lieber die Hülfe der Landwirtschaftskammern in Anspruch nehmen, um den direkten Ankauf von Vieh bei deutschen Landwirthen zu bewirken. In Bayern hat man mit dem Einkauf bei landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften gute Erfahrungen gemacht. Redner verweist auf die zahlreichen Fälle, in denen die meist jüdischen Zwischenhändler die Militärverwaltungen betrogen und geschädigt haben durch Lieferung schlechter Waaren, verdorbener Medikamente. Redner tritt für das Schächtverbot ein, wie es im Königreich Sachsen bereits durchgeführt sei; das Schächten sei eine grausame Thierquälerei.

Präsident v. Buel: Ich kann den Zusammenhang dieser Frage mit dem Gehalt des Kriegsministers nicht erkennen!

Abg. Förster fortfahrend: Der Präsident hat wie immer sehr recht. (Große Heiterkeit.)

Kriegsminister v. Goltz bestreitet, daß Lieutenant wegen eines Streit mit Vorgesetzten pensionirt werden. Von einem Sattlergesellen hätte er eine Petition bekommen, die Handindustrie nicht zu unterdrücken. Diesen Grund hat er vollständig; er habe es aber für unnötig gehalten, über diese prinzipielle Frage mit einem unbekanntem Sattlergesellen zu diskutieren und habe ihm keine Antwort gegeben.

Generalmajor v. Gemmingen weist darauf hin, daß den Deloniehändlerwerken die Privatbeschäftigung nur für Angehörige des Heeres und in den dienstfreien Stunden gestattet sei. Bezüglich der Fleischlieferung in Berlin seien Verhandlungen gegen früher nicht eingeleitet. Hinsichtlich der Konservfabrik in Spandau seien bereits vor 3 Jahren mit verschiedenen landwirtschaftlichen Vereinen Verhandlungen gepflogen worden, ob sie die Lieferung übernehmen können. Die Vereine haben nach eingehenden Verhandlungen über die zu stellenden Bedingungen davon abgesehen. Um der Landwirtschaft entgegenzukommen, wurde der Versuch gemacht, Mastvieh zu verwenden. Dabei stellte es sich heraus, daß für die Landwirthe bei der Lieferung von 88 Ochsen ein Verlust von 5000 M. eingetreten ist, da ihnen nur diejenigen Preise zugestimmt waren, welche die Unternehmer bei der Gesamtlieferung gebilligt hatten. Mit Rücksicht darauf hat der landwirtschaftliche Minister den Verlust getragen. Die Lieferanten müssen es sich gefallen lassen, daß sie jedes Stück, auch nachdem es geschlachtet ist, zurücknehmen, wenn es für die Gesundheit bedenklich erscheint. Sie müssen auch die Klauen, Köpfe und die inneren Theile zurücknehmen. So schwere Bedingungen können aber die einzelnen Landwirthe oder die Vereinigungen nicht wohl eingeben. Was den Preis anbelangt, so ist es nicht möglich, anders zu verfahren, als daß der Mindestfordernde, wenn er die volle Garantie für eine tadellose Ausführung bietet, die Lieferung erhält. Was das Schächten anbelangt, so ist in Mainz eine Zeit lang Schlachtoch durch den Halschnitt getödtet worden und zwar auf Grund von Gutachten der Medizinalverwaltung, welche diese Art der Tödtung als die am wenigsten empfindliche dargestellt hat. Man ist aber davon wieder abgekommen.

Abg. Lieber (Z.): Das Anwachsen des Pensionsfonds ist allerdings bedenklich, und wenn das weiter so geht wie bisher, so würden meine Freunde bei größeren Ausgabebetiteln das erparren müssen, was die Pensionen mehr kosten. In dem kaiserlichen Erlaß können wir nicht die Erfüllung derjenigen Forderungen erblicken, die wir

bezüglich des Zweikampfes gestellt haben. Wir fürchten nur, daß diese Ordre auf dem Papiere stehen bleiben wird. Die Selbstmorde in der Armee sind im Rückgange begriffen; sie sind meist Folge der Mißhandlungen; man kann also annehmen, daß die Mißhandlungen selbst auch im Rückgange begriffen sind. Für den bürgerlichen Verstand wird es immer ein unverständliches Ding bleiben, wie man im Falle Brüßewitz von milderen Umständen sprechen kann. (Sehr richtig! im Centrum und links.) Durch die Annahme milderer Umstände sind wir abermals vor die Frage einer besonderen militärischen Ehre gestellt; denn einem bürgerlichen Verbrecher wären mildere Umstände in diesem Falle nicht zugestimmt worden. Wir Bürgerlichen können nie und nimmer anerkennen, daß es eine besondere Offizierschre giebt. (Zustimmung im Centrum und links.)

Abg. Peus (So.): Daß die Mißhandlungen in der Armee und die Selbstmorde abgenommen haben, ist erfreulich; aber die Gerechtigkeit verlangt es anzuerkennen, daß die Kritik der Sozialdemokratie wesentlich dazu beigetragen hat. Bezüglich verschiedener Artikel über den Fall Brüßewitz sind Anklagen gestellt und Verurtheilungen erfolgt. Das Kriegsministerium hätte hier Entschämtheit üben sollen; denn in diesem Falle würde die Kritik jedenfalls berechtigt. Einen wirtschaftlichen Voplott verhängen wir aus wirtschaftlichen Gründen, aber niemals gegen Bestimmungen. Die Militärbehörde dagegen übt ihren Voplott in ausreichendem Maße. 1896 waren in Dessau Landwehrlente eingezogen, denen in der Instruktionsskizze bekannt gegeben wurde, welche Lokale boykottirt sind. Ein junger Lieutenant meinte zu den Leuten: „Ihr seid hoffentlich anständige Kerle und laßt Euch in diesen Schweinebuden nicht sehen.“ Daß ein junger Lieutenant die Landwehrlente mit „Ihr“ anredet, ist schon nicht richtig. Es ist eine Beleidigung der Gastwirthe, ihre Lokale „Schweinebuden“ zu nennen; eher könnte man ein Lokal, in welchem die Offiziere sich mit Bierfeldeln und Degen die Köpfe einschlagen, als Schweinebude bezeichnen. Die Offiziere sollten sich in einer Stadt wie Dessau, wo 3500 sozialdemokratische Stimmen abgegeben sind, hüten, sich durch Auslassungen über die Sozialdemokratie zu blamiren. Wenn die Soldaten vor der Sozialdemokratie beschützt werden sollen, dann muß jedem Soldaten ein Unteroffizier beigegeben werden, dann dürfen sie ihre Väter und Brüder nicht mehr besuchen.

Die Soldaten sollen bis zur Mitternacht des Tages, an dem sie einberufen sind, unter dem Militärgesetz stehen. Darf ich am Tage einer Kontrollversammlung keine Thätigkeit als Redakteur ausüben? Darf ein Schriftsetzer einer sozialdemokratischen Zeitung bis Mitternacht nicht arbeiten? Nach dem Gesetz sollten die Personen des Beurlaubtenstandes nur während ihrer Dienstzeit den Militärgesetzen unterstehen. Was wir verlangen, entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Die Heeresverwaltung gestattet nicht einmal die Religionsfreiheit. Einem Soldaten wurde die Genehmigung, der Beerdigung seiner Mutter beizuwohnen, nicht gegeben, weil der Beerdigung kein Geistlicher beizuwohnen sollte, was als eine sozialdemokratische Demonstration betrachtet wurde. Die religiöse Erziehung der Soldaten ist ein nutzloser Versuch. Die Soldaten schlafen in der Kirche oder spielen Stat. Das sind nicht immer die Sozialdemokraten. Man will die jungen Leute nicht mit der Politik beschäftigen lassen. Wenn sie sich damit beschäftigen, unterlassen sie die dummen Jünglingsstreiche. In unseren Versammlungen sind keine jungen Leute. (Widerpruch bei den Nationalliberalen.) In Anhalt dürfen die jungen Leute gar nicht in die Versammlungen und trotzdem haben wir dort große Versammlungen gehabt, so große, daß die Nationalliberalen darauf stolz wären, denn sie sind ja zufrieden, wenn sie ihre 80 Männchen zusammen haben. (Heiterkeit.) Die Reform der Militär-Strafprozess-Ordnung sollte baldigt durchgeführt werden. Für die Offiziere wäre es auch sehr gut, wenn sie eigene politische Ueberzeugungen hätten, denn konservativ sind sie nur, weil sie es sein müssen.

Abg. Graf Noen (L.): Wozu die Tribüne des Reichstages benutzt wird, haben wir erlebt. Es fehlt mir der parlamentarische Ausdruck für solche Auslassungen. Das Erstaunen des Abg. Lieber über die militärischen Umstände im Falle Brüßewitz erklärt sich doch wohl nicht daraus, daß der Erstworne ein Bürgerlicher war oder daß ein Unterschied gemacht wird zwischen der Offizierschre und einer anderen Ehre; die milderen Umstände sind begründet aus der großen Gerechtigkeit. Bezüglich der Pensionirung der Offiziere sind wir vollständig einverstanden mit dem Kriegsminister.

Ich wünsche nur den Tag zu erleben, wo die Herren (Sozialdemokraten) von ihren Plänen ausgeschlossen werden durch gesetzliche Bestimmungen oder durch die Engherzigkeit der Bevölkerung. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir befinden uns mitten in der Revolution seit dem Tage, wo Sie (zu den Sozialdemokraten) Ihre Plätze eingenommen haben. Man verlangt von der Militär-Verwaltung immerfort Reformen. Hat sich die Armee denn nicht in drei glänzenden Kriegen außerordentlich bewährt? Die Verpflanzung soll zu schlecht sein. Sehen Sie sich doch unsere lieben blauen Jüngens an, sehen die nicht ganz gut aus? Sie verlangen die warme Abendkost u. s. w., aber das Geld dazu bewilligen Sie nicht. Wir würden es gern bewilligen. Redner tritt dann für die Gehaltserhöhung der Musikmeister, der Zahlmeister und der Militärgeistlichen beider Konfessionen ein und empfiehlt eine bessere Regelung der Entschädigung für Vorspann- und Quartierleistungen.

Kriegsminister v. Goltz: Ueber den Fall Brüßewitz gehen die Anschauungen des Abg. Lieber und die meinigen gar nicht so weit auseinander. Mildere Umstände sind dem Lieutenant Brüßewitz nicht gewährt worden, weil es sich um die Ehre eines Offiziers handelte, sondern weil er in einer sehr schweren Weise provoziert worden ist; ein Unterschied zwischen einer militärischen und bürgerlichen Ehre ist dabei nicht gemacht worden. Die Aeußerung des Abg. Lieber über die allerhöchste Verordnung vom 1. Januar d. J. hat meine volle Sympathie, man kann sich nichts Schöneres denken, als wenn man dem Landes- und Kriegsherrn das volle Vertrauen ausdrückt. Ueber die Ehre hier im Reichstage zu streiten, hat keinen Zweck. Ich wiederhole: Jeder Stand hat seine Ehre, und die Ehre des Standes steht am höchsten, der sie am reinsten hält. Man hat mir gerathen, die Prozesse, die sich an den Fall Brüßewitz anknüpfen, einzustellen. Zu meinem Vergnügen führe ich keine Prozesse, aber die Beleidigungen auf der Armee sitzen zu lassen, ist nicht meine Aufgabe. Der Vertreter der Sozialdemokratie hat geglaubt, seiner Partei das Verdienst dafür beimessen zu können, daß die Mißhandlungen in der Armee abgenommen haben. Ich glaube dagegen, daß die Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen und die größten Schwierigkeiten in der richtigen Erziehung unserer Leute bereitet. Zweifellos hat die Verrohung unserer Jugend seit dem Anwachsen der Sozialdemokratie zugenommen. (Lachen bei den Soz. Vorurtheil: Brüßewitz ist wohl auch Sozialdemokrat!) Die Zahl der vorbestraften Eingekerkelten hat zugenommen. Was den Fall in Dessau anbelangt, so würde ich den betreffenden Gastwirthen raten, einfach zu klagen. Ob Lieutenant in einem Lokal mit Seideln geworfen haben, weiß ich nicht. So lange dafür nicht der Beweis erbracht ist, erkläre ich es für kläglich. Auch von der Rede des Obersten v. Bollerberg weiß ich nichts, ich nehme an, daß es eine Anekdote ist. Zwei Sozialdemokraten resp. Anarchisten sind allerdings zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt, die Alten liegen vor mir. Von ihnen hatte der eine beim militärischen Transport nach dem Ort ihrer Uebung die Freiheit, auszurufen: „Ich bin Sozialdemokrat“, der andere: „Ich bin Anarchist.“ Auf Zureden haben sie nicht geschwiegen, und sie sind wegen schwerer Verletzung der Disziplin ganz gebüßigt bestraft. Man hat dann gesagt, wir sollten doch der Verbreitung sozialdemokratischer Zeitungen in der Armee keine Schwierigkeiten machen. Haben Sie denn vergessen, was man in Gotha über ihre eigene Presse gesagt hat? Die Wahrheitliebe des „Vorwärts“ ist in einer Weise kritisiert, die das Blatt in meinen Augen recht erheblich herabsetzt. Ich habe es für wesentlich besser gehalten als die eigenen Genossen (Große Heiterkeit). Den Inhalt der „Neuen Welt“, die in 100000 Exemplaren verbreitet ist, haben die eigenen Genossen als „stinkende Schweineerei“ bezeichnet. Wie man da noch behaupten kann, die Sozialdemokratie wandle auf den Höhen der Menschheit, ist mir undegreiflich;

ich behaupte, sie wandelt in den Tiefen der Menschheit. Unser ganzes Bestreben geht dahin, die Politik von der Armee fernzuhalten. In einer solchen Armee von mehreren hunderttausend Mann Politik zu machen, ist bedenklich. Keiner Partei kann etwas daran liegen. Den Wünschen des Vordemers für eine Verbesserung der Lage der Musik- und Zahlmeister stehen wir wohlwollend gegenüber. Hinsichtlich der Erhöhung der Entschädigung für Vorspanndienste u. s. w. werden wir die Erfahrungen der letzten Manöver benutzen. (Beifall rechts.)

Abg. Haffe (nl.): Die deutsche Sozialdemokratie unterscheidet sich von der französischen und englischen unvortheilhaft dadurch, daß sie antinational ist. Eine Konferenznegotiation hat es bis jetzt gegeben, sie soll ja jetzt unterbleiben, sagen die Sozialdemokraten, weil die Beteiligte dadurch geschädigt werden. Das ist so, als wenn man den Diebstahl nur deswegen verurtheilt, weil man bestraft wird, wenn man erwirkt wird. Der englische Staatssekretär des Krieges hat gesagt, daß die englische Armee keine Rekruten bekommen würde, wenn sie der Sklaverei unterworfen würden, die in der deutschen Armee herrsche (Zuruf: Das ist ein Sozialdemokrat!). Nein, das ist kein Sozialdemokrat; dann würde ich es nicht erwähnen. Eine solche Aeußerung ist eine Unverschämtheit und Unrechlichkeit. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Stumm (Rp.): Auch jedes bürgerliche Gericht hätte denjenigen, der so wie der Herr v. Brüßewitz provoziert wurde, mildere Umstände bewilligt; die Frage, ob die bürgerliche oder die militärische Ehre mehr verletzt werden kann, bleibt dabei ganz außer Betracht. Die Geschwornengerichte nehmen in weit weniger milden Fällen, z. B. bei Nothjucht, sehr oft mildere Umstände an. Wenn Herr Peus behauptet hat, die Sozialdemokraten verhängen nicht den Voplott wegen der politischen Gesinnung, so schlägt das den Thatsachen ins Gesicht. Hier in Berlin kann kein sozialdemokratischer Maurer irgendwo mehr Arbeit finden. Die Sozialdemokraten verlangen, daß black legs nicht beschäftigt werden. Die Arbeitswilligen in Hamburg wurden so beschäftigt, daß einer sich nicht anders helfen konnte, als einen Revolver zu ziehen und einen der Gegner todzuschießen. Nach Beendigung des Streiks sind die Arbeitgeber bereit, und das ist ein großes Zugeständniß, soweit Platz ist, die Streikenden einzustellen. Aber diese verlangen, daß die Arbeitswilligen entlassen werden. Und das geschieht in einem Moment, wo die Streikenden alle Ursache hätten. (Vizepräsident Spahn: Ich vermittele den Zusammenhang dieser Ausführungen mit dem Gehalt des Kriegsministers.) Der Abg. Peus hat davon gesprochen, daß die Sozialdemokraten den Voplott nicht wegen der Gesinnung verlangen. (Vizepräsident Spahn: Ich habe die Ausführungen des Abg. Peus nicht gehört, meine aber, daß diese auch nicht hierher gehören.) Ich werde bei der Verathung des Nachstundentages darauf zurückkommen. Wie kann man Anerkennung als gleichberechtigte Partei verlangen, wo man selbst sagt: Das Königthum ist nicht die letzte Spitze der Entwicklung?

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wiederholt Redner alle alten, längst widerlegten Einwürfe gegen unsere Partei.

Abg. v. Volkmar (So.): Wir mögen eine Debatte noch so sachlich beginnen, Sie (rechts) machen daraus eine Sozialisten-Debatte, und lassen die eigentliche Sache verschwinden. Wenn Sie glauben, uns damit außerhalb des Hauses zu schaden, so hat die Erfahrung das Gegenteil bewiesen. Sie können noch viel schönere Vespersprüche vortragen. Wenn wir uns auch garnicht beteiligten, je mehr Sie über diese Dinge reden, desto nützlicher wird sie uns sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Graf Noen hat sich hier als der richtige Reaktionsärz gezeigt. Er ist von keiner Idee des Konstitutionalismus oder Parlamentarismus angekränkt. Er steht auf dem Standpunkt, auf dem ein vollwertiger Russe stehen würde. (Sehr richtig! links.) Von diesem Standpunkt folgert er ganz richtig, daß wir einfach gehindert werden müssen, unsere Ansichten zu predigen.

Weniger verstehe ich den Kriegsminister. Er hat uns einen zwar kurzen, aber außerordentlich gründlichen Nachweis darüber geliefert, daß die Verrohung der Jugend auf die Sozialdemokratie zurückzuführen sei. Ueber zahlreiche andere staatsrechtliche und politische Dinge, die er berührt hat, können wir zweckmäßiger mit anderen Ressorts verhandeln. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister hat mich vielfach mißverstanden. Ich habe nicht behauptet, daß der Straßburger Proviantprozess durch die Oeffentlichkeit erst veranlaßt sei, sondern daß bei der Verhandlung Licht auf Zustände gefallen sei, welches bei dem gewöhnlichen Disziplin- oder geheimen Verfahren nicht gefallen wäre. Meine Darstellung des Falles Köster hat der Kriegsminister deshalb für unmöglich erklärt, weil er sich nicht denken könne, daß ein Gerichtsherr ein Begnadigungsgesuch nicht weiter befördert hätte. Die Darstellung des Premierlieutenant Köster befindet sich in den Händen der Militärverwaltung; es wäre also Sache der Militärverwaltung zu sagen, daß der Premierlieutenant Köster in diesem Punkte die Sache falsch dargestellt habe. Ist man dazu nicht im Stande, dann bleibt es bei dem, was ich gesagt habe.

Wir verlangen für unsere Parteigenossen im Heere nichts besonderes, auch nicht die Freigabe der Kasernen für die sozialdemokratische Propaganda. Ich habe nur gleiches Recht für alle politischen Anschauungen verlangt. Ich theile die Auffassung des Kriegsministers, daß es bedenklich ist, die Politik in die Armee einzuführen, aber Sie thun es selbst, indem Sie die Politik in die Instruktion hineintragen. Wir verlangen, daß auf allen Gebieten die formelle Rechtsgleichheit gelte, die durch Gesetz festgestellt ist. Das Gesetz kennt keine besonderen Vorschriften gegen die Sozialdemokraten. Der Kriegsminister macht sich die politische Debatte etwas leicht. Was würde der Kriegsminister oder die Kriegsverwaltung sagen, wenn irgend einer von uns aus der bloßen Letztüre irgend eines kriegerischen Schlachtenberichts für sich die Kompetenz bereiten würde zur Beurtheilung von Taktik und Strategie! Man würde uns wahrscheinlich lächerlich machen und sagen: Leute, Ihr redet von etwas, was Ihr nicht versteht. Ich sage dergleichen als höflicher Mann nicht. Aber diese Art, aus dem Zusammenhang gerissene Besprüche vorzutragen, kann weder uns noch sonst irgend jemand schaden. Der Kriegsminister hat uns sogar die Klagen über den „Vorwärts“ und die künstlerische oder unkünstlerische Richtung der „Neuen Welt“ aufgeführt. Was hat das um Himmel willen mit der Armee zu thun? Der „Vorwärts“ kann die Wahrheit sagen oder lügen, die „Neue Welt“ künstlerisch sein oder nicht, das geht das Kriegsministerium nicht im allergeringsten an und dadurch würden seine Handlungsweise und seine Grundsätze nicht besser oder schlechter werden. Der Kriegsminister hat doch wohl kaum unsere Literatur gründlich studirt, das ist ihm auch nicht zu verargen, denn das ist eine sehr weisheitsvolle Literatur; er hat auch ganz andere Dinge zu thun. Die Armee übernimmt ja auch nicht die Verantwortung für alles mögliche. Uns macht man dafür verantwortlich, wenn auf dem internationalen Kongresse irgend ein Mann ein Hoch ausbringt oder irgend etwas gesagt hat. Was würden Sie sagen, wenn ich behauptete, General v. Boguslawski, der die bekannte Anweisung zur Revolution von oben gegeben hat, ist ein hoher preussischer Offizier, ergo theilt die Armee seine Ansichten. Man würde sagen: Das ist ein einzelner. Das Offizierkorps ist aber durch Vorschriften, Regeln und Traditionen so zusammengehalten, daß eine vollständige Freiheit und Voraussetzungslosigkeit des Urtheils überhaupt nicht möglich ist. Bei uns dagegen hat jeder, der zum Worte kommt, die volle Freiheit, da auszusprechen und zu reden, was er will. Daß neben geschiedenen Dingen auch sehr oft tolle Dinge zum Vorschein kommen, ist begreiflich und menschlich. Der Kriegsminister hat auf meine Darlegungen über National- und Vaterlandsgedühl gemeint, hier zeige die Sozialdemokratie ja ein freundliches Gesicht, er ist aber später dabei geblieben, die Sozialdemokratie sei vaterlandlos. Ich weiß nicht, ob dem Herrn Kriegsminister bemerklich geworden ist, daß er auch dadurch mich der Unwahrheit geziehen hat. Ich frage ihn, was er sagen würde, wenn ich ihm beweistön auf eine seiner Behauptungen erwidern würde, sie sei nicht wahr; wenn auch nicht gerade diese Worte gewählt wären. Ich bin überzeugt, wenn ich so gehandelt hätte wie er, so würde er

Gewerkschaftliches.

sich dagegen sehr energisch wehren. Mir persönlich würde es niemals einfallen, an irgend einem andern in dieser Weise zu handeln. Der Kriegsminister wird mir zugeben, daß ich in der sachlichen Kenntnis in sozialistischen Dingen der bessere Interpret bin, und wenn ich deshalb meiner Ueberzeugung Ausdruck gebe, wie es gestern geschehen ist, so bringt das nicht nur der sozialdemokratische und parlamentarische Brauch mit sich, sondern ich habe auch ein persönliches Recht, zu fordern, daß man meine Worte nicht beweislos in Zweifel zieht, sondern ihnen Glauben schenkt. (Beifall links.)

Generalauditeur Ittenbach: Der Vorredner hat gestern bereits behauptet, daß ein Gnadengesuch nicht weiter befördert war. Ich kann die ganze Geschichte als ein Märchen bezeichnen. Das Urtheil, durch welches der Lieutenant von Köster wegen Zweikampfes mit zwei Jahren Gefängnis bestraft ist, erging Dezember 1890; die Akten wurden überandt mit dem Gnadengesuch. Das Erkenntniß ist mit dem Gnadengesuch Sr. Majestät vorgelegt worden. Das Generalauditorat hat sich für das Gnadengesuch ausgesprochen und Se. Majestät haben das Urtheil gemildert. Der Herr v. Köster hat aber die Ansicht gehabt, daß er eine größere Milde verdient hätte. Ueber solche Gnadengesuche hat lediglich Se. Majestät zu entscheiden, und jeder Kommandeur, der ein solches Gnadengesuch zurückhalten würde, würde nicht lange mehr Gerichtsherr bleiben. Herr Bebel hat zwei Fälle angeführt, in welchen Angeklagte, die im kriegsgerichtlichen Verfahren verurtheilt waren, von den Zivilgerichten freigesprochen wurden. Es handelte sich um die Fälle Noack und Strehlau. Im Falle Noack sind im Zivilverfahren Mißhandlungen ermittelt worden, aber sie lagen vor der Zeit, wo Noack Mißhandlungen gesehen haben wollte. Der Unteroffizier ist bestraft worden. Strehlau klagte nach seiner Entlassung über Mißhandlungen. Die Akten wurden sofort an die Staatsanwaltschaft abgegeben, die Sache sollte nicht vertuscht werden. Das Verfahren vor dem Zivilgericht fand nach 10 Jahren statt, die Sache muß also nicht so einfach gelegen haben. Die Befreiung der Schuldigen ist erfolgt.

Abg. Förster-Neustettin wendet sich gegen die Ausführungen des Kriegsministers und des Generals v. Gemmingen, die ihn mehrfach falsch verstanden hätten. Darauf wird ein Verlegungsantrag angenommen. **Persönlich bemerkt Abg. Bebel:** Ich habe nur konstatiert, daß Noack von dem Militärgericht verurtheilt wurde, vor dem Zivilgericht aber festgestellt wurde, daß eine Reihe von Mißhandlungen vorgekommen ist und Noack infolge dessen freigesprochen werden mußte. Ich erfahre erst jetzt, daß nach dem Prozeß Noack gegen den Unteroffizier Tobolski ein Militärverfahren eingeleitet und er zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurtheilt wurde. Warum der Fall Strehlau sich von 1886 bis 1896 hingehleppt hat, auch davon habe ich gestern nicht gesprochen. Ich habe nur festgestellt, daß auch hier die Sache ganz ähnlich lag wie im Falle Noack. Was ich erzählt habe, entspricht genau den Thatfachen.

Persönlich bemerkt Abg. Graf Noou: Wenn mich der Abg. Vollmar für einen Russen erklärt hat, so versichere ich, daß ich ein sehr guter Deutscher und Preuze bin und noch dazu als Deutscher und Preuze auf dem Boden stehe, den diese Länder in ihrer Verfassung haben; das schließt aber nicht aus, daß ich unter Umständen Abänderungen dieser Verfassung wünsche und unter anderem wünsche, daß die Herren mir nicht gegenüber stehen.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Natürlich habe ich den Grafen Noou nicht einen Russen genannt; ich weiß sehr wohl, daß er ein Preuze ist, aber ich habe erklärt, daß die Art, wie er sich über jede Aenderung von Konstitutionalismus und Parlamentarismus geäußert hat, ihn zu einem Russen qualifizire. Dem Generalauditeur erkläre ich, daß meine Anführung aus der Darlegung des Premierlieutenants Köster selbst stammt. Die Schrift befindet sich in den Akten des Generalauditorats, und ich finde es außerordentlich merkwürdig, daß die Militärverwaltung, die sonst so empfindlich gegen Mißhandlungen ist und sich verpflichtet fühlt, jede Beleidigung einer militärischen Verwaltung zur Verantwortung zu ziehen, diese Beleidigung in Händen hat, ohne daß es ihr eingefallen wäre, eine Klage zu erheben. Es scheint mir hier eine außerordentlich milde Praxis eingerissen zu sein, besonders aber gegen Premierlieutenants.

Schluß 5 1/4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Beratung).

Partei-Nachrichten.

Aus der Schweiz. Genosse Dr. Waffliess, der bernische Arbeiterssekretär, macht im Auftrage der Berner Arbeiterunion eine Studienreise nach Genua, Velle und Noubair in Frankreich sowie nach Brüssel, Gent und Verdier in Belgien. — In Lausanne errichteten die italienischen Sozialisten nach dem Muster des belgischen „Booruit“ ein Volkshaus mit Restauration, Arbeits- und Lesesäle, Versammlungssäle, Vereinszimmer etc.

In Italien ist wieder ein neues sozialistisches Blatt ins Leben gerufen worden. Es erscheint in Palermo auf Sizilien und nennt sich „La Cronaca“ („Die Chronik“).

Todesfälle der Partei. In London ist eines unserer ältesten weiblichen Parteimitglieder, Frau Johanna Beckenstedt, im Alter von 51 Jahren gestorben. Sie war seit circa 15 Jahren Mitglied des Kommunistischen Arbeiter-Bildungsvereins in der Tottenham Street 49, wo ihr Gatte, mit dem sie 23 Jahre in glücklichster Ehe lebte, seit kurzer Zeit den Posten des Wirtschaftsverwalters übernommen hat. Als Genossin hat sie stets ihre Pflicht gethan. Ganz besonders thätig war sie zu jener Zeit, als unsere Parteigenossen noch im Besiz der „Londoner Freien Presse“ waren, wo sie fortwährend half, im Verein mit ihrem Gatten die finanziellen Schwierigkeiten zu bekämpfen, die sich dem Blatt entgegenstellten. Das Begräbniß der theuren Entschlafenen gefallte sich zu einer großartigen und erhabenden Feiert.

Polizeiliches, Gerichtliches etc. — Das Reichsgericht verwarf die Revision, die vom Genossen Richard Wittrich in Dresden, früheren verantwortlichen Redakteur an der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, gegen das Urtheil des dortigen Landgerichts eingelegt worden war, das gegen ihn wegen Beleidigung der Gendarmen und eines einzelnen Gendarmen auf 6 Monate Gefängnis erkannt hatte. Ebenfalls wies das Reichsgericht die Revision zurück, die Genosse Emil Henning in Stettin, der verantwortliche Redakteur des „Volksboten“, der wegen Beleidigung des Rectors einer Gemeindefchule zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt ist, gegen das betreffende Erkenntniß eingelegt hatte.

— In Breslau wurden die Genossen Gerhardt und Zahn in ihrer Eigenschaft als verantwortliche Redakteure der „Volkswacht“, wegen Beleidigung eines Gendarmen und eines Mauerpoliers zu je 100 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Die Strafkammer in Rudolstadt verurtheilte in der Berufungsinstanz Genossen Pohner aus Böhmen wegen Uebertretung des meiningischen Ausschreibens, betr. das Versammlungsgesetz, zu 5 M. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens. Pohner war Leiter der vorjährigen Böhmer Maifeier und erhielt, da er die Anmeldung der Feste für überflüssig hielt, ein amtliches Verbot der Feste. Pohner's als zurechnend anerkannt, wonach es den Arbeitern am 1. Mai ebenso unbenommen sei, sich eine die Bedeutung des Tages betreffende Feste halten zu lassen, als dies den Patrioten am Sedanstage unbenommen ist. Diese Deduktion behagte dem Böhmer Rechtsanwalt jedoch nicht und er legte gegen das schöffengerichtliche Urtheil mit dem bereits erwähnten Erfolge Berufung ein. In jeder Instanz lautete also das Urtheil anders: 10 M. Freisprechung, 5 M.

Die Freie Vereinigung der Pianoforte-Fabrikanten Berlin hat beschlossen, die Pianofortefabrik in Perugia in Schwert, deren Personal im Streik steht, in jeder Weise zu unterstützen. Wie uns von der Lohnkommission in Schwert berichtet wird, hat aber gerade Herr Perugia sich seinen Berliner Kollegen gegenüber bisher nichts weniger als solidarisch erwiesen, denn beim Ausbruche der Berliner Pianofortemacher ist er sogar selber nach Berlin gekommen, um freitend Pianofortemacher zu engagieren, was ihm gegen 1500 M. gekostet haben soll. Selbst Arbeitern, die auf der schwarzen Liste standen, sei gesagt worden: Kommen Sie nur! und sie hätten sogar freiwillig Vorschuß erhalten, damit sie ihre Familien überdauern lassen konnten.

Der Müllerverband hat für den Bezirk Halle a. S. einen Vertrauensmann gewählt, der sich nur damit zu beschäftigen hat, die Mühlenbetriebe in Beziehung auf die Durchführung der Arbeiterschutzes-Gesetze zu überwachen.

Der Verband der deutschen Buchdrucker schloß am 31. Dezember des vorigen Jahres mit einem Ueberzshuß von 1100970,04 M. ab.

In Kopenhagen wurde eine Schneider-Versammlung aufgelöst, als ein Redner sagte: „Jeder Arbeitgeber hält den, der eine Lohnzulage fordert, fast immer ohne weiteres für einen Sozialdemokraten; ist das Wort Sozialdemokrat so verpönt.“

Aus Weihenfeld wird uns geschrieben: Die Ausperrung in fünf Fabriken dauert unverändert fort, 300 Personen stehen noch im Ausstand. Die Taktik des Vorkommenden des Fabrikantenvereins Moritz Seiler scheint bei den Fabrikanten, die den Arbeitern und Arbeiterinnen Zugeständnisse gemacht haben, Schule zu machen, der Fabrikant Schlegel verfuhr auf einige Artikel Klagen zu machen und die Arbeiterinnen, die im Ausstand mit gestanden, grob zu behandeln; die Arbeiter und Arbeiterinnen sind fest entschlossen, wenn ihnen die gemachten Zugeständnisse nicht erfüllt werden, die Arbeit sofort wieder niederzulegen, die Verhandlungen werden von seiten der Zentral-Streikkommission mit Herrn Schlegel von neuem im Laufe des Vormittags unternommen, die Fabrikanten sind der Meinung, daß sie Streikbrecher durch Zuzug bekommen. Die Fabrikanten hatten am Donnerstag Abend Sitzung, Herr Blasig, der auch schon wieder Differenzen hatte, die aber beigelegt sind, war bei den erneuten Verhandlungen das Sprachrohr des Fabrikantenvereins, indem er erklärte, daß einige Fabrikanten in 2-3 Wochen wieder Abzüge machen würden, die gemachten Zugeständnisse blüde aus die Dauer kein Fabrikant annehmen. Diese Herren wollen die Arbeiter nachfahren, um sie bloß in die Fabriken zu bekommen, um ihre Bestellungen fertigen zu lassen und das verpöchte dann den Arbeitern vorzuenthalten. Die verbeißene Zwischmaschine, genannt der eiserne Streikbrecher, scheint die erwartete Wirkung nicht zu haben, es sollten 25-30 Stück nach hier schon vor 14 Tagen einwandern, aber bloß eine ist bei der Firma Blasig aufgestellt; auch diese wird zum Lebewesen der Fabrikanten, Großhändler und Detailisten auf den Boden oder in die amerikanische Maschinenfabrik zurückwandern, wenn die verdamnte Akkordarbeit bei der Zwischmaschine eingeführt ist. In der Fabrik Schlegel sind neue Differenzen wegen Lohnabzug ausgebrochen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen müssen überall eingedenk sein, daß die Ausperrung noch fortdauert, der Zuzug von hier muß gemieden werden, die Weihenfelder Arbeiter müssen moralisch und finanziell unterstützt werden.

Die Bärknechtmacher in Ebersfeld, Barmen, Bayenburg und Schwelm fordern Aufbesserung der Löhne. Eine Kommission ist gewählt, die mit den Unternehmern dieser Städte zu verhandeln hat.

Die Zimmerer Leipzigs haben beschlossen, auf sämtlichen Bauten, die zur sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung gehören, nächsten Montag die Arbeit einzustellen, falls nicht geregeltere und bessere Zustände für die Arbeiter geschaffen werden. Sie verlangen in erster Linie Befreiung von Mißständen, die die Baubuden und das Abwischen betreffen, dann einen Stundenlohn von 50 Pf., regelmäßige Arbeitszeit und strikte Einhaltung der Pausen, sowie Abschaffung der Ueberzeitarbeit und Unterlassung jeglicher Maßregelung aus Anlaß dieser Bewegung. Gestern Sonnabend sind diese Forderungen den Meistern nochmals unterbreitet worden; über die Antwort wird heute in einer Versammlung berichtet werden.

Was die zum Frühjahr geplante allgemeine Lohnbewegung der Zimmerer Leipzigs betrifft, hat der Bau-Arbeiter-Bund auf die Forderungen: Neunkundentag und 55 Pf. Stundenlohn, ablehnend geantwortet, da der starke Zuzug auswärtiger Arbeitskräfte zu der Annahme berechtigt, daß in Leipzig noch die besten Bedingungen herrschen.

Die Kellner Leipzigs beschäftigten sich in einer gut besuchten Versammlung mit der Frage, wie in den gastwirtschaftlichen Betrieben auf der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung die Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Angestellten zu regeln seien. Gewählt wurde eine aus Mitgliedern der verschiedenen Kellner-Vereinigungen bestehende Kommission, der die Aufgabe zufällt, den Zuzug von Personal möglichst einzudämmen, sich mit dem „Wirtschaftsausschuß“ der Ausstellung beziehentlich mit den Wirthen selbst in Verbindung zu setzen, um zu erreichen, daß das Personal nicht durch die Kommissionsäre, sondern durch die Geschäftsanstalten platziert wird. Mißstände, die in Bezug auf Löhne, Arbeitszeit, Kellnerinnenwesen in den Restaurationen der Gewerbe-Ausstellung zu Tage treten, sollen der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Wegen eines Aufrufs zur Unterstützung der Hamburger Hafenarbeiter wurde der Redakteur der sächsischen Bergarbeiterzeitung „Glück auf“, Genosse F. H. in Zwickau, von der Polizeiverwaltung zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurtheilt, weil er zu der Sammlung nicht die behördliche Genehmigung eingeholt hat. Wegen die Strafvorschrift ist gerichtliche Entscheidung beantragt.

Die landwirtschaftlichen Tagelöhner in Bern in der Schweiz wollen im Frühjahr folgende Forderungen stellen: Arbeitszeit von frühestens 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit je 20 Minuten Pause für Frühstück und Wesper und einer Stunde für Mittag; 8-10 Fr. (à 60 Pf.) Wochenlohn, während der Erntezeit soll im (höheren) Tagelohn gearbeitet werden. Am Sonntag soll Arbeitssruhe herrschen.

Der Vorstand des dänischen Schneiderverbandes in Kopenhagen richtet an die deutschen Berufsgenossen das Ersuchen, den Zuzug dorthin fernzuhalten. Die organisierten Schneider Kopenhagens haben die Gerichung von Werkstätten bis zum 1. April d. J. verlangt. Der Meisterverein, zur Verhandlung aufgefordert, lehnte nicht nur diese ab, sondern kündigte auch noch an, daß er den jetzt geltenden Lohn tarif beziehentlich die bestehenden gegenseitigen Vereinbarungen fallen lassen werde. Wenn bis zum 1. April kein Einverständnis erreicht ist, wird es voraussichtlich zu einem Kampfe kommen, an dem mit Einschluß verschiedener Provinzhäute etwa 1200 Arbeiter theilnehmen werden.

In Malmö in Schweden haben gegen 70 unverheiratete Arbeiterinnen der Wollfabrik die Arbeit niedergelegt, weil sie gezwungen werden sollten, in dem von den Unternehmern erbauten „Arbeiterinnenheim“ Wohnung zu nehmen und sich aus dessen Küche zu bedienen.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter folgende Beiträge ein:

Elbe 440, 1901 Schneider d. Bänder 4.00, Tischlerei Thal, Ledertischlerei, 7. Rate 4.15, 5. Rate 4.15, 6. Rate 4.15, 7. Rate 4.15, 8. Rate 4.15, 9. Rate 4.15, 10. Rate 4.15, 11. Rate 4.15, 12. Rate 4.15, 13. Rate 4.15, 14. Rate 4.15, 15. Rate 4.15, 16. Rate 4.15, 17. Rate 4.15, 18. Rate 4.15, 19. Rate 4.15, 20. Rate 4.15, 21. Rate 4.15, 22. Rate 4.15, 23. Rate 4.15, 24. Rate 4.15, 25. Rate 4.15, 26. Rate 4.15, 27. Rate 4.15, 28. Rate 4.15, 29. Rate 4.15, 30. Rate 4.15, 31. Rate 4.15, 32. Rate 4.15, 33. Rate 4.15, 34. Rate 4.15, 35. Rate 4.15, 36. Rate 4.15, 37. Rate 4.15, 38. Rate 4.15, 39. Rate 4.15, 40. Rate 4.15, 41. Rate 4.15, 42. Rate 4.15, 43. Rate 4.15, 44. Rate 4.15, 45. Rate 4.15, 46. Rate 4.15, 47. Rate 4.15, 48. Rate 4.15, 49. Rate 4.15, 50. Rate 4.15, 51. Rate 4.15, 52. Rate 4.15, 53. Rate 4.15, 54. Rate 4.15, 55. Rate 4.15, 56. Rate 4.15, 57. Rate 4.15, 58. Rate 4.15, 59. Rate 4.15, 60. Rate 4.15, 61. Rate 4.15, 62. Rate 4.15, 63. Rate 4.15, 64. Rate 4.15, 65. Rate 4.15, 66. Rate 4.15, 67. Rate 4.15, 68. Rate 4.15, 69. Rate 4.15, 70. Rate 4.15, 71. Rate 4.15, 72. Rate 4.15, 73. Rate 4.15, 74. Rate 4.15, 75. Rate 4.15, 76. Rate 4.15, 77. Rate 4.15, 78. Rate 4.15, 79. Rate 4.15, 80. Rate 4.15, 81. Rate 4.15, 82. Rate 4.15, 83. Rate 4.15, 84. Rate 4.15, 85. Rate 4.15, 86. Rate 4.15, 87. Rate 4.15, 88. Rate 4.15, 89. Rate 4.15, 90. Rate 4.15, 91. Rate 4.15, 92. Rate 4.15, 93. Rate 4.15, 94. Rate 4.15, 95. Rate 4.15, 96. Rate 4.15, 97. Rate 4.15, 98. Rate 4.15, 99. Rate 4.15, 100. Rate 4.15, 101. Rate 4.15, 102. Rate 4.15, 103. Rate 4.15, 104. Rate 4.15, 105. Rate 4.15, 106. Rate 4.15, 107. Rate 4.15, 108. Rate 4.15, 109. Rate 4.15, 110. Rate 4.15, 111. Rate 4.15, 112. Rate 4.15, 113. Rate 4.15, 114. Rate 4.15, 115. Rate 4.15, 116. Rate 4.15, 117. Rate 4.15, 118. Rate 4.15, 119. Rate 4.15, 120. Rate 4.15, 121. Rate 4.15, 122. Rate 4.15, 123. Rate 4.15, 124. Rate 4.15, 125. Rate 4.15, 126. Rate 4.15, 127. Rate 4.15, 128. Rate 4.15, 129. Rate 4.15, 130. Rate 4.15, 131. Rate 4.15, 132. Rate 4.15, 133. Rate 4.15, 134. Rate 4.15, 135. Rate 4.15, 136. Rate 4.15, 137. Rate 4.15, 138. Rate 4.15, 139. Rate 4.15, 140. Rate 4.15, 141. Rate 4.15, 142. Rate 4.15, 143. Rate 4.15, 144. Rate 4.15, 145. Rate 4.15, 146. Rate 4.15, 147. Rate 4.15, 148. Rate 4.15, 149. Rate 4.15, 150. Rate 4.15, 151. Rate 4.15, 152. Rate 4.15, 153. Rate 4.15, 154. Rate 4.15, 155. Rate 4.15, 156. Rate 4.15, 157. Rate 4.15, 158. Rate 4.15, 159. Rate 4.15, 160. Rate 4.15, 161. Rate 4.15, 162. Rate 4.15, 163. Rate 4.15, 164. Rate 4.15, 165. Rate 4.15, 166. Rate 4.15, 167. Rate 4.15, 168. Rate 4.15, 169. Rate 4.15, 170. Rate 4.15, 171. Rate 4.15, 172. Rate 4.15, 173. Rate 4.15, 174. Rate 4.15, 175. Rate 4.15, 176. Rate 4.15, 177. Rate 4.15, 178. Rate 4.15, 179. Rate 4.15, 180. Rate 4.15, 181. Rate 4.15, 182. Rate 4.15, 183. Rate 4.15, 184. Rate 4.15, 185. Rate 4.15, 186. Rate 4.15, 187. Rate 4.15, 188. Rate 4.15, 189. Rate 4.15, 190. Rate 4.15, 191. Rate 4.15, 192. Rate 4.15, 193. Rate 4.15, 194. Rate 4.15, 195. Rate 4.15, 196. Rate 4.15, 197. Rate 4.15, 198. Rate 4.15, 199. Rate 4.15, 200. Rate 4.15, 201. Rate 4.15, 202. Rate 4.15, 203. Rate 4.15, 204. Rate 4.15, 205. Rate 4.15, 206. Rate 4.15, 207. Rate 4.15, 208. Rate 4.15, 209. Rate 4.15, 210. Rate 4.15, 211. Rate 4.15, 212. Rate 4.15, 213. Rate 4.15, 214. Rate 4.15, 215. Rate 4.15, 216. Rate 4.15, 217. Rate 4.15, 218. Rate 4.15, 219. Rate 4.15, 220. Rate 4.15, 221. Rate 4.15, 222. Rate 4.15, 223. Rate 4.15, 224. Rate 4.15, 225. Rate 4.15, 226. Rate 4.15, 227. Rate 4.15, 228. Rate 4.15, 229. Rate 4.15, 230. Rate 4.15, 231. Rate 4.15, 232. Rate 4.15, 233. Rate 4.15, 234. Rate 4.15, 235. Rate 4.15, 236. Rate 4.15, 237. Rate 4.15, 238. Rate 4.15, 239. Rate 4.15, 240. Rate 4.15, 241. Rate 4.15, 242. Rate 4.15, 243. Rate 4.15, 244. Rate 4.15, 245. Rate 4.15, 246. Rate 4.15, 247. Rate 4.15, 248. Rate 4.15, 249. Rate 4.15, 250. Rate 4.15, 251. Rate 4.15, 252. Rate 4.15, 253. Rate 4.15, 254. Rate 4.15, 255. Rate 4.15, 256. Rate 4.15, 257. Rate 4.15, 258. Rate 4.15, 259. Rate 4.15, 260. Rate 4.15, 261. Rate 4.15, 262. Rate 4.15, 263. Rate 4.15, 264. Rate 4.15, 265. Rate 4.15, 266. Rate 4.15, 267. Rate 4.15, 268. Rate 4.15, 269. Rate 4.15, 270. Rate 4.15, 271. Rate 4.15, 272. Rate 4.15, 273. Rate 4.15, 274. Rate 4.15, 275. Rate 4.15, 276. Rate 4.15, 277. Rate 4.15, 278. Rate 4.15, 279. Rate 4.15, 280. Rate 4.15, 281. Rate 4.15, 282. Rate 4.15, 283. Rate 4.15, 284. Rate 4.15, 285. Rate 4.15, 286. Rate 4.15, 287. Rate 4.15, 288. Rate 4.15, 289. Rate 4.15, 290. Rate 4.15, 291. Rate 4.15, 292. Rate 4.15, 293. Rate 4.15, 294. Rate 4.15, 295. Rate 4.15, 296. Rate 4.15, 297. Rate 4.15, 298. Rate 4.15, 299. Rate 4.15, 300. Rate 4.15, 301. Rate 4.15, 302. Rate 4.15, 303. Rate 4.15, 304. Rate 4.15, 305. Rate 4.15, 306. Rate 4.15, 307. Rate 4.15, 308. Rate 4.15, 309. Rate 4.15, 310. Rate 4.15, 311. Rate 4.15, 312. Rate 4.15, 313. Rate 4.15, 314. Rate 4.15, 315. Rate 4.15, 316. Rate 4.15, 317. Rate 4.15, 318. Rate 4.15, 319. Rate 4.15, 320. Rate 4.15, 321. Rate 4.15, 322. Rate 4.15, 323. Rate 4.15, 324. Rate 4.15, 325. Rate 4.15, 326. Rate 4.15, 327. Rate 4.15, 328. Rate 4.15, 329. Rate 4.15, 330. Rate 4.15, 331. Rate 4.15, 332. Rate 4.15, 333. Rate 4.15, 334. Rate 4.15, 335. Rate 4.15, 336. Rate 4.15, 337. Rate 4.15, 338. Rate 4.15, 339. Rate 4.15, 340. Rate 4.15, 341. Rate 4.15, 342. Rate 4.15, 343. Rate 4.15, 344. Rate 4.15, 345. Rate 4.15, 346. Rate 4.15, 347. Rate 4.15, 348. Rate 4.15, 349. Rate 4.15, 350. Rate 4.15, 351. Rate 4.15, 352. Rate 4.15, 353. Rate 4.15, 354. Rate 4.15, 355. Rate 4.15, 356. Rate 4.15, 357. Rate 4.15, 358. Rate 4.15, 359. Rate 4.15, 360. Rate 4.15, 361. Rate 4.15, 362. Rate 4.15, 363. Rate 4.15, 364. Rate 4.15, 365. Rate 4.15, 366. Rate 4.15, 367. Rate 4.15, 368. Rate 4.15, 369. Rate 4.15, 370. Rate 4.15, 371. Rate 4.15, 372. Rate 4.15, 373. Rate 4.15, 374. Rate 4.15, 375. Rate 4.15, 376. Rate 4.15, 377. Rate 4.15, 378. Rate 4.15, 379. Rate 4.15, 380. Rate 4.15, 381. Rate 4.15, 382. Rate 4.15, 383. Rate 4.15, 384. Rate 4.15, 385. Rate 4.15, 386. Rate 4.15, 387. Rate 4.15, 388. Rate 4.15, 389. Rate 4.15, 390. Rate 4.15, 391. Rate 4.15, 392. Rate 4.15, 393. Rate 4.15, 394. Rate 4.15, 395. Rate 4.15, 396. Rate 4.15, 397. Rate 4.15, 398. Rate 4.15, 399. Rate 4.15, 400. Rate 4.15, 401. Rate 4.15, 402. Rate 4.15, 403. Rate 4.15, 404. Rate 4.15, 405. Rate 4.15, 406. Rate 4.15, 407. Rate 4.15, 408. Rate 4.15, 409. Rate 4.15, 410. Rate 4.15, 411. Rate 4.15, 412. Rate 4.15, 413. Rate 4.15, 414. Rate 4.15, 415. Rate 4.15, 416. Rate 4.15, 417. Rate 4.15, 418. Rate 4.15, 419. Rate 4.15, 420. Rate 4.15, 421. Rate 4.15, 422. Rate 4.15, 423. Rate 4.15, 424. Rate 4.15, 425. Rate 4.15, 426. Rate 4.15, 427. Rate 4.15, 428. Rate 4.15, 429. Rate 4.15, 430. Rate 4.15, 431. Rate 4.15, 432. Rate 4.15, 433. Rate 4.15, 434. Rate 4.15, 435. Rate 4.15, 436. Rate 4.15, 437. Rate 4.15, 438. Rate 4.15, 439. Rate 4.15, 440. Rate 4.15, 441. Rate 4.15, 442. Rate 4.15, 443. Rate 4.15, 444. Rate 4.15, 445. Rate 4.15, 446. Rate 4.15, 447. Rate 4.15, 448. Rate 4.15, 449. Rate 4.15, 450. Rate 4.15, 451. Rate 4.15, 452. Rate 4.15, 453. Rate 4.15, 454. Rate 4.15, 455. Rate 4.15, 456. Rate 4.15, 457. Rate 4.15, 458. Rate 4.15, 459. Rate 4.15, 460. Rate 4.15, 461. Rate 4.15, 462. Rate 4.15, 463. Rate 4.15, 464. Rate 4.15, 465. Rate 4.15, 466. Rate 4.15, 467. Rate 4.15, 468. Rate 4.15, 469. Rate 4.15, 470. Rate 4.15, 471. Rate 4.15, 472. Rate 4.15, 473. Rate 4.15, 474. Rate 4.15, 475. Rate 4.15, 476. Rate 4.15, 477. Rate 4.15, 478. Rate 4.15, 479. Rate 4.15, 480. Rate 4.15, 481. Rate 4.15, 482. Rate 4.15, 483. Rate 4.15, 484. Rate 4.15, 485. Rate 4.15, 486. Rate 4.15, 487. Rate 4.15, 488. Rate 4.15, 489. Rate 4.15, 490. Rate 4.15, 491. Rate 4.15, 492. Rate 4.15, 493. Rate 4.15, 494. Rate 4.15, 495. Rate 4.15, 496. Rate 4.15, 497. Rate 4.15, 498. Rate 4.15, 499. Rate 4.15, 500. Rate 4.15, 501. Rate 4.15, 502. Rate 4.15, 503. Rate 4.15, 504. Rate 4.15, 505. Rate 4.15, 506. Rate 4.15, 507. Rate 4.15, 508. Rate 4.15, 509. Rate 4.15, 510. Rate 4.15, 511. Rate 4.15, 512. Rate 4.15, 513. Rate 4.15, 514. Rate 4.15, 515. Rate 4.15, 516. Rate 4.15, 517. Rate 4.15, 518. Rate 4.15, 519. Rate 4.15, 520. Rate 4.15, 521. Rate 4.15, 522. Rate 4.15, 523. Rate 4.15, 524. Rate 4.15, 525. Rate 4.15, 526. Rate 4.15, 527. Rate 4.15, 528. Rate 4.15, 529. Rate 4.15, 530. Rate 4.15, 531. Rate 4.15, 532. Rate 4.15, 533. Rate 4.15, 534. Rate 4.15, 535. Rate 4.15, 536. Rate 4.15, 537. Rate 4.15, 538. Rate 4.15, 539. Rate 4.15, 540. Rate 4.15, 541. Rate 4.15, 542. Rate 4.15, 543. Rate 4.15, 544. Rate 4.15, 545. Rate 4.15, 546. Rate 4.15, 547. Rate 4.15, 548. Rate 4.15, 549. Rate 4.15, 550. Rate 4.15, 551. Rate 4.15, 552. Rate 4.15, 553. Rate 4.15, 554. Rate 4.15, 555. Rate 4.15, 556. Rate 4.15, 557. Rate 4.15, 558. Rate 4.15, 559. Rate 4.15, 560. Rate 4.15, 561. Rate 4.15, 562. Rate 4.15, 563. Rate 4.15, 564. Rate 4.15, 565. Rate 4.15, 566. Rate 4.15, 567. Rate 4.15, 568. Rate 4.15, 569. Rate 4.15, 570. Rate 4.15, 571. Rate 4.15, 572. Rate 4.15, 573. Rate 4.15, 574. Rate 4.15, 575. Rate 4.15, 576. Rate 4.15, 577. Rate 4.15, 578. Rate 4.15, 579. Rate 4.15, 580. Rate 4.15, 581. Rate 4.15, 582. Rate 4.15, 583. Rate 4.15, 584. Rate 4.15, 585. Rate 4.15, 586. Rate 4.15, 587. Rate 4.15, 588. Rate 4.15, 589. Rate 4.15, 590. Rate 4.15, 591. Rate 4.15, 592. Rate 4.15, 593. Rate 4.15, 594. Rate 4.15, 595. Rate 4.15, 596. Rate 4.15, 597. Rate 4.15, 598. Rate 4.15, 599. Rate 4.15, 600. Rate 4.15, 601. Rate 4.15, 602. Rate 4.15, 603. Rate 4.15, 604. Rate 4.15, 605. Rate 4.15, 606. Rate 4.15, 607. Rate 4.15, 608. Rate 4.15, 609. Rate 4.15, 610. Rate 4.15, 611. Rate 4.15, 612. Rate 4.15, 613. Rate 4.15, 614. Rate 4.15, 615. Rate 4.15, 616. Rate 4.15, 617. Rate 4.15, 618. Rate 4.15, 619. Rate 4.15, 620. Rate 4.15, 621. Rate 4.15, 622. Rate 4.15, 623. Rate 4.15, 624. Rate 4.15, 625. Rate 4.15, 626. Rate 4.15, 627. Rate 4.15, 628. Rate 4.15, 629. Rate 4.15, 630. Rate 4.15, 631. Rate 4.15, 632. Rate 4.15, 633. Rate 4.15, 634. Rate 4.15, 635. Rate 4.15, 636. Rate 4.15, 637. Rate 4.15, 638. Rate 4.15, 639. Rate 4.15, 640. Rate 4.15, 641. Rate 4.15, 642. Rate 4.15, 643. Rate 4.15, 644. Rate 4.15, 645. Rate 4.15, 646. Rate 4.15, 647. Rate 4.15, 648. Rate 4.15, 649. Rate 4.15, 650. Rate 4.15,

Kommunales.

Verkehrsdeputation. Nachdem die beiden städtischen Behörden die Mitglieder der Verkehrsdeputation gewählt haben, besteht dieselbe nunmehr aus: dem Bürgermeister Kirchner (Vorsitzender), Geh. Baumeister Dr. Hübner, Stadtsyndikus Meubring, Stadtrat Kochmann, Dr. Weigert, den Stadivernordneten Dinsse, Gemann, Danke, Jacobi, Knymann, Raft, Rosenow, Dr. Schwalbe, Singer und Wohlgenuth.

Die Regulierung und Pflasterung der Frankfurter Allee auf der Strecke zwischen der Prostauerstraße und Weichbildgrenze (Ringbahn) ist allseitig als notwendig anerkannt worden. Sie kann jedoch, wie aus dem Rathhausbau berichtet wird, im nächsten Etatsjahre nicht erfolgen, und zwar erstens weil die finanzielle Lage der Stadt die Ausgabe nicht zulässt, und zweitens weil die Grenzverhältnisse zu verquilt seien.

Kokales.

Der Wahlverein des 1. Berliner Wahlkreises hält am Montag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Stadernack's Lokal, Inselstr. 10, eine Bezirksversammlung ab. Genosse Timm referirt über das Thema: „Staatsfeindlichkeiten“. Wir fordern die Parteigenossen auf, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Nichtmitglieder des Wahlvereins sind besonders eingeladen, damit sie die Bestrebungen der politischen Organisation kennen lernen. Der Vorstand.

Der Noabiter Parteigenossen hiermit zur Nachricht, daß die Matinee vom Gesangsverein „Vereinte Sangesbrüder Noabiter“ einen Reinertrag von 148,55 M. brachte, welche Summe den Hafenarbeitern Hamburgs überwiesen wurde.

Geburten und Sterbefälle in den Vororten Berlins 1896. Nach den vorläufigen Monatsberichten des Gesundheitsamts wurden im Jahre 1896 (in Klammern für 1895) geboren (Todesgeborene mitgezählt): in Charlottenburg 4685 (4234), Schöneberg 2368 (2035), Nixdorf 3077 (2831), Lichtenberg 1430 (1336), Weihensee 1368 (1275), in einer Reihe kleinerer Vororte 3972 (3825), in allen näheren Vororten zusammen 16880 (15536) Kinder. Darunter waren zusammen 509 (415) Todtgeborene. Trotz dieser erheblichen Zunahme der Geburten hat, ebenso wie kürzlich von Berlin berichtet werden konnte, fast in allen Vororten bei den Sterbefällen, deren Zahl ja wesentlich durch Geburtenhäufigkeit und Kindersterblichkeit mitbestimmt wird, eine nicht unbedeutliche Abnahme stattgefunden. Nach den Monatsberichten des Gesundheitsamts sind 1896 (bzw. 1895) gestorben (ohne Todtgeborene): in Charlottenburg 2234 (2285), Schöneberg 934 (878), Nixdorf 1413 (1562), Lichtenberg 876 (877), Weihensee 711 (748), in den kleineren Vororten 2331 (2367), in allen näheren Vororten zusammen 8589 (8717) Personen. Von den größeren Orten hatte nur Schöneberg eine Zunahme der Sterbefälle. Unter den Gestorbenen waren Kinder (0-1 Jahr alt): in Charlottenburg 888 (938), Schöneberg 423 (426), Nixdorf 802 (821), Lichtenberg 410 (412), Weihensee 418 (472), in den kleineren Orten 955 (1043), in allen näheren Orten zusammen 3896 (4112) Kinder. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Abnahme der Gesamtsterblichkeit im wesentlichen durch die Abnahme der Kindersterblichkeit zu stande gekommen ist. Ueber 1 Jahr alte Personen starben 1896 zusammen 4643 (1895 zusammen 4605); bei diesen war die Sterblichkeit ungefähr wie im Vorjahre.

Ueber die Behandlung bei manchen Krankenkassen wird auch in dem letzten Bericht (über 1895/96) des Magistratskommissars für die Krankenkassen gellagt. Mehrfach heißt es darin, werde von den Vorständen und Kassaverwaltungen der Wille des Gesetzgebers nicht streng im Auge behalten, daß auch alle statistischen Merkmale in Frage, ebenso wie die gesetzlichen Mindestleistungen, stets den Charakter einer dem Kassamitgliede geschuldeten, im Rechtswege verfolgbareren Leistung haben, daß also die Gewährung solcher Mehrleistungen, ob sie in Heilmitteln oder in künstlichen Gliedern, Wadefuren, Landaufenthalten und so weiter bestehen, niemals von dem Ermessen des Vorstandes oder der Generalversammlung abhängig gemacht werden darf.

Die ältesten Leute Berlins. Das Greisenalter ist in Berlin nicht gerade stark vertreten. Bei der Volkszählung von 1895 wurde hier nur eine Person von mehr als 100 Jahren, ein 1794 geborener Mann, ermittelt. Ferner wurden gezählt aus den Jahren 1796 bis 1800: 9 Männer, 12 Frauen, aus 1801-1805: 37 Männer, 99 Frauen, aus 1806-10: 260 Männer, 608 Frauen, aus 1811 bis 1815: 1024 Männer, 2471 Frauen, aus 1816-20: 3101 Männer, 6465 Frauen, aus 1821-25: 6194 Männer, 11529 Frauen. Aus den Jahren 1794-1825, also 70 Jahre alt oder darüber, waren im ganzen 10 626 Männer und 21 269 Frauen, das sind rund 13 bzw. 24 pro Tausend der männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung.

Die Zeitungen bringen allerhand Nachrichten über ein Kostümfest, das zur Ehrung Wilhelms I. am Hofe stattfinden soll. In einem Lokalblatte lesen wir folgendes: „Der Kaiser als Egerzeiner. Bei dem Kostümfest im kaiserlichen Schlosse wird auch eine Abteilung Schloßgardisten in fridericianischer Tracht, zu der bekanntlich auch die Perrücke mit einem Zopf gehört, paradiert. Wie wir nun hören, wird der Kaiser selbst heute in der alten Garde-Corps-Kaserne in der Charlottenstraße die alten Unteroffiziere im Grifffmachen mit den alten Feuerstingengewehren, die zu dem Zweck vollständig wieder hergerichtet und z. B. auch mit den langen Feuersteinen versehen wurden, unterweisen. Er selbst lernte diese sonst kaum noch bekannten Egerzitten gelegentlich eines ähnlichen Festes in Potsdam von seinem Großvater, der auch das Sponton-Egerzitten der Offiziere noch recht gut vorwachen konnte.“ — Lächliche Soldateneigenschaften sind dem verstorbenen Kaiser Wilhelm von jeher zuerkannt worden. Bekannt ist ein Ausspruch Friedrich Wilhelms IV., der betagte, daß an ihm selber ein Professor, an seinem Bruder Wilhelm aber ein Korporal verloren gegangen sei.

Der Arbeitsauschuh der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat den Garantiefondszeichnern das folgende, vom 9. Februar datirte Schreiben zugesandt: Vor einiger Zeit richteten wir an Sie die Bitte, zur Deckung des Selbstbetrages unseres Werkes eine Quote von 30 pCt. des von Ihnen zu unserem Garantiefonds gezeichneten Betrages an die Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifus u. Co. zu zahlen. Wir waren hierbei von dem Bestreben geleitet, durch die eingehenden Zahlungen unsere Schuld bei der genannten Bank, welche damals ca. 1 000 000 M. betrug, zu vermindern und damit auch die uns obliegende Zinsenlast zu ermäßigen. Wohl waren wir uns bewußt, daß eine rechtlich erzwingbare Verpflichtung der Herren Garantiefondszeichner, schon jetzt, d. h. vor Feststellung der Schlussrechnung, Zahlung zu leisten, nicht besteht. Wir waren jedoch der Erwartung, daß dieselben, da ihre Beitragsverpflichtung schon jetzt zweifellos ist, in richtiger Würdigung der ganzen Sachlage bereit sein würden, uns die finanziellen Schwierigkeiten, in welche wir durch unsere große Schuld bei der Deutschen Genossenschaftsbank gerathen waren, durch Zahlung der von ihnen erforderlichen Quote zu erleichtern. Ein großer Theil der Garantiefondszeichner hat auch unserer Bitte entsprochen und Zahlung geleistet. Inzwischen haben wir zwecks Abwicklung unserer Geschäfte eine Reihe von Zahlungen leisten müssen, so daß unser Schuldkonto bei der Deutschen Genossenschaftsbank wiederum erheblich angewachsen ist. Die Fertigstellung der Schlussrechnung läßt sich, insbesondere weil die Wiederherstellung des Arbeitens des Treptower Parkes bis jetzt

nicht vergeben werden konnten und infolge dessen ein bestimmter Preis dafür nicht eingeholt werden kann, auch jetzt noch nicht bewerkeln, zumal außerdem noch Prozesse mit erheblichen Streitobjekten schweben. Die Beschaffung von Baarmitteln ist deshalb jetzt für uns wiederum dringend wünschenswerth, und richten wir an Sie hiermit nochmals die Bitte, 30 pCt. des von Ihnen zu unserem Garantiefonds gezeichneten Betrages baldigst für unsere Rechnung bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifus u. Co., W. Charlottenstraße 35a, einzuzahlen.“

99 Mitglieder des Konsumvereins „Südwest“, welche bei den letzten Auszahlungen ihr Geld nicht erhalten konnten, haben durch den Mehrländler Max Nech in der Rostigstraße die gesammte Liquidationskommission verklagt. Der Gesamtwert dieser 99 Bächer beträgt 2200 M., doch ist einstweilen nur auf 1650 M., also 75 pCt. des Guthabens, geklagt worden.

Der Ahlwardt soll gestern mit dem Koyddampfer „Oldenburg“ in Bremerhaven eingetroffen sein.

Ueber Steine, die vom Himmel gefallen sind, wird am Montag Herr Professor Aristides Bregina, seinerzeit Vorstand der mineralogischen Abtheilung des Wiener Hofmuseums, welches bekanntlich die kostbarste und reichste aller Sammlungen von Meteorsteinen besitzt, in der Urania, Abtheilung Invalidenstrasse vortragen. Herr Professor Bregina gehört zu den besten Kennern dieses Gegenstandes. Im neuen Uraniahaufe in der Taubenstraße geht in dieser Woche der „Goldhard“ seinen letzten Wiederholungen entgegen, um in der folgenden dem „Kampf um den Nordpol“ zu weichen.

Einem Schaden von 1200 M. verursachte vorgestern eine Schlägerei, die unter Gärten des Lokals Weberstr. 46 ausbrach. Nicht allein eine Anzahl Gläser und Flaschen, sondern auch zwei Spiegelscheiben im Werthe von 1000 M. gingen bei dem Kampf in Trümmer. Zehn Kampfhähne wurden stiftet.

Ein bedeutendes Feuer entstand gestern früh 5 Uhr auf dem Leichter Güterbahnhof in der Haidestraße. Der Brandherd war ein umfangreicher Holzschuppen, der in Tischlerwerkstätten eingerichtet war. Das Gebäude war beim Eintreffen der Feuerwehr schon gänzlich ausgebrannt und theilweise zusammengebrochen. Sehr gefährdet waren durch den Brand die in der Nähe aufgestapelten Nuthölzer, sie sind jedoch verschont geblieben. Das fast nur noch einen Trümmerhaufen bildende Gebäude wurde mit zwei Hochrohren abgedüht, die länger als eine Stunde Wasser geben mußten. Die Entstehungsursache hat sich nicht feststellen lassen.

Diebstahlfälle sind in der letzten Zeit von den Brauereiwagen herunter öfter auf den Straßen vorgekommen. Auch am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr wurde einem Kutscher der Brauerei von Oswald Berliner in der Brunnenstraße, während er in der Lindenstraße zu thun hatte, ein Fraßbock, dessen Inhalt mit Kreide ausgezeichnet stand, vom Wagen entwendet. Der durstige Dieb ist entkommen.

Vier Arbeiter, die in der Fabrik von Schäffer u. Walcker beschäftigt waren, sind wegen Diebstahls von Metallgegenständen verhaftet worden; auch hat man den Dieb, einen Händler in der Alten Jakobstraße, erndet und festgenommen.

Ein neuer Schwindel wird von einem Manne betrieben, welcher sich in der Uniform eines Artillerie-Untersoffiziers in launigen menschlichen Geschäften vorstellt und erzählt, daß er zur Zeit als Begleiter eines Postpaketwagens beschäftigt werde und das Unglück gehabt habe, 120 M., welche ihm anvertraut seien, zu verlieren. Er habe das verlorene Geld bis auf sechs Mark herbeigekauft und bitte, ihm diesen Betrag bis zum nächsten Löhnungstage zu leihen, damit er die ganze Summe an die Post abliefern und schweren Schaden von sich abwenden könne.

Um einen Mord und Selbstmord — nicht um einen Doppelselbstmord — soll es sich bei der Liebestragödie handeln, die sich am Donnerstag Morgen in einem Gasthose der Invalidenstrasse abspielte. Die Schneiderin Stahlberg soll das Verhältniß mit ihrem Bräutigam, dem Bantekniker Schmidt, ausgegeben haben; es sei ihm jedoch gelungen, sie nach dem Gasthose zu locken und sie dort zu vergiften, worauf er sich gleichfalls getödtet habe.

Vor Schrecken ist am Freitag Abend um 7 1/2 Uhr der 49 Jahre alte Rangiermeister August Klages aus der Kyffhäuserstraße 11 zu Schöneberg gestorben, der aus dem hiesigen Potsdamer Bahnhof angestellt war. Auf dem Außen- (Rangier-) Bahnhof war er mit dem Ordnen von Eisenbahnwagen beschäftigt, als er plötzlich von einem Wagen berührt und umgeworfen wurde. Sofort sprang man hinzu, um ihn aufzuheben, bemerkte aber, daß er todt war. Klages, der keinerlei Verletzungen durch Ueberfahren davongetragen hat, ist in dem Augenblick, als er umgeworfen wurde, muthmaßlich in dem Glauben gewesen, daß die Wälder über ihn hinweggehen würden. Die Angst davor hat auf sein Nervensystem derart eingewirkt, daß ein Gehirnschlag den sofortigen Tod herbeiführte.

Verhaftet wurde gestern hier der Brauereidirektor Leopold Oberländer, der nach Unterschlagung von 60 000 M., die er für die Brauerei empfangen und für sich nach und nach verwandelt hatte, aus Frankfurt a. M. geflüchtet war. In seinem Besitz wurden nur noch etwa 200 M. vorgefunden.

Jungen gesucht. Wer am Sonnabend, den 30. Januar d. J., um 12 Uhr nachts auf dem Schlesischen Bahnhof dem Austritten des Stationsassistenten und des Schynmannes gegenüber einer Frau beigejohnt hat, welche zur Polizeiwache stiftet werden sollte, wird gebeten, seine Adresse dem Maurer Richard Brud, Frankfurter Allee 16, mitzutheilen.

Aus den Nachbarorten.

An die Einwohnerschaft von Nixdorf! Die Beschwerden über einzelne Mitglieder der hiesigen Gendarmerie werden allgemein laut. Wir haben bisher stets auf Abstellung dieser Klagen gedrungen; um aber allen beteiligten Einwohnern in der gebachten Weise eine Genugthuung zu verschaffen, wird ersucht, etwa noch vorhandenes Material bis zum 15. d. M. in der Wohnung des Vertrauensmannes Heberau, Hermannstr. 50, oder in der am Montag, Abends punkt 8 Uhr stattfindenden Versammlung in den Viktorialalen abzugeben. In dieser Versammlung wird Genosse Zubeil über den Militäretat referiren und auch die Nixdorfer Zustände beleuchten. Ebenfalls ist in dieser Versammlung ein Vertrauensmann zu wählen. Wegen der über uns schwebenden Polizeistunde wird die Einwohnerschaft ersucht, punkt acht Uhr anwesend zu sein. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben. Der Vertrauensmann.

Achtung! Parteigenossen! Der Arbeiter-Verein für Mariendorfer Tempelhof und Umgegend hält am Dienstag, den 16. Februar, im Lokale des Herrn Gerth in Tempelhof seinen regelmäßigen dort stattfindenden Lesabend ab. Wir ersuchen die Mitglieder genannten Vereins davon Kenntniß zu nehmen und recht zahlreich zu erscheinen; auch erinnern wir alle übrigen Parteigenossen unserer Orte daran, daß es ihre unbedingte Pflicht ist, den einzigen politischen Verein durch ihren Beitritt zu stärken. Jeder Parteigenosse muß politisch organisiert sein. Gleichzeitig verweisen wir auf das heutige Inserat. Gäste sind stets willkommen. J. A.: August Wüller.

Die Arbeiter von Adlershof und Umgegend machen sich darauf aufmerksam, daß folgende Gastwirthe sich weigern, uns ihre Lokalitäten zu politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen zur Verfügung zu stellen: Stippeloh, Oppenstraße; Leopold, Bismarckstraße; Barschow, Bismarckstraße; Konrad, Kaiser Wilhelmstraße; Schmauser, Bismarckstraße; Böhmert, Hadenbergstraße; Wöhle, Bismarckstraße; Böllstein, Bismarckstraße; Daupmann, Grünauer Chaussee. Die Arbeiter von

Adlershof sind gezwungen, ihre Versammlungen in Köpenick abzuhalten, wo uns alle Säle zur Verfügung stehen; die Parteigenossen werden daher auch nur in Köpenick ihr Geld verzehren und die Lokalitäten von Adlershof streng meiden.

Die Lokalkommission.

Die Gemeinde Briß wird nach dem vor kurzem erfolgten plötzlichen Ableben des früheren Gemeinde-Vorstehers Weder jetzt einen besoldeten Gemeinde-Vorsteher mit einem Jahresgehalt von 3000 M. und Pensionsberechtigung auf die Dauer von zwölf Jahren anstellen. Die Einwohnerzahl von Briß betrug bei der letzten Volkszählung 6844.

Aus Potsdam wird uns berichtet: Vor einiger Zeit wurden hier Flugblätter vertheilt, welche die von hiesigen Geschäftsinhabern ausgehende Aufforderung enthielten, die Versicherung möge ihre Baaren nicht mehr in Berlin einkaufen, sondern lokalpatriotisch ihr Geld in Potsdam lassen. Allgemeine Heiterkeit rief an diesen Flugblättern der Unfand hervor, daß sie, wie die Angabe des Truders zeigte, der Billigkeit wegen nicht am Orte, sondern gerade in dem verkehrten Berlin gedruckt waren. Remerding wurde die Bürger-schaft von Potsdam noch durch das Bekanntwerden eines geheimen Vertrages überfrocht, den dieselben lokalpatriotischen Geschäftsinhaber mit der Beamtenvereinigung am Orte abgeschlossen hatten. Nach diesem Vertrage soll den Mitgliedern der Vereinigung ein Rabatt von 10, 15, ja sogar 20 pCt. bei ihren Einkäufen gewährt werden. Die Geschäftsinhaber haben den Beamten ein Firmenverzeichnis zugesandt, in dem sich die Bitte befindet, anderen Kunden, sowie Geschäftskonkurrenten keine Mittheilung von dieser Abmachung zugehen zu lassen; bei Einkäufen wolle man das Besetzungswort „Nach Konto B“ gebrauchen. Bezeichnend ist, daß die Lokalführer in Potsdam sich weigern, Protest gegen ein solches Gebahren zu veröffentlichen; es könnten ihnen ja Annoncen entzogen werden!

Die Leiche eines Schuttmädchens ist am Freitag in Charlottenburg aus dem Wasser gezogen und von der Polizei beschlagnahmt worden. Die Persönlichkeit des etwa 13 Jahre alten Kindes ist noch nicht bekannt.

Eine merkwürdige Geschichte weiß die „Berl. woodpost“ aus Lichtenberg zu erzählen: Der älteste Sohn und voraus-sichtliche Erbe des Amtmanns Rusche aus Lichtenberg, eine in Berliner Sportkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, war vor mehreren Jahren ganz plötzlich nach Amerika abgereist; Pferde, Jagdhunde wurden ihm dorthin auch nachgeschickt. Nachdem er sich daselbst mehrere Jahre aufgehalten hatte, vernahm er sich dort mit der Schwester eines Berliner Baumeisters. Die Flucht des Rusche nach Amerika wurde erst erklärt, als hinter ihm ein Steckbrief erlassen worden war, weil er eidlisch in Abrede gestellt hatte, einen Wechsel über 15 000 M. unterschrieben zu haben. Mittlerweile ist aber der Steckbrief wieder zurückgezogen worden und verschiedene Personen behaupten mit Bestimmtheit, den Rusche jun. in Lichtenberg gesehen zu haben. Der Besitzer des Wechsel, ein Gastwirth Besche, schöpfe nun auch wieder Hoffnung, zu seinem Gelde zu kommen; er hatte den Wechsel zu den Akten der Staatsanwaltschaft einreichen müssen, war aber nicht wenig bestürzt, als ihm mitgetheilt wurde, der Wechsel sei spurlos verschwunden. Herr Besche will nunmehr alle Fehel in Bewegung setzen, um zu seinen 15 000 M. zu kommen.

Die Hungernoth unter dem Wild ist in diesem Jahre bei dem starken Schneefall außerordentlich groß und die sonst so schenen Waldthiere wagen sich infolge dessen bis in die nächste Nähe der menschlichen Behausungen. In Grünau kam gestern ein Reh bis mitten ins Dorf und ließ sich durch herannahende Hunde nicht verschrecken. Auch aus den Ortschaften Badow, Falkenberg, Kolonie Grunewald werden ähnliche Erscheinungen gemeldet. Geisio kommen die Rebhühner bis auf die Gehöfte, um dort Futter zu suchen.

In Treptow wurde vorgestern ein Mann verhaftet, welcher diese Hungernoth unter dem Wild dazu benutzte, um die Thiere zu fangen.

Beinliche Ueberraschung hat es hervorgerufen, daß in Spandau Trichinen gefunden worden sind in einem Klippespeer, das von einem auf dem Berliner Schlachthofe vorchriftsmäßig abgeimpelten Schweine herrührt. Das betreffende Schwein gehört dem Engros-schlächtermeister Biesold und ist, wie die amtlich angestellten Ermittlungen ergeben haben, auf dem hiesigen Schlachthofe zwar geschlachtet, aber nicht mikroskopisch untersucht worden, und zwar infolge eines Besehens des Probenehmers. Wie die „Allg. Zi.-Z.“ erzählt, ist die Sache nur so zu erklären, daß der Probenehmer von einem der elf gleichzeitig geschlachteten Schweine Biesold's aus Versetzen zweimal, dagegen von dem einen, später in Spandau trichinös befundenen Thiere keine Proben entnommen hat. Es sind sofort Ermittlungen nach dem Verbleib des übrigen Fleisches des trichinösen Thieres angestellt worden, aber bisher ohne Erfolg geblieben.

Maul- und Klauenjuche im Kreise Niederbarnim. Nach einer Bekanntmachung des Landraths von Waldow vom 9. d. Mts. werden der im Kreise Niederbarnim herrschenden Maul- und Klauenjuche wegen der Viehmärkte am 9. März in Verano, am 16. März in Alt-Landsberg, am 23. März in Oranienburg und am 30. März in Liebenwalde auf g e h o r e n.

Theater.

Ueber das Theater des Westens meldet das „Berl. Tagebl.“: Im Theater des Westens bereiten sich große Dinge vor. Heute Mittag ist, soweit wir hören, Herr Direktor Witte's Bild von der Leitung des Theaters zurückgetreten. Die Gesellschaft hat bereits liquidirt und Herrn Hoffhauspieler Max Hofpauer ist bis zum 1. Juni die artistische Leitung angetragen worden. Nachdem der Künstler sich vergewissert hatte, daß die Verhältnisse für das Ende der Saison gesichert sind, erklärte er sich bereit, das Theater zu übernehmen. Er wird zu dem vorhandenen Ensemble noch einige Kräfte neu engagiren.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus. Sonntag, 14. Februar: „Aubine“, Montag, 15.: „Wagner“, Dienstag, 16.: „Schloß“, Mittwoch, 17.: „Substitutionsdrama“, Anfang 9 Uhr. Donnerstag, 18.: „Benvenuto Cellini“, Freitag, 19.: „Aubine“, Sonntag, 20.: „Wagner“, Montag, 21.: „Aubine“, Dienstag, 22.: „Wagner“, Mittwoch, 23.: „Aubine“, Donnerstag, 24.: „Wagner“, Freitag, 25.: „Aubine“, Samstag, 26.: „Wagner“, Sonntag, 27.: „Aubine“, Montag, 28.: „Wagner“, Dienstag, 29.: „Aubine“, Mittwoch, 30.: „Wagner“, Donnerstag, 1. März: „Aubine“, Freitag, 2. März: „Wagner“, Samstag, 3. März: „Aubine“, Sonntag, 4. März: „Wagner“, Montag, 5. März: „Aubine“, Dienstag, 6. März: „Wagner“, Mittwoch, 7. März: „Aubine“, Donnerstag, 8. März: „Wagner“, Freitag, 9. März: „Aubine“, Samstag, 10. März: „Wagner“, Sonntag, 11. März: „Aubine“, Montag, 12. März: „Wagner“, Dienstag, 13. März: „Aubine“, Mittwoch, 14. März: „Wagner“, Donnerstag, 15. März: „Aubine“, Freitag, 16. März: „Wagner“, Samstag, 17. März: „Aubine“, Sonntag, 18. März: „Wagner“, Montag, 19. März: „Aubine“, Dienstag, 20. März: „Wagner“, Mittwoch, 21. März: „Aubine“, Donnerstag, 22. März: „Wagner“, Freitag, 23. März: „Aubine“, Samstag, 24. März: „Wagner“, Sonntag, 25. März: „Aubine“, Montag, 26. März: „Wagner“, Dienstag, 27. März: „Aubine“, Mittwoch, 28. März: „Wagner“, Donnerstag, 29. März: „Aubine“, Freitag, 30. März: „Wagner“, Samstag, 31. März: „Aubine“, Sonntag, 1. April: „Wagner“, Montag, 2. April: „Aubine“, Dienstag, 3. April: „Wagner“, Mittwoch, 4. April: „Aubine“, Donnerstag, 5. April: „Wagner“, Freitag, 6. April: „Aubine“, Samstag, 7. April: „Wagner“, Sonntag, 8. April: „Aubine“, Montag, 9. April: „Wagner“, Dienstag, 10. April: „Aubine“, Mittwoch, 11. April: „Wagner“, Donnerstag, 12. April: „Aubine“, Freitag, 13. April: „Wagner“, Samstag, 14. April: „Aubine“, Sonntag, 15. April: „Wagner“, Montag, 16. April: „Aubine“, Dienstag, 17. April: „Wagner“, Mittwoch, 18. April: „Aubine“, Donnerstag, 19. April: „Wagner“, Freitag, 20. April: „Aubine“, Samstag, 21. April: „Wagner“, Sonntag, 22. April: „Aubine“, Montag, 23. April: „Wagner“, Dienstag, 24. April: „Aubine“, Mittwoch, 25. April: „Wagner“, Donnerstag, 26. April: „Aubine“, Freitag, 27. April: „Wagner“, Samstag, 28. April: „Aubine“, Sonntag, 29. April: „Wagner“, Montag, 30. April: „Aubine“, Dienstag, 1. Mai: „Wagner“, Mittwoch, 2. Mai: „Aubine“, Donnerstag, 3. Mai: „Wagner“, Freitag, 4. Mai: „Aubine“, Samstag, 5. Mai: „Wagner“, Sonntag, 6. Mai: „Aubine“, Montag, 7. Mai: „Wagner“, Dienstag, 8. Mai: „Aubine“, Mittwoch, 9. Mai: „Wagner“, Donnerstag, 10. Mai: „Aubine“, Freitag, 11. Mai: „Wagner“, Samstag, 12. Mai: „Aubine“, Sonntag, 13. Mai: „Wagner“, Montag, 14. Mai: „Aubine“, Dienstag, 15. Mai: „Wagner“, Mittwoch, 16. Mai: „Aubine“, Donnerstag, 17. Mai: „Wagner“, Freitag, 18. Mai: „Aubine“, Samstag, 19. Mai: „Wagner“, Sonntag, 20. Mai: „Aubine“, Montag, 21. Mai: „Wagner“, Dienstag, 22. Mai: „Aubine“, Mittwoch, 23. Mai: „Wagner“, Donnerstag, 24. Mai: „Aubine“, Freitag, 25. Mai: „Wagner“, Samstag, 26. Mai: „Aubine“, Sonntag, 27. Mai: „Wagner“, Montag, 28. Mai: „Aubine“, Dienstag, 29. Mai: „Wagner“, Mittwoch, 30. Mai: „Aubine“, Donnerstag, 31. Mai: „Wagner“, Freitag, 1. Juni: „Aubine“, Samstag, 2. Juni: „Wagner“, Sonntag, 3. Juni: „Aubine“, Montag, 4. Juni: „Wagner“, Dienstag, 5. Juni: „Aubine“, Mittwoch, 6. Juni: „Wagner“, Donnerstag, 7. Juni: „Aubine“, Freitag, 8. Juni: „Wagner“, Samstag, 9. Juni: „Aubine“, Sonntag, 10. Juni: „Wagner“, Montag, 11. Juni: „Aubine“, Dienstag, 12. Juni: „Wagner“, Mittwoch, 13. Juni: „Aubine“, Donnerstag, 14. Juni: „Wagner“, Freitag, 15. Juni: „Aubine“, Samstag, 16. Juni: „Wagner“, Sonntag, 17. Juni: „Aubine“, Montag, 18. Juni: „Wagner“, Dienstag, 19. Juni: „Aubine“, Mittwoch, 20. Juni: „Wagner“, Donnerstag, 21. Juni: „Aubine“, Freitag, 22. Juni: „Wagner“, Samstag, 23. Juni: „Aubine“, Sonntag, 24. Juni: „Wagner“, Montag, 25. Juni: „Aubine“, Dienstag, 26. Juni: „Wagner“, Mittwoch, 27. Juni: „Aubine“, Donnerstag, 28. Juni: „Wagner“, Freitag, 29. Juni: „Aubine“, Samstag, 30. Juni: „Wagner“, Sonntag, 1. Juli: „Aubine“, Montag, 2. Juli: „Wagner“, Dienstag, 3. Juli: „Aubine“, Mittwoch, 4. Juli: „Wagner“, Donnerstag, 5. Juli: „Aubine“, Freitag, 6. Juli: „Wagner“, Samstag, 7. Juli: „Aubine“, Sonntag, 8. Juli: „Wagner“, Montag, 9. Juli: „Aubine“, Dienstag, 10. Juli: „Wagner“, Mittwoch, 11. Juli: „Aubine“, Donnerstag, 12. Juli: „Wagner“, Freitag, 13. Juli: „Aubine“, Samstag, 14. Juli: „Wagner“, Sonntag, 15. Juli: „Aubine“, Montag, 16. Juli: „Wagner“, Dienstag, 17. Juli: „Aubine“, Mittwoch, 18. Juli: „Wagner“, Donnerstag, 19. Juli: „Aubine“, Freitag, 20. Juli: „Wagner“, Samstag, 21. Juli: „Aubine“, Sonntag, 22. Juli: „Wagner“, Montag, 23. Juli: „Aubine“, Dienstag, 24. Juli: „Wagner“, Mittwoch, 25. Juli: „Aubine“, Donnerstag, 26. Juli: „Wagner“, Freitag, 27. Juli: „Aubine“, Samstag, 28. Juli: „Wagner“, Sonntag, 29. Juli: „Aubine“, Montag, 30. Juli: „Wagner“, Dienstag, 31. Juli: „Aubine“, Mittwoch, 1. August: „Wagner“, Donnerstag, 2. August: „Aubine“, Freitag, 3. August: „Wagner“, Samstag, 4. August: „Aubine“, Sonntag, 5. August: „Wagner“, Montag, 6. August: „Aubine“, Dienstag, 7. August: „Wagner“, Mittwoch, 8. August: „Aubine“, Donnerstag, 9. August: „Wagner“, Freitag, 10. August: „Aubine“, Samstag, 11. August: „Wagner“, Sonntag, 12. August: „Aubine“, Montag, 13. August: „Wagner“, Dienstag, 14. August: „Aubine“, Mittwoch, 15. August: „Wagner“, Donnerstag, 16. August: „Aubine“, Freitag, 17. August: „Wagner“, Samstag, 18. August: „Aubine“, Sonntag, 19. August: „Wagner“, Montag, 20. August: „Aubine“, Dienstag, 21. August: „Wagner“, Mittwoch, 22. August: „Aubine“, Donnerstag, 23. August: „Wagner“, Freitag, 24. August: „Aubine“, Samstag, 25. August: „Wagner“, Sonntag, 26. August: „Aubine“, Montag, 27. August: „Wagner“, Dienstag, 28. August: „Aubine“, Mittwoch, 29. August: „Wagner“, Donnerstag, 30. August: „Aubine“, Freitag, 31. August: „Wagner“, Samstag, 1. September: „Aubine“, Sonntag, 2. September: „Wagner“, Montag, 3. September: „Aubine“, Dienstag, 4. September: „Wagner“, Mittwoch, 5. September: „Aubine“, Donnerstag, 6. September: „Wagner“, Freitag, 7. September: „Aubine“, Samstag, 8. September: „Wagner“, Sonntag, 9. September: „Aubine“, Montag, 10. September: „Wagner“, Dienstag, 11. September: „Aubine“, Mittwoch, 12. September: „Wagner“, Donnerstag, 13. September: „Aubine“, Freitag, 14. September: „Wagner“, Samstag, 15. September: „Aubine“, Sonntag, 16. September: „Wagner“, Montag, 17. September: „Aubine“, Dienstag, 18. September: „Wagner“, Mittwoch, 19. September: „Aubine“, Donnerstag, 20. September: „Wagner“, Freitag, 21. September: „Aubine“, Samstag, 22. September: „Wagner“, Sonntag, 23. September: „Aubine“, Montag, 24. September: „Wagner“, Dienstag, 25. September: „Aubine“, Mittwoch, 26. September: „Wagner“, Donnerstag, 27. September: „Aubine“, Freitag, 28. September: „Wagner“, Samstag, 29. September: „Aubine“, Sonntag, 30. September: „Wagner“, Montag, 1. Oktober: „Aubine“, Dienstag, 2. Oktober: „Wagner“, Mittwoch, 3. Oktober: „Aubine“, Donnerstag, 4. Oktober: „Wagner“, Freitag, 5. Oktober: „Aubine“, Samstag, 6. Oktober: „Wagner“, Sonntag, 7. Oktober: „Aubine“, Montag, 8. Oktober: „Wagner“, Dienstag, 9. Oktober: „Aubine“, Mittwoch, 10. Oktober: „Wagner“, Donnerstag, 11. Oktober: „Aubine“, Freitag, 12. Oktober: „Wagner“, Samstag, 13. Oktober: „Aubine“, Sonntag, 14. Oktober: „Wagner“, Montag, 15. Oktober: „Aubine“, Dienstag, 16. Oktober: „Wagner“, Mittwoch, 17. Oktober: „Aubine“, Donnerstag, 18. Oktober: „Wagner“, Freitag, 19. Oktober: „Aubine“, Samstag, 20. Oktober: „Wagner“, Sonntag, 21. Oktober: „Aubine“, Montag, 22. Oktober: „Wagner“, Dienstag, 23. Oktober: „Aubine“, Mittwoch, 24. Oktober: „Wagner“, Donnerstag, 25. Oktober: „Aubine“, Freitag, 26. Oktober: „Wagner“, Samstag, 27. Oktober: „Aubine“, Sonntag, 28. Oktober: „Wagner“, Montag, 29. Oktober: „Aubine“, Dienstag, 30. Oktober: „Wagner“, Mittwoch, 31. Oktober: „Aubine“, Donnerstag, 1. November: „Wagner“, Freitag, 2. November: „Aubine“, Samstag, 3. November: „Wagner“, Sonntag, 4. November: „Aubine“, Montag, 5. November: „Wagner“, Dienstag, 6. November: „Aubine“, Mittwoch, 7. November: „Wagner“, Donnerstag, 8. November: „Aubine“, Freitag, 9. November: „Wagner“, Samstag, 10. November: „Aubine“, Sonntag, 11. November: „Wagner“, Montag, 12. November: „Aubine“, Dienstag, 13. November: „Wagner“, Mittwoch, 14. November: „Aubine“, Donnerstag, 15. November: „Wagner“, Freitag, 16. November: „Aubine“, Samstag, 17. November: „Wagner“, Sonntag, 18. November: „Aubine“, Montag, 19. November: „Wagner“, Dienstag, 20. November: „Aubine“, Mittwoch, 21. November: „Wagner“, Donnerstag, 22. November: „Aubine“, Freitag, 23. November: „Wagner“, Samstag, 24. November: „Aubine“, Sonntag, 25. November: „Wagner“, Montag, 26. November: „Aubine“, Dienstag, 27. November: „Wagner“, Mittwoch, 28. November: „Aubine“, Donnerstag, 29. November: „Wagner“, Freitag, 30. November: „Aubine“, Samstag, 1. Dezember: „Wagner“, Sonntag, 2. Dezember: „Aubine“, Montag, 3. Dezember: „Wagner“, Dienstag, 4. Dezember: „Aubine“, Mittwoch, 5. Dezember: „Wagner“, Donnerstag, 6. Dezember: „Aubine“, Freitag, 7. Dezember: „Wagner“, Samstag, 8. Dezember: „Aubine“, Sonntag, 9. Dezember: „Wagner“, Montag, 10. Dezember: „Aubine“, Dienstag, 11. Dezember: „Wagner“, Mittwoch, 12. Dezember: „Aubine“, Donnerstag, 13. Dezember: „Wagner“, Freitag, 14. Dezember: „Aubine“, Samstag, 15. Dezember: „Wagner“, Sonntag, 16. Dezember: „Aubine“, Montag, 17. Dezember: „Wagner“, Dienstag, 18. Dezember: „Aubine“, Mittwoch, 19. Dezember: „Wagner“, Donnerstag, 20. Dezember: „Aubine“, Freitag, 21. Dezember: „Wagner“, Samstag, 22. Dezember: „Aubine“, Sonntag, 23. Dezember: „Wagner“, Montag, 24. Dezember: „Aubine“, Dienstag, 25. Dezember: „Wagner“, Mittwoch, 26. Dezember: „Aubine“, Donnerstag, 27. Dezember: „Wagner“, Freitag, 28. Dezember: „Aubine“, Samstag, 29. Dezember: „Wagner“, Sonntag, 30. Dezember: „Aubine“, Montag, 31. Dezember: „Wagner“, Dienstag, 1. Januar: „Aubine“, Mittwoch, 2. Januar: „Wagner“, Donnerstag, 3. Januar: „Aubine“, Freitag, 4. Januar: „Wagner“, Samstag, 5. Januar: „Aubine“, Sonntag, 6. Januar: „Wagner“, Montag, 7. Januar: „Aubine“, Dienstag, 8. Januar: „Wagner“, Mittwoch, 9. Januar: „Aubine“, Donnerstag, 10. Januar: „Wagner“, Freitag, 11. Januar: „Aubine“, Samstag, 12. Januar: „Wagner“, Sonntag, 13. Januar: „Aubine“, Montag, 14. Januar: „Wagner“, Dienstag, 15. Januar: „Aubine“, Mittwoch, 16. Januar: „Wagner“, Donnerstag, 17. Januar: „Aubine“, Freitag, 18. Januar: „Wagner“, Samstag, 19. Januar: „Aubine“, Sonntag, 20. Januar: „Wagner“, Montag, 21. Januar: „Aubine“, Dienstag, 22. Januar: „Wagner“, Mittwoch, 23. Januar: „Aubine“, Donnerstag, 24. Januar: „Wagner“, Freitag, 25. Januar: „Aubine“, Samstag, 26. Januar: „Wagner“, Sonntag, 27. Januar: „Aubine“, Montag, 28. Januar: „Wagner“, Dienstag, 29. Januar: „Aubine“, Mittwoch, 30. Januar: „Wagner“, Donnerstag, 31. Januar: „Aubine“, Freitag, 1. Februar: „Wagner“, Samstag, 2. Februar: „Aubine“, Sonntag, 3. Februar: „Wagner“, Montag, 4. Februar: „Aubine“, Dienstag, 5. Februar: „Wagner“, Mittwoch, 6. Februar: „Aubine“, Donnerstag, 7. Februar: „Wagner“, Freitag, 8. Februar: „Aubine“, Samstag, 9. Februar: „Wagner“, Sonntag, 10. Februar: „Aubine“, Montag, 11. Februar: „Wagner“, Dienstag, 12. Februar: „Aubine“, Mittwoch, 13. Februar: „Wagner“, Donnerstag, 14. Februar: „Aubine“, Freitag, 15. Februar: „Wagner“, Samstag, 16. Februar: „Aubine“, Sonntag, 17. Februar: „Wagner“, Montag, 18. Februar: „Aubine“, Dienstag, 19. Februar: „Wagner“, Mittwoch, 20. Februar: „Aubine“, Donnerstag, 21. Februar: „Wagner“, Freitag, 22. Februar: „Aubine“, Samstag, 23. Februar: „Wagner“, Sonntag, 24. Februar: „Aubine“, Montag, 25. Februar: „Wagner“, Dienstag, 26. Februar: „Aubine“, Mittwoch, 27. Februar: „Wagner“, Donnerstag, 28. Februar: „Aubine“, Freitag, 29. Februar: „Wagner“, Samstag, 1. März: „Aubine“, Sonntag, 2. März: „Wagner“, Montag, 3. März: „Aubine“, Dienstag, 4. März: „Wagner“, Mittwoch, 5. März: „Aubine“, Donnerstag, 6. März: „Wagner“, Freitag, 7. März: „Aubine“, Samstag, 8. März: „Wagner“, Sonntag, 9. März: „Aubine“, Montag, 10. März: „Wagner“, Dienstag, 11. März: „Aubine“, Mittwoch, 12. März: „Wagner“, Donnerstag, 13. März: „Aubine“, Freitag, 14. März: „Wagner“, Samstag, 15. März: „Aubine“, Sonntag, 16. März: „Wagner“, Montag, 17. März: „Aubine“, Dienstag, 18. März: „Wagner“, Mittwoch, 19. März: „Aubine“, Donnerstag, 20. März: „Wagner“, Freitag, 21. März: „Aubine“, Samstag, 22. März: „Wagner“, Sonntag, 23. März: „Aubine“, Montag, 24. März: „Wagner“, Dienstag, 25. März: „Aubine“, Mittwoch, 26. März: „Wagner“, Donnerstag, 27. März: „Aubine“, Freitag, 28. März: „Wagner“, Samstag, 29. März: „Aubine“, Sonntag, 30. März: „Wagner“, Montag, 31. März: „Aubine“, Dienstag, 1. April: „Wagner“, Mittwoch, 2. April: „Aubine“, Donnerstag, 3. April: „Wagner“, Freitag, 4. April: „Aubine“, Samstag, 5. April: „Wagner“, Sonntag, 6. April: „Aubine“, Montag, 7. April: „Wagner“, Dienstag, 8. April: „Aubine“, Mittwoch, 9. April: „Wagner“, Donnerstag, 10. April: „Aubine“, Freitag, 11. April: „Wagner“, Samstag, 12. April: „Aubine“, Sonntag, 13. April: „Wagner“, Montag, 14. April: „Aubine“, Dienstag, 15. April: „Wagner“, Mittwoch, 16. April: „Aubine“, Donnerstag, 17. April: „Wagner“, Freitag, 18. April: „Aubine“, Samstag, 19. April: „Wagner“, Sonntag, 20. April: „Aubine“, Montag, 21. April: „Wagner“, Dienstag, 22. April: „Aubine“, Mittwoch, 23. April: „Wagner“, Donnerstag, 24. April: „Aubine“, Freitag, 25. April: „Wagner“, Samstag, 26. April: „Aubine“, Sonntag, 27. April: „Wagner“, Montag, 28. April: „Aubine“, Dienstag, 29. April: „Wagner“, Mittwoch, 30. April: „Aubine“, Donnerstag, 1. Mai: „Wagner“, Freitag, 2. Mai: „Aubine“, Samstag, 3. Mai: „Wagner“, Sonntag, 4. Mai: „Aubine“, Montag, 5. Mai: „Wagner“, Dienstag, 6. Mai: „Aubine“, Mittwoch, 7. Mai: „Wagner“, Donnerstag, 8. Mai: „Aubine“, Freitag, 9.

„Agnete“ in Szene. — Im Schiller-Theater wird heute, Sonntag, nachmittags, „Monte und Julia“, am Freitag wird das Schauspiel „Die Palastrevolution“, am Samstag „Die Wintermärchen“, am Sonntag „Die Waise“, am Montag „Der Scherzling“ und die Komödie der „Jünglinge“ wiederholt. — Am Freitag wird das Schauspiel „Die Palastrevolution“, am Samstag „Die Wintermärchen“, am Sonntag „Die Waise“, am Montag „Der Scherzling“ und die Komödie der „Jünglinge“ wiederholt. — Am Freitag wird das Schauspiel „Die Palastrevolution“, am Samstag „Die Wintermärchen“, am Sonntag „Die Waise“, am Montag „Der Scherzling“ und die Komödie der „Jünglinge“ wiederholt.

Literarisches.

Bebel, A. Die Handhabung des Vereins- und Versammlungswesens im Königreich Sachsen. Auf Grund des Thatsachenmaterials dargestellt. 165 S. N. S. Berlin 1897. Verlag der Buchhandlung Vorwärts. Preis 1 M.

Die nicht ganz reaktionären Zeitungen, welche noch nicht zu allen Gesetzesauslegungen, wenn sich ihre Schärfe gegen die Sozialdemokratie richtet, Ja und Amen sagen, haben seit Jahren über die mehr als eigenthümliche Handhabung des sächsischen Vereins- und Versammlungswesens berichtet. Es war ein großes Verdienst, all' das Material zusammenzustellen und es der weitesten Öffentlichkeit vorzulegen. Es giebt nicht leicht ein interessanteres und lehrreicherer Buch als das hier angezeigte für den, der sich über den Stand der politischen Freiheit im Deutschen Reich unterrichten will. Dem fleißig gesammelten Material über die Handhabung des sächsischen Vereinswesens sind eine Einleitung und Schlussbemerkungen aus der Feder Bebel's beigegeben. Wir wünschen der Schrift zahlreiche Leser, vor allem im Kreise unserer Gegner. Vielleicht steigt doch einem oder dem anderen die Schamröthe ins Gesicht. Herr v. Meißel freilich wird diese Schrift wohl nicht mit einem Gefühle der Befriedigung aus der Hand legen.

Gerichts-Beitung.

Ein Versammlungsbericht in Nr. 194 des „Vorwärts“ vom vorigen Jahre, welcher die Ausführungen wiedergiebt, die Genosse Räder am 18. August in einer Metallarbeiter-Versammlung über verschiedene Mißstände, die in der Fabrik des Hoflieferanten J. E. K u h e i m bestehen sollen, und über dafelbst stattgehabte Vohndiskussionen machte, veranlaßte Herrn Räder, sowohl gegen R ä t h e r, als auch gegen unseren verantwortlichen Redakteur J a c o b e y die Beleidigungsklage aus § 186 St.-G.-B. anzukündigen. Der Termin, welcher dieserhalb am Sonnabend vor dem Schöffengericht anstand, wurde nach etwa einstündiger Verhandlung vertagt, und dem Rechtsbeistand der Angeklagten eine vierzehntägige Frist gewährt, um, da der klägerische Anwalt alle von Räder behaupteten Thatsachen bestritt, detaillierte Beweisanträge zu stellen.

Eine für die Presse nicht unwichtige Angelegenheit wegen Nachdrucks beschlagnahmte gestern wiederholt die 4. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Angeklagt war der Chefredakteur der „National-Zeitung“ S. E. K ö b n e r, als Nebenkläger trat der Major a. D. Ernst B ö t t c h e r auf. Letzterer hat in der „Kölnischen Ztg.“ eine Reihe kleinerer wissenschaftlicher Mittheilungen archäologischen Inhalts veröffentlicht und die „National-Ztg.“ hatte sie theils mit, theils ohne Quellenangabe nachgedruckt. Major Böttcher behauptet, daß es sich hier um Artikel handele, die durch das Nachdruckgesetz geschützt seien, da sie selbständige wissenschaftliche Arbeiten darstellten, der Angeklagte bestritt dagegen das Vorliegen der letzteren Eigenschaft und behauptete, daß es sich hier lediglich um Mittheilungen handele, die der Verfasser aus verschiedenen archäologischen Zeitschriften und sonstigen Quellen zusammengetragen habe und die durchaus nicht selbständige wissenschaftliche Arbeiten darstellten. Er habe die Angelegenheit vor das Gericht bringen lassen, um über eine für die Presse wichtige Frage eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen. Daß der Abdruck solcher Mittheilungen dem Gebrauche der Presse durchaus entspreche, dafür sprächen zahlreiche Zeitungs-Nummern, die er mit zur Stelle gebracht habe. Der Nebenkläger hatte die Klage auf 9 Artikel ausgedehnt. In einem früheren Termin war beschloffen worden, das Gutachten des literarischen Sachverständigen-Vereins einzuholen. Letzteres lag nunmehr vor. Der Sachverständigen-Verein hat von vornherein fünf dieser Artikel als nicht schutzfähig angesehen, dagegen vier Artikel als durch das Nachdruckgesetz geschützt anerkannt, vorausgesetzt, daß sie als Erzeugnisse einer selbständigen geistigen Thätigkeit des Verfassers zu gelten haben und nicht etwa bloß die Wiedergabe der geistigen Arbeit anderer enthalten. Die Entscheidung über diese Frage war dem Sachverständigen-Verein nicht möglich, da die Quellen, die der Nebenkläger benützt haben will, dem Vereine nicht zugestellt worden waren. Als solche Quellen hatte der Nebenkläger die „Comptes rendues de l'Académie des inscriptions“, ferner die „Revue archéologique“, die „Revue critique“ und das „Athenäum“ angegeben. Der Gerichtshof beschloß, diese Zeitschriften aus der Igl. Bibliothek zu beschaffen und dem literarischen Sachverständigen-Verein zur Ergänzung seines Gutachtens zu unterbreiten.

Vom Glend der deutschen Postanstalten. Wegen Fälschung zweier Postanweisungen hatte sich der Postkassabote Bauer am Sonnabend vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte wurde auf der Post angenommen, nachdem er als Halbinvalide vom Militär entlassen worden war. Im Jahre 1894 verheiratete er sich, obwohl ihm von amtlicher Seite mit Rücksicht auf sein kleines Gehalt von 75 M. monatlich das bedenkliche (I) eines solchen Schrittes nahe gelegt worden war. Er ist jetzt Vater von zwei Kindern. Da Krankheiten in seiner Familie nicht ausblieben, geriet er bald in Schulden und mehrere seiner Gläubiger suchten auf dem Wege des Gehaltsabzugsverfahrens zu ihrem Rechte zu kommen. Die Behörde trat dann auch der „Regulierung“ der Verhältnisse des Angeklagten durch w o n a t l i c h e A b z ü g e am Gehalt näher und um ihm entgegen zu kommen, verschafften sie seiner Ehefrau einen Nebenverdienst, indem sie ihr die Kleinigkeit der Amtsräume des Postamts, in welchem der Angeklagte thätig war, übertrug. Trotz alledem kam der Angeklagte natürlich bei seinem Gehalt aus seiner ungenügenden finanziellen Lage nicht heraus und bestritt nun den Weg des Verbrechen. Er fabricirte zwei Postanweisungen an einen mit „Steinberg“ bezeichneten Adressaten. Die eine Anweisung über 80 M. war postlagernd an das Postamt in der Uferomstraße gerichtet, die andere über 200 M. an das Postamt in der Reindendorferstraße. Er sandte Beleghe, beide Postanweisungen mit dem ordnungsmäßigen Briefstempel und Aufgabestempel zu versehen, das heißt posttechnisch richtig anzustellen und sie dann unbenutzt unter die schon bearbeiteten Postfächer zu mischen. Von einem Freunde namens Steinberg hatte er sich Legitimationspapiere verschafft und auf Grund dieser gelang es ihm, die 80 M. ohne Schwierigkeiten abzuholen. Er will dann, als er durch den Humboldthain ging, das Geld, um für alle Fälle sicher zu gehen, an einem von ihm genau bezeichneten Baume unter Laubwerk versteckt haben, es ist dort aber nicht vorgefunden worden. Nachdem ihm der erste Coup so gut geglückt war, begab er sich nach der Reindendorferstraße, um dort die 200 M. abzuholen. Inzwischen war aber die Fälschung schon entdeckt worden und Bauer wurde festgenommen. Er war in vollem Um-

fange geständig und entschuldigte sich mit der großen Noth. Die Geschworenen, welche ihm mildernde Umstände zubilligten, befanden den Angeklagten für ihn ein Gnadengesuch einzureichen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis und verfügte die vorläufige Haftentlassung des Angeklagten.

Die beiden in der Öffentlichkeit bekannten Obermeister der Berliner Bäckervereinigung, Herr Bernard Germania“ und Herr Gemeinhardt „Concordia“-Znning standen sich am Donnerstag, den 11. d. M., vor der 145. Schöffengerichts-Abtheilung Amtsgericht I als politische Gegner gegenüber. Als es sich im vorigen Jahre um die „Zwangsznningung des Handwerks“ handelte, nahmen die beiden Znungsführer eine diametral entgegengesetzte Stellung zur Regierungsvorlage ein. Herr Bernard war für, Herr Gemeinhardt gegen die Vorlage. Schließlich berief der Vorstand der „Concordia“ am 17. November eine „allgemeine Versammlung der Bäckmeister Berlins“ ein, welche sich in einer Resolution gegen die Zwangsznning aussprach. Am 23. November dagegen berief der Vorstand der „Germania-Znning“ ebenfalls eine Versammlung ein, welche entgegen der Schwesterznning sich entschieden für die Zwangsznning aussprach und den Beschluß der „allgemeinen Bäckmeister-Versammlung“ vom 17. November aufhob, indem dieselbe nicht legitimirt sein sollte, als im Sinne sämtlicher Bäckmeister solch weittragende Beschlüsse zu fassen. Auch war von einer Annahmeh die Rede. Dies war der Anlaß zu Differenzen innerhalb der beiden Znungsvorstände, die in der Fachpresse fortgesponnen wurden. In einem Artikel in Nr. 99 der Bäder-Zeitung „Concordia“ betitelt „Verichtigung“ von Herrn Gemeinhardt und einem in derselben Nummer vom Bäckmeister Bernide, Charlottenburg, verfaßten Artikel, betitelt „Trau, Schau, Wem“, wurde bezüglich des Herrn Bernard als von „Liebedienerei“ und „Ordnensjägeri“ in Bezug auf die Zwangsznning Organisation gesprochen. Herr Bernard fühlte sich dadurch beleidigt und stellte gegen den Obermeister Gemeinhardt und den Bäckmeister Bernide wegen öffentlicher Beleidigung Strafantrag, und kam die Sache vor dem Schöffengericht zum Austrag. Das Urtheil lautete gegen Herrn Gemeinhardt auf 10 M., gegen Herrn Bäckmeister Bernide auf 30 M. Geldstrafe, sowie Publikationsbefugnis in der „Concordia-Zeitung“. Bezüglich der Widertlage gegen Bernard wurde auf Freisprechung erkannt. Die Verurtheilten werden Verurteilung einlegen.

Zwei „Gebildete“ hatten sich gestern wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Lohndreher und Lieutenant a. D. Wilhelm v. Schon hatte sich im Theateraal des Bellevue-Restaurants mit dem Agenten Julius Steckmann geprügelt und dabei seinem Gegner mit dem Taschmesser einen Stich in den Oberschenkel versetzt. Der Gerichtshof billigte beiden Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte gegen v. Schon wegen gefährlicher Körperverletzung auf vier Wochen Gefängnis, gegen Steckmann wegen einfacher Körperverletzung und Beleidigung auf 100 M. Geldstrafe und Publikation.

Ein Quersper. In Stolp wurde gestern der Rechtsanwalt J i e l e s k i von der Strafkammer wegen Herausforderung des Ersten Staatsanwalts Settegast auf Pistolen zu drei Monaten Festung. Mittmeister a. D. von Puttkamer wegen Kartelltragens zu einer Woche Festungshaft verurtheilt. Der Grund zum Daell war, daß der Staatsanwalt die Erklärung verweigert hatte, er habe in einer Strafsache wegen Verpressung mit einer gewissen Aeußerung nicht J i e l e s k i, der Vertheidiger war, persönlich gemeint. Der Staatsanwalt hatte die Herausforderung abgelehnt.

Die Untersuchung wider den Bürgermeister Blaschke von Stranberg, welcher seit Anfang November in Haft sitzt, ist abgeschlossen und die Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen ist bereits erhoben worden. Die Erwartung des Verhafteten, daß mit dem Abschluß der Untersuchungsverfahrens die Haftentlassung verbunden sein würde, hat sich nicht erfüllt, die Haft dauert vielmehr fort. Die Hauptverhandlung wird demnächst vor der ersten Strafkammer am Landgericht II stattfinden. Daß die Sache vor das Forum der Strafkammer gelangt, beweist, daß die Geschädigten minderjährig sind.

Moderne Rechtsprechung. Das Landgericht Stettin hat am 25. November v. J. die Dienstmagd J d a R i t z von der Anklage wegen Verbrechen gegen das leibende Leben freigesprochen und ebenso die Wäscherin B r a n d, welche der Beihilfe dazu beschuldigt war. Die Rechtsprechung erfolgte, weil für die Missethäterin die Vorsetzungen zur Begehung des Verbrechens gar nicht vorhanden waren. Da nun nach der vielbesprochenen Ansicht des Reichsgerichts bei jenem Verbrechen der Dolus allein zur Strafbarkeit genügt, auch wenn es sich um ein untaugliches Mittel und um ein untaugliches Objekt handelt, so legte der Staatsanwalt Revision ein, und er konnte auf Erfolg um so mehr hoffen, als im vorliegenden Falle wenigstens die Tauglichkeit des Mittels festgelegt war. — Das Reichsgericht hob denn auch ohne weiteres das freisprechende Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. — Nach dieser Judikatur kann auch jemand wegen Mordversuchs verurtheilt werden, der versucht, eine Person mit ganz ungeeigneten Mitteln, z. B. mit Zuderwasser, zu vergiften.

Soziales.

Das Kapital und die Pest. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Gerber läßt durch das Wolff'sche Telegraphenbureau folgende Mittheilung verbreiten:

In anbetragt der schweren Schädigung des deutschen Gerbergewerbes durch das am 9. Februar erlassene Verbot der Einfuhr roher ostindischer Häute und Felle hat der Verein für Dienstag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, eine Einladung an sämtliche Gerber Deutschlands nach dem Altküdder Hof in Berlin ergehen lassen. Es sollen in dieser Versammlung Mittel und Wege berathen werden, um auf Grund des § 8 des Gesetzes (Ausnahmen auf Anordnung des Reichsanwalter) Abänderungen des Verbots resp. dessen Aushebung herbeizuführen.

Es versteht sich, daß die an Unternehmerrundlichkeit doch fast unüberwindbare deutsche Regierung das Verbot der Einfuhr roher indischer Häute und Felle eben nur erlassen hat, weil das Verbot ganz unumgänglich nöthig ist, soll nicht das deutsche Volk über kurz oder lang von der indischen Seulenpest heimgesucht werden, der furchterlichsten Seuche, die man kennt, und die in früheren Zeiten ganze Districte Deutschlands entvölkert hat und auch heute noch da, wo sie epidemisch auftritt, aller Kunst der Aerzte ipottet. Die Gefahr der Einschleppung bietet vor allem Hamburg, das mit Ostindien in regem Handelsverkehr steht, und wo jetzt, in Folge der Auswanderung der 18 000 Hafenarbeiter durch die Rheder und Stauer, der Boden bereitet ist, auf dem Seuchen wie die Cholera und die Pest sich entwickeln können. Bekanntlich ging der Pest in Indien eine Hungersnoth voraus. Die von der Regierung unterstügte Weigerung der Rheder und Stauer Hamburgs, mit den Arbeitern sich zu einigen, wodurch der Streik in die Länge gezogen wurde, hat nun zwar unter den streikenden Hafenarbeitern eine Hungersnoth nicht zur Folge gehabt, weil die Arbeiterchaft Deutschlands das Aeußerste anbot, um den Hamburger Klostergewerkschaften zu helfen, aber daß die 18 000 Hafenarbeiter mit ihren Familien während des Streiks sich Entbehrungen aller Art anfertigen mußten und noch müssen, und daß sie dadurch in ihrer Lebenshaltung herabgelassen und somit für Seuchen empfänglicher geworden sind, das bedarf keines besonderen Nachweises. Umfomehr besteht für die Reichsregierung die Pflicht, das Verbot der Einfuhr indischer Produkte aus strengster zu handhaben. Die Gerber inden sich mit anderen Häuten und Fellen behelfen. Gegenüber dem Unglück, das eine einzige verpestete indische Haut über das deutsche Volk bringen kann, kommen die Geldbeuteinteressen der gesammten Gerberbesitzer und Häutehändler nicht in Betracht.

Nach übereifeischen Ländern ausgewandert sind im Jahre 1896 aus englischen Häfen insgesamt 241 912 Personen.

Davon waren 105 751 Engländer, 17 151 Schotten, 42 404 Irländer, 76 606 Ausländer. Bei 4005 Auswanderern ließ sich die Nationalität nicht feststellen. Gegen das Jahr 1895 hat die Auswanderung aus England um 8,2 pCt., aus Schottland um 7,2 pCt. und aus Irland um 22,4 pCt. abgenommen.

Die dänischen Lehrer beabsichtigen, einen Berufsverein nach dem Muster der Arbeiterorganisationen zu gründen. Dieser soll, wie in einer Lehrerverammlung in H o l d e o l in recht energischer Sprache ausgeführt wurde, die Interessen der Lehrer vertreten und namentlich für Erhöhung der Gehälter, eventuell durch Vopflotirung schlechthabender Gemeinden wirken.

Der Auktionsabend wird in der Stockholmer Druckerei von N o r t e d i u. S ö h n e eingeführt werden. Das Personal soll in zwei Schichten eingeteilt werden, von denen die eine von früh 7—3 Uhr, die andere von 8—11 Uhr abends arbeitet.

In Paris ist dieser Tage der erste Wagen mit 10 000 Flaschen aus der Arbeiter-Glasbütte in Albi eingetroffen. Henri Rochefort widmete diesem für die französischen Arbeiter bedeutungsvollen Ereigniß einen sympathischen Artikel.

Versammlungen.

Ueber die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage sollte am Freitag Abend Genosse Wedel in Sansjoui referiren. Leider war Wedel durch seine Reichstags-Thätigkeit am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle referirte der Genosse P e u s. Der Saal war gefüllt und schon vor Beginn der Versammlung polizeilich gesperrt. Der Redner gab eine allgemeine Schilderung der praktischen Entwicklung der letzten Jahre und zeigte, daß allein die Sozialdemokratie das Prinzip der Sozialreform zum Siege gebracht habe; daß aber die Regierung-Sozialreform, die der Sozialdemokratie das Wasser abgraben sollte, in diesem Sinne nichts gethan habe, sondern daß unsere Partei und ihre Noth nur gewachsen sei. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion wurde von einem Redner eingewendet, daß der Vortrag des Referenten zu allgemein gehalten gewesen sei und über Vorgänge der letzten Zeit, wie den Hamburger Streik, den Prozeß Tausch u. s. w., nichts enthalten habe. Der Referent erklärte dies in seinem Schlusswort damit, daß er sich in seinen Beiträgen gerne gehen ließe, ohne sich an eine feste Disposition zu binden. Redner ging dann insolge der Anregung noch eingehend auf die Lehren des Hamburger Streiks ein.

Brig. Im hiesigen Volksbildungsverein hielt am 8. Februar Genosse Gottwald einen beifällig aufgenommenen Vortrag. — Die nächste Versammlung findet am 22. Februar statt.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag, vormittags von 10½—12 Uhr, fällt der Fortschrittsturnus in Nationalökonomie aus.

Montag Abend kein Unterricht.

Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichen Zeitschriftenmaterials schon von 4 Uhr abends an geöffnet.

Die Gesellschafter der Arbeiter-Bildungsschule, Brunnenstr. 25, ist wochentags von 4—8 Uhr, Sonntag von 4—9 Uhr, unentgeltlich für jedermann geöffnet.

Die Geschäftsstelle der Schule N., Brunnenstraße 25, die den Vereinsthätigen zur Vermittlung von Beiträgen wissenschaftlichen Charakters zur Verfügung steht, ist ebenfalls von 4—9 Uhr nachmittags geöffnet.

Les- und Diskussionsklub. Politischer Diskussionsklub J a r o s l a w D o m b r o w s k i in R i d d o r f tag jeden Sonntag nach dem 18. des Monats nachmittags 5 Uhr bei Wedel, Fichtestr. 22. Montag: Karl Marx, bei Wedel, Wartenborferstr. 6. — W o r g e n r e d e, abends 9 Uhr bei Fichtestr. 7. — S o z i a l d e m o k r a t i s c h e r B e s e n u n g s - D i s k u s s i o n s - K l u b für den Stadtbezirk 178: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Saal, abends 8 Uhr, bei Schumann, Fuchsenstr. 12a. B e r o l d J a s a d, Blumenstraße 22 bei Jans. Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat. — W o r g e n r e d e, Fichtestr. 27 bei Wedel.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. 1. W o r g e n r e d e, ab. Neumann, Fuchsenstraße 6. Alle Vorkenntnisse im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Wartenborferstr. 49, d. 2. Tr. Montag, abends 8—11, Uebungsstunden und Aufnahme neuer Mitglieder. — V o r g l a d e n, F r a n k - W i l h e l m - S t r a ß e, G r a n d b u r g e r S t r a ß e 100 bei H. W e g e. — J u t a n t 1, S t e g l i s, W o r n e r 10. — W o r g e n r e d e, I X, Charlottenburg, Wartenborferstr. 22, S i m m e n d o r f e r 10. — S i l a r i a s, U e b e r s t r. 9, O b e r t e. — S i e n s i, F o l t e n s t r. 18 bei R a d t w i e d. — S e r m o n i s 2, F i c h t e r 11, Neumannstr. 49. — S e l m e i s t e r, I V, S u m m e n d o r f e r, K a n a u, G o e t t e - S t r a ß e bei W e r n e r. — T o n b l a t t e, F r u g e n s t r. 5, R e s t a u r a n t G e i n s b r o u n. — S a d - O r t, G u a r d i a n e 20 bei W. W e d e. — S i e d e r m e i s t e r, W o l f m a n n - S t r. 1, W e r l i n g e r S t r a ß e bei W e d e. — S i e d e r m e i s t e r, W a r t e n b o r f e r 1, W e r l e der W a r t, bei W a r t e n b o r f. — S t r e y a II (gem. Chor), U r b a n u s, 61 bei W a l d e. — S p o l l e, C h a r l o t t e n b u r g, F r a n k e n s t r. 22 bei W e d e r. — S t i l l m o l l e (gem. Chor), W o l f e n b a n e r 1, 67 bei W a d e l. — S o l i d a r i t ä t, S c h ä p e n t e r 29, W i e t h e ' s R e s t a u r a n t. — S t a g e n u s, I, G r i n e r, R e s t a u r a n t S e e b a d am D a m m e r s e e. — W a l d e i s t, G o e t t e s t r. 66 bei J u g a n t e l. — S a n g e r b e r e i, W a r l a m e n s t r a ß e 48 bei L i e b e n s t e i n. — S t e l l e n b u r g, F r a u s t r a ß e 6 bei W e d e r. — S t a t t l i n d e r, W e i n s t r. 28 bei W e d e.

Chor der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. (Alle Auftritte, den Chord der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an H. G e n t, W o r n e r s t r a ß e 107/8. — S o n n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n J u g e n t l i c h e, T a n z g e s e l l s c h a f t 11 bei S c h l o s s e n, n a c h m. 4—7 U h r. — M o n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n D o r a n, W a p p e l - A l l e e 19 bei W i d o f f. — G e s e l l i c h e r V e r e i n L i b e r t ä t, A m t l i c h e r 186, W a r l i c h e r G o l.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. V e r e i n u n g e n im V e r e i n s k a l e n d e r sind zu richten an Hermann Braunschweig, Wartenborferstr. 20, 2. Hof. — M o n t a g a b e n d s 8—11 U h r: A l l e A b e n d u n g e n und Aufnahme neuer Mitglieder. — S t e g l i s n e v, F i c h t e r 15 bei J a n s. — W r a d e r s c h e i t, S t e g l i s, 49 bei S c h u m m e r. — K d g u l I, W e d e r 10 bei S c h u l z e.

Gesang-, Turn- und geistliche Vereine. S o n n t a g: V e r e i n - T h e a t e r v e r e i n E r s e n d e, n a c h m i t t a g s 5 U h r, S i m m e n d o r f e r 78. G e s e l l i c h e J u g e n d v e r e i n, T r a m w a g e n s t r a ß e 11, n a c h m. 8 U h r, G e m e i n s c h a f t I. — V e r g a n g e n s v e r e i n J u g e n t l i c h e, n a c h m i t t a g s 8 U h r, F u n k e n s t r. 90 bei S c h u l z e. — M o n t a g: V e r e i n S o c i a l i s t e n, n a c h m. 4 U h r, S t. F r a n k e n s t r. 42 bei J o n a s. — H e n r i c h ' s R e s t a u r a n t. — W a g e n s t r. 11, G r i n e r, R e s t a u r a n t S e e b a d am D a m m e r s e e. — W a l d e i s t, G o e t t e s t r. 66 bei J u g a n t e l. — S a n g e r b e r e i, W a r l a m e n s t r a ß e 48 bei L i e b e n s t e i n. — S t e l l e n b u r g, F r a u s t r a ß e 6 bei W e d e r. — S t a t t l i n d e r, W e i n s t r. 28 bei W e d e.

Chor der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. (Alle Auftritte, den Chord der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an H. G e n t, W o r n e r s t r a ß e 107/8. — S o n n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n J u g e n t l i c h e, T a n z g e s e l l s c h a f t 11 bei S c h l o s s e n, n a c h m. 4—7 U h r. — M o n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n D o r a n, W a p p e l - A l l e e 19 bei W i d o f f. — G e s e l l i c h e r V e r e i n L i b e r t ä t, A m t l i c h e r 186, W a r l i c h e r G o l.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. V e r e i n u n g e n im V e r e i n s k a l e n d e r sind zu richten an Hermann Braunschweig, Wartenborferstr. 20, 2. Hof. — M o n t a g a b e n d s 8—11 U h r: A l l e A b e n d u n g e n und Aufnahme neuer Mitglieder. — S t e g l i s n e v, F i c h t e r 15 bei J a n s. — W r a d e r s c h e i t, S t e g l i s, 49 bei S c h u m m e r. — K d g u l I, W e d e r 10 bei S c h u l z e.

Gesang-, Turn- und geistliche Vereine. S o n n t a g: V e r e i n - T h e a t e r v e r e i n E r s e n d e, n a c h m i t t a g s 5 U h r, S i m m e n d o r f e r 78. G e s e l l i c h e J u g e n d v e r e i n, T r a m w a g e n s t r a ß e 11, n a c h m. 8 U h r, G e m e i n s c h a f t I. — V e r g a n g e n s v e r e i n J u g e n t l i c h e, n a c h m i t t a g s 8 U h r, F u n k e n s t r. 90 bei S c h u l z e. — M o n t a g: V e r e i n S o c i a l i s t e n, n a c h m. 4 U h r, S t. F r a n k e n s t r. 42 bei J o n a s. — H e n r i c h ' s R e s t a u r a n t. — W a g e n s t r. 11, G r i n e r, R e s t a u r a n t S e e b a d am D a m m e r s e e. — W a l d e i s t, G o e t t e s t r. 66 bei J u g a n t e l. — S a n g e r b e r e i, W a r l a m e n s t r a ß e 48 bei L i e b e n s t e i n. — S t e l l e n b u r g, F r a u s t r a ß e 6 bei W e d e r. — S t a t t l i n d e r, W e i n s t r. 28 bei W e d e.

Chor der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. (Alle Auftritte, den Chord der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an H. G e n t, W o r n e r s t r a ß e 107/8. — S o n n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n J u g e n t l i c h e, T a n z g e s e l l s c h a f t 11 bei S c h l o s s e n, n a c h m. 4—7 U h r. — M o n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n D o r a n, W a p p e l - A l l e e 19 bei W i d o f f. — G e s e l l i c h e r V e r e i n L i b e r t ä t, A m t l i c h e r 186, W a r l i c h e r G o l.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. V e r e i n u n g e n im V e r e i n s k a l e n d e r sind zu richten an Hermann Braunschweig, Wartenborferstr. 20, 2. Hof. — M o n t a g a b e n d s 8—11 U h r: A l l e A b e n d u n g e n und Aufnahme neuer Mitglieder. — S t e g l i s n e v, F i c h t e r 15 bei J a n s. — W r a d e r s c h e i t, S t e g l i s, 49 bei S c h u m m e r. — K d g u l I, W e d e r 10 bei S c h u l z e.

Gesang-, Turn- und geistliche Vereine. S o n n t a g: V e r e i n - T h e a t e r v e r e i n E r s e n d e, n a c h m i t t a g s 5 U h r, S i m m e n d o r f e r 78. G e s e l l i c h e J u g e n d v e r e i n, T r a m w a g e n s t r a ß e 11, n a c h m. 8 U h r, G e m e i n s c h a f t I. — V e r g a n g e n s v e r e i n J u g e n t l i c h e, n a c h m i t t a g s 8 U h r, F u n k e n s t r. 90 bei S c h u l z e. — M o n t a g: V e r e i n S o c i a l i s t e n, n a c h m. 4 U h r, S t. F r a n k e n s t r. 42 bei J o n a s. — H e n r i c h ' s R e s t a u r a n t. — W a g e n s t r. 11, G r i n e r, R e s t a u r a n t S e e b a d am D a m m e r s e e. — W a l d e i s t, G o e t t e s t r. 66 bei J u g a n t e l. — S a n g e r b e r e i, W a r l a m e n s t r a ß e 48 bei L i e b e n s t e i n. — S t e l l e n b u r g, F r a u s t r a ß e 6 bei W e d e r. — S t a t t l i n d e r, W e i n s t r. 28 bei W e d e.

Chor der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. (Alle Auftritte, den Chord der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an H. G e n t, W o r n e r s t r a ß e 107/8. — S o n n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n J u g e n t l i c h e, T a n z g e s e l l s c h a f t 11 bei S c h l o s s e n, n a c h m. 4—7 U h r. — M o n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n D o r a n, W a p p e l - A l l e e 19 bei W i d o f f. — G e s e l l i c h e r V e r e i n L i b e r t ä t, A m t l i c h e r 186, W a r l i c h e r G o l.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. V e r e i n u n g e n im V e r e i n s k a l e n d e r sind zu richten an Hermann Braunschweig, Wartenborferstr. 20, 2. Hof. — M o n t a g a b e n d s 8—11 U h r: A l l e A b e n d u n g e n und Aufnahme neuer Mitglieder. — S t e g l i s n e v, F i c h t e r 15 bei J a n s. — W r a d e r s c h e i t, S t e g l i s, 49 bei S c h u m m e r. — K d g u l I, W e d e r 10 bei S c h u l z e.

Gesang-, Turn- und geistliche Vereine. S o n n t a g: V e r e i n - T h e a t e r v e r e i n E r s e n d e, n a c h m i t t a g s 5 U h r, S i m m e n d o r f e r 78. G e s e l l i c h e J u g e n d v e r e i n, T r a m w a g e n s t r a ß e 11, n a c h m. 8 U h r, G e m e i n s c h a f t I. — V e r g a n g e n s v e r e i n J u g e n t l i c h e, n a c h m i t t a g s 8 U h r, F u n k e n s t r. 90 bei S c h u l z e. — M o n t a g: V e r e i n S o c i a l i s t e n, n a c h m. 4 U h r, S t. F r a n k e n s t r. 42 bei J o n a s. — H e n r i c h ' s R e s t a u r a n t. — W a g e n s t r. 11, G r i n e r, R e s t a u r a n t S e e b a d am D a m m e r s e e. — W a l d e i s t, G o e t t e s t r. 66 bei J u g a n t e l. — S a n g e r b e r e i, W a r l a m e n s t r a ß e 48 bei L i e b e n s t e i n. — S t e l l e n b u r g, F r a u s t r a ß e 6 bei W e d e r. — S t a t t l i n d e r, W e i n s t r. 28 bei W e d e.

Chor der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. (Alle Auftritte, den Chord der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an H. G e n t, W o r n e r s t r a ß e 107/8. — S o n n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n J u g e n t l i c h e, T a n z g e s e l l s c h a f t 11 bei S c h l o s s e n, n a c h m. 4—7 U h r. — M o n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n D o r a n, W a p p e l - A l l e e 19 bei W i d o f f. — G e s e l l i c h e r V e r e i n L i b e r t ä t, A m t l i c h e r 186, W a r l i c h e r G o l.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. V e r e i n u n g e n im V e r e i n s k a l e n d e r sind zu richten an Hermann Braunschweig, Wartenborferstr. 20, 2. Hof. — M o n t a g a b e n d s 8—11 U h r: A l l e A b e n d u n g e n und Aufnahme neuer Mitglieder. — S t e g l i s n e v, F i c h t e r 15 bei J a n s. — W r a d e r s c h e i t, S t e g l i s, 49 bei S c h u m m e r. — K d g u l I, W e d e r 10 bei S c h u l z e.

Gesang-, Turn- und geistliche Vereine. S o n n t a g: V e r e i n - T h e a t e r v e r e i n E r s e n d e, n a c h m i t t a g s 5 U h r, S i m m e n d o r f e r 78. G e s e l l i c h e J u g e n d v e r e i n, T r a m w a g e n s t r a ß e 11, n a c h m. 8 U h r, G e m e i n s c h a f t I. — V e r g a n g e n s v e r e i n J u g e n t l i c h e, n a c h m i t t a g s 8 U h r, F u n k e n s t r. 90 bei S c h u l z e. — M o n t a g: V e r e i n S o c i a l i s t e n, n a c h m. 4 U h r, S t. F r a n k e n s t r. 42 bei J o n a s. — H e n r i c h ' s R e s t a u r a n t. — W a g e n s t r. 11, G r i n e r, R e s t a u r a n t S e e b a d am D a m m e r s e e. — W a l d e i s t, G o e t t e s t r. 66 bei J u g a n t e l. — S a n g e r b e r e i, W a r l a m e n s t r a ß e 48 bei L i e b e n s t e i n. — S t e l l e n b u r g, F r a u s t r a ß e 6 bei W e d e r. — S t a t t l i n d e r, W e i n s t r. 28 bei W e d e.

Chor der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. (Alle Auftritte, den Chord der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an H. G e n t, W o r n e r s t r a ß e 107/8. — S o n n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n J u g e n t l i c h e, T a n z g e s e l l s c h a f t 11 bei S c h l o s s e n, n a c h m. 4—7 U h r. — M o n t a g: G e s e l l i c h e r V e r e i n D o r a n, W a p p e l - A l l e e 19 bei W i d o f f. — G e s e l l i c h e r V e r e i n L i b e r t ä t, A m t l i c h e r 186, W a r l i c h e r G o l.</

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 14. Februar.
Ovenhaud. Umlinde.
Morgen: Rigon.
Schauspielhaus. Der Bibliothekar.
Morgen: Heinrich IV.
Neues Opern (Kroll). Der Königsleutnant.
Deutsches. Die verurteilte Waise.
Nachmittag 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Morgen: Die verurteilte Waise.
Berliner. Renaissance.
Nachmittag 1 1/2 Uhr: Die Jungfrau von Orléans.
Morgen: König Heinrich.
Essing. Meerleuchten.
Nachm. 3 Uhr: Der Probestoff.
Morgen: Der Fall Glomenceau.
Neues. Marcelle.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Unter den Linden. Der kleine Herzog.
Nachm. 3 Uhr: Der Obersteiger.
Morgen: Der Obersteiger.
Chies. Berlin, wie es weint und lacht.
Nachm. 3 Uhr: Preciosa.
Morgen: Berlin, wie es weint und lacht.
Westen. Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Unsere Frauen.
Morgen: Wilhelm Tell.
Westend. Affociés.
Nachm. 3 Uhr: Der Gattenbesitzer.
Morgen: Affociés.
Zolla. Frau Leutnant.
Nachmittag 3 Uhr: Trilby.
Morgen: Frau Leutnant.
Zahler. Der Millionenbauer.
Nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia.
Morgen: Eine Palastrevolution.
Zentral. Ein ideler Abend.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Wolfs. Bon Stufe zu Stufe.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Menschenfresser oder eine Gefallene.
Nachm. 3 Uhr: Die Grille.
Morgen: Der Menschenfresser oder eine Gefallene.
Alexanderplatz. Eine pikante Ehe.
Nachm. 3 Uhr: Das Räthchen vom tapfern Schneiderlein.
Morgen: Eine pikante Ehe.
Beke-Alliance. Trilby.
Nachm. 3 Uhr: Das Räthchen vom Heilbrunn.
Morgen: Trilby.
Parodie. Genovefa.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Affentheater.
Apollo. Spezialitäten.

Belle-Alliance-Theater

Volks-Vorstellung
unter Regie von **Julius Türk.**
Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr: Zum ersten Male:
Das Räthchen von Heilbrunn.
Von Heinrich von Kleist.
Räthchen: Wilhelma Wagner. Weiter v. Straßl: Dietrich Frey, Rheingraf u. Stein: Rich. Niggas, Theobald: Wilh. Kugl.
Eintrittskarten à 50 Pf. sind in den bekannten Buchhandlungen zu haben.

Waller-Theater

Sonntag nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia. — Abends 8 Uhr: Der Millionenbauer.
Montag, abends 8 Uhr: Eine Palastrevolution.

Friedrich-Wilhelmst. Theater.

4 Uhr: Die Grille. Daudliches Sittenbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. — 8 Uhr: „Menschenfresser“ oder: „Eine Gefallene.“ Berliner Sittenbild in 4 Akten von Georg Gellert. — Montag, Dienstag: „Menschenfresser“. Berliner Sittenbild in 4 Akten von Georg Gellert. — Billets sind ohne Vorbestellung schon drei Tage vorher an der Theaterkasse zu haben. Außerdem im Invalidenbau, Unter den Linden 24, bei Paul Koneick, Leipzigerstraße 6, und Julius Vengenfeld, Markgrafstr. 50.

Alexanderplatz-Theater.

4 Uhr: Zum 1. Male: Das Märchen vom tapferen Schneiderlein. Zauber-Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Eugen Prubens. — Abends 8 Uhr: Eine pikante Ehe. Berliner Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Eugen Prubens. — Montag und die folgenden Tage: Eine pikante Ehe. Billets sind schon 3 Tage vorher ohne Vorbestellung an der Theaterkasse zu haben. Sonntags 11-1/2 Uhr, Abends von 1/2 Uhr an.

Central-Theater.

Mie Jakobstr. 30. Dir. Rich. Schulz.
Sonntag, den 14. Februar er.: Emil Thomas a. G.
Zum 8. Male:

Ein ideler Abend.

Barocke dramatische Komödie in 1 Vorspiel und 3 Bildern von J. Freund und R. Mannhardt.
Ruff von Julius Eindehofen.
Anfang 1/2 Uhr.
Morgen und die folgenden Tage: Ein ideler Abend.

Lumpe-Gastspiel

Parodie-Theater

Craniestr. 52.
Sonntag und Montag: Zum letzten Male: Genovefa.
Dienstag, den 16.: Zum 1. Male: Schloss Greifenstein oder Der Sammelraub nebst dem Vorspiel Salima, die Larfin.
Diflor. romant. Mitternachtsstück von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Dir. v. Greifenstein: Joh. Gumpel.
Anf. 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49.
Naturkundliche Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

Sternwarte Invalidenstr. 57/52
Lehrter Stadtbahnhof. Täglich von 7 1/2 Uhr abends ab 50 Pf. Im Theater-Gaule täglich 8 Uhr abends Vorträge, mit Experimenten u. gr. Lichtbildern ausgestattet. Näheres die Tagesausgabe.

Passage-Panopticum.
Nur noch kurze Zeit.
Affen-Theater
Heute drei Vorstellungen um 12, 5 und 7 Uhr.

Castan's Panopticum.
Die beiden indischen Pygmäen die kleinsten Menschen der Welt!
Damen-Wettswimmen.

Actien-Brauerei Friedrichshain.
Heute Sonntag: Bergler-Konzert.
Eintritt 20 Pf. Programm unentg. Im Nebenbau: Familien-Kränzchen.

Werestchagin - Ausstellung
Napoleon I. in Russland 1812
Gemälde-Cyclus und Photographien der Gemälde aus dem Türkischen Kriege.
Altes Reichstags-Gebäude
4 Leipzigerstr. 4.
Geöffn. v. 11 vorm. b. 9 Uhr ab. Entree 50 Pf.

Thalia-Theater.
(Vormals Adolph Ernst-Theater).
„Frau Leutnant.“
Bauwille in drei Akten von Paul Herter und Antony Ward.
Deutsch von Hermann Dirckel. Musik von G. Serpette und J. Rogner.
Morgen und folgende Tage: „Frau Leutnant.“
Sonntag nachmitt. 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen: Trilby.

Volks-Theater
31 Reichbergerstr. 31.
Pferdebahnstation Rottbinder Thor.
Jeden Abend 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Bon Stufe zu Stufe.

Ostend-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. G. Weiff.
Heute nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: Preciosa. Abends 7 1/2 Uhr: Berlin wie es weint und lacht.
Montag und Dienstag: Berlin wie es weint und lacht. Anfang 8 Uhr.

Berliner Possen-Theater
Münzstrasse 17.
(Eingang Königsgraben).
Direktion: Joseph Hisinger und Leonhardy Pöffel.
Der Glücklichmacher.
Der Lumpenball.
H. Aschinger, Konzertfänger.
Bernhard Wilhelm.
Max Walden, Karrikaturist.
Adelina Zeth, Soubrette.
Novität: In Vorbereitung: Sarah und Sohn.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf. Die Direktion.

Louis Keller's Festsäle
Koppenstr. 29
Gedichtes und köstliches Etablissement der Restauration.
Jeden Sonntag:
Norddeutsche Sänger
V. Diebler, W. Wolf, W. Bischoff, G. Rudolph, M. Gohberg und P. Wagner, sowie
Grosses Konzert
d. Neuen Berl. Konz. Orchesters
Dirigent: H. Fieg.
Nachdem: **Grosser Ball.**
Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

2 gr. Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
(1 Kind unter 10 Jahren frei):
Zscheus, das Waldmädchen.
Schwimmende Elefanten, schwimmende Herde mit Reitern.
abends 7 1/2 Uhr:
Nach Sibirien.
Außerdem in beiden Vorstellungen Vorführungen und Reiten der berühmtesten Freireiter u. Schuttpferde. Spezialitäten ersten Ranges. Vorzügliche Köchens. Die berühmten Declara des Dir. Busch.
Morgen: Nach Sibirien.

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 42 (alte Nr. 35)
jeden Sonntag:
Ball u. Theater-Vorstellung.
Empfehle meine Säle (250 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Käbner.

Concordia Variété-Theater
Brunnenstr. 154.
Täglich: **Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Das beste Programm d. Nordens.
U. a. Geschw. Carré, brillante Doppel-Tongitarre.
Riva Borzmann, die schönste Soub. Otto Buddel, gefüllt nach wie vor. Neu einstudiert:
Bomben und Granaten. Poffe. Anfang Hochzeitsg. 7 1/2 Uhr.
Sonntags 6 Uhr.
Austausch-Billets haben Gültigkeit.

Kaufmann's Variété.
Neues Programm!!!
Der kleinste Circus der Welt.
Neul Wasser-Pantomime.
D. G. G. a. d. Traubenschlingel.
Mr. Patty Antipode,
Lorch-Truppe,
Rose und Jules,
Black und White,
Geschw. Emilon,
Geschw. Goretly,
Edi Blum
und 25 Gütige-Nummern.

Konzerthaus Sanssouci,
Kottbuser Strasse 4a.
Heute, sowie jeden Sonntag und Donnerstag:
Stettiner Sänger
(Wechsel: Vietro, Britton, Steibl, Krone, Köhl und Schrader).

Feen-Palast, Burgstr. 22.
Direktion Winkler & Fröbel.
Präzise 9 Uhr:
Die mit jubelndem Beifall aufgenommenen Sensations-Posse
Eine tolle Nacht.
Hauptrollen:
Rich. Winkler u. Wilhelm Fröbel.
Dazu das einzig allein bestehende unübertreffliche
Februar-Programm.
Reizvollste Spezialitäten ersten Ranges.
Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf. bis 2 R.

Circus Renz
Karlstrasse.
(Jubiläum-Zeitraum 1896/97.)
Sonntag, den 14. Februar 1897:
2 große Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr: (Ermäßigte Preise u. 1 Kind unter 10 Jahren frei.)
Luftige Blätter.
Grosses elektr. Ballet.
Abends 7 1/2 Uhr:
Aufführung der Novität:
Turchschlagender Erfolg!
Aus der Mappe
eines
Riesengebirgs-Phantasten.
Eine romantisch-phantastische Gondlung von Direktor Franz Rens und dem großherzoglich hessischen Hofballmeister Aug. Stems. Außerdem die hervorragendsten Nummern des Repertoires.
Montag, den 15. Februar 1897, abends 7 1/2 Uhr: Aus der Mappe eines Riesengebirgs-Phantasten.

Circus Busch
Bahnhof-Börse.
Sonntag, den 14. Februar er.:
2 gr. Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
(1 Kind unter 10 Jahren frei):
Zscheus, das Waldmädchen.
Schwimmende Elefanten, schwimmende Herde mit Reitern.
abends 7 1/2 Uhr:
Nach Sibirien.
Außerdem in beiden Vorstellungen Vorführungen und Reiten der berühmtesten Freireiter u. Schuttpferde. Spezialitäten ersten Ranges. Vorzügliche Köchens. Die berühmten Declara des Dir. Busch.
Morgen: Nach Sibirien.

W. Noack's Theater
Brunnenstr. 16. 32276
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
5 Minuten Berliner,
Poffe mit Gesang von G. Wilfen.
Nach der Vorstellung:
Großer Ball.

Alcazar
Variété-Theater I. Ranges.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage)
Annenstr. 42/43.
Art. Leiter: Kapellm. Mariin Stein.
Heute:
Extra-Vorstellung
mit
Neuem Programm.
Anf. 6 Uhr. Entree 30 Pf. D. Direct.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. Dir. F. Gild.
Spaniens berühmteste Tänzerin
Carmencita
das englische Schönheits-Culicett
5 Corrión
Das Sensationsstück
„Endlich allein.“
und 30 hervorragende Kunststücke.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Welt-Restaurant
Variété- und Spezialitäten-Theater.
Dresdenerstraße 97.
Novität! Novität! Novität!
Das tanzende Berlin.
Im Vorderen Saal täglich:
Künstler-Frel-Konzert.
Anfang: Entree:
Wochent. 7 1/2 Uhr. Sonntags 20 Pf.
Sonntags 6 Uhr. Sonntags 30 Pf.

Zum Klosterstüb'l
30. Königstrasse 30,
Ede Neue Friedrichstraße.
Ganz neues Programm,
15 32176
internationale Damen.
Kunstreifer Spezialitäten ersten Ranges.
Anf. nachm. 5 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Entree für Herren gänzlich frei.
Die Direktion: H. Vergemann.

Louisenstädt. Klubhaus
Annen-Strasse 16.
Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten. Vereine jed. Grösse.
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen.
Empfehle auch Sonntags meine
Fest-Säle
an Vereine, zu Privat-Festlichkeiten.
9932* B. Niess, Seberstr. 17.
Bergebe meinen Saal auch Sonntags an Vereine und Gesellschaften.

Schmargendorf „Zausouci“
Ruhlaerstr. 20. A. Malitz.
Bereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Allen Freunden u. Genossen die Mitteilung, daß ich Wadstr. 42, Gefundenbrunn, ein
Schankgeschäft
übernommen habe. Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Vereinszimmer bester zur Verfügung.
Paul Hilpert,
früher Rixdorf, Hermannstraße.

Enorme zurückgekehrte Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Stoppdecken!!
erhaunlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lefèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtcatalog
mit bunten Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portièren-Abbil-
dungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
franko!
Grösstes Teppichhaus
Berlins.

Enorme zurückgekehrte Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Stoppdecken!!
erhaunlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lefèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtcatalog
mit bunten Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portièren-Abbil-
dungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
franko!
Grösstes Teppichhaus
Berlins.

Enorme zurückgekehrte Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Stoppdecken!!
erhaunlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lefèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtcatalog
mit bunten Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portièren-Abbil-
dungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
franko!
Grösstes Teppichhaus
Berlins.

Achtung!
Rüstige Zähne von 3 R. an, Teils, wöchentlich 1 R., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nerventöden bei Befestigung umsonst.
Guckel, Vosslerplatz 2, Schaffersstr. 12, Steglitzerstr. 71 L.

Ohne Konkurrenz
folgt bei mir jede Uhr zu reparieren u. reinigen außer Besch. nur 1,25 R.
Keine Reparaturen von 10 Pf. an.
L. Brandmann,
Uhrmacher, 31435
Berlin N., Al. Hamburgerstr. 27,
Ede Gieselerstraße.

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett, Unterbett, zwei Kissen, mit gereinigten neuen Federn, von 12 M. an, fertige Polster, Bettwäsche, Matratzen jeder Art, Stepp-, Schlaf-, Bettdecken u. Vorhänge, Bettdecken empf. billig das alle hinweg reißt bekannt, 1870 vgr. Spec. Berl. S. Pollack, Oranienstr. 61, a. Rorippl.

Goldwaarenhandlung
Paul Hank, SO. Neanderstr. 4.
Vager sämtlicher Arten Goldwaaren zu und Uhren zu den billigsten Preisen. Reparatur, Restaurationen sauber, billig. Für gediegene, preiswerte Waare wird garantiert. Beste Preise. Goldschmelzer werden gratis geschickt. Lagerbestellung ohne Kaufzwang. Diamanten Gold-Doppel 1,75, Gold 14,50 an. Herrenketten 0,40 bis 100. Uhren 7,50 bis 120. Boutons, Röh. 0,40, gold. 2,50 an. Broches, Röh. 0,50, gold. 2,50 an. Silber u. Alfenbwaren zu billig.

Max Brinner, Jerusalemstr. 12, Dresdenerstr. 128.
Vorzügliche Auswähl von Kinder-, Sport- und Puppenwagen, bestes Fabrikat, billig. Musterbuch gratis u. franko. Theilzahl gestattet.

Grosser Möbel-Ausverkauf
wegen Umzug des Möbelmagazins, **Rosenhallerstr. 13.** Um die ganz bedeutenden Transportkosten zu sparen, verkaufe ich mein gesamtes Raarenlager zu jedem annehmbaren Preise. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit Gelegenheit gegeben, ganze Ausstattungen, wie einzelne Stücke ganz besonders billig einzukaufen. Es stehen viele einfache, mittlere u. hochlegante Einrichtungen am Lager, welche es an Freude u. unter feinsten Bedingung, vertiehen werden. Berichten gewünscht und gebrachte Möbel zu halben Preisen, z. B.: Kleiderständer 15, 22, 28-100, Kommoden 10-30, Kleiderständer 10-75, Stühle 2-12, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen 18, 23, 30, 36-100, Truemeubel 30, 60-150, Buffets, Polsterbureau, eleg. eich. u. nuss. Damen-Kreidstühle 40, 60-100, Paravantsen 50, 70, 105-350, Spiegel in allen Arten und Größen, Präfix-tolletten, Sopha's 16, 23, 36 R. u. Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt, vier große Vagerräume, Einrichtungen auch auf Theilzahlung, Beamten ohne Anzahlung, Gebraute Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben und werden durch eigen Berpant sauber transportiert und in der Wohnung aufgestellt. 1091*

Hoffmann-Mianos
ausführl. Glanz, mit griff. Teppiche, in 14 Meter ab. Röh., bei 1. Bahrt. aus 10/12 Meter, ganzes Teils, mit 100 R. ohne Verleib, nach auswärts fert. Probe (Kleinerer u. Rial, gratis) Jerusalemstr. 14, Berlin.

Für Holz- und Kohlenhändler!
wegen Räumung des Platzes billig liefern, Kleben & Reiter 6,00, 6,25, 6,50, auch harte Hölzer.
Brennholz-Schneiderei
Otto Zaus, Guelienaustraße 50.

Dauerbrand-Ofen, Regalir, still, Gas u. Grube-Ofen, eiserne Kochmaschinen, Vaternen, Schornsteine, Ventilatoren, Pumpen, komplette Klosetts, Füllgeschirren, Heilungsmittel, Nachschmelzmaschinen mit Wasserheizung, elektr. Kronen, Wand-arme, Para, Leitungsdrahte, Isolatoren, Gasröhre, Verbindungsröhre, Rohrenschneider, billig zu verkaufen.
32285 Carl Kaufmann,
Grimmstr. 29, am Urdan.

Bei auf Theilzahlung,
J. Kellermann,
Neue Jakobstraße Nr. 26.
Stoppdecken, Auswähl, haunend billige Preise.
Wallstr. 72, Fabriklager. Alte Dedern u. aufgearbeitet.
Meine Tischlerei u. Sargmagazin will ich verkaufen.
Stallschreiberstr. 44.
32276 Zigarrengeschäft 32276
verkauft Gräberstr. 1.
Zigarrengeschäft, kleines, 400 M., z. 1. März ab. sp. zu verk. Zu erst. Wallstr. 7, Rest. Neumann. 32036
Die von mir gegen Fr. Reizer ausgeprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. B. Förster. 32308
Stoffes Geschäft, Rohfranzosen, vert. Seurich, Eissackstr. 8.

Kanarienvogel, 5 R., Zuchtwelt, Gedebauer, alt u. neu, billigst Bräutigamstr. 1, Borsbergstr. 133/9
Gummilack u. repar. Vaußlerstr. 14.
Kinderwagen: Räder Vaußlerstr. 101.
Kanarienvogel u. Weibchen verkauft bill. G. Bender, Schönhauserallee 32.
Kanarienvogel, Parzer, n. Weibchen vert. Goldmann, Weibchenstr. 4, v. 4.
Kanarienvogel 5 R., Weibchen 1 R., R u. f. a. d., Sorauerstr. 30, 4 Tr.
Kanarienvogel, vielfach vaußler, verkauft Krebs, Adlonstr. 154a.
Wegen Aufgabe 32316
der Gede zureitete Kanarienvogel Käse u. Weibchen, sowie Gedebauer, billig zu verkaufen bei C. Thiele, Roabit, Waldenferstr. 13, v. 3 Tr.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Reelle Waare.
Franz Tutzauer, Tischlermeister, Bismarckstr. 14.
Ganzo Wohnungs-Einrichtungen in Nussbaum u. Mahag. zu soliden Preisen.
Steglitzerstr. 52 bill. Wohnungen.

Möhlenstraße 8,
nahe Oberbaum, zum 1. April freundliche, billige Wohnungen von 2 und 1 Stuben nebst Küche und Zubehör, 1 vermietet. Der Verwalter.
Grunder Hofwohnungen von 12 bis 16 R. Zwinemünderstr. 51/52.
Möbl. Schlafz. 1. od. 2 G. Wasmannstr. 35, v. 4 Tr. Wm. Gleisner.
Möbl. Schlafz. für 2 G. zu verm. Alexanderstr. 123, v. 3 Tr. S. S. S.
Möbl. Stube, 6 R., 1. G. z. verm. d. Reiter, Weidenbergstr. 115. 32106
Schlafz. f. d. v. Wm. Wagnere, Brandenburgerstr. 7, Hof z. 2 Tr. 32066
Genossen finden sehr möbl. Schlafzelle, sep. Schlafzimmern u. sep. Eing., of. od. j. 1. April d. W. Schwertfeger, Blumenstr. 48, 3 Tr. 32146
Möbl. Schlafz. Steglitzerstr. 8, v. II l.
Möbl. sep. Schlafz. f. 2 G. z. verm. d. Beutendorfer, Markgrafstr. 8, v. 3 Tr. 32185
Möbl. Schlafz., logisch, Patisabensstraße 54, 1 Tr. d. Fran Gräbert.
Schlafz., sep. Eing., f. d. v. Kade, Brandenburgerstr. 7, Hof z. 3 Tr.
2 Herren find. gute Schlafzelle log. od. sep. Ballonz. Fehle, Gremmerstraße 3, v. 3 Tr. 32415
Möbl. Schlafzelle bei Dumbel, Koppstr. 12, nahe Schief. Bahnhof.
M. St. a. Schlafz. f. j. Vaußlerstr. 3, d. 1. 4 Tr. Krause. 32346
Möbl. möbl. Zimmer z. verm. 10 R. Krautstr. 3, v. 3 Tr. Richter. 32336
Schlafz., sep. Vaußlerstr. 7, d. Verba.
Möblerte freundliche Schlafzelle für 2 Herrn zu vermieten. Rottbinder Damm 103, 2. Dausstr., v. IV verdit.
Möbl. Schlafz. d. Wm. Meyer, Rüdersdorferstraße 17, v. 4 Tr. 31996

Arbeitsmarkt.
Holzarbeiter!
In der Werkstatt von Kraatz, Ruppinerstraße 5, haben trotz gegenwärtiger Erklärung seitens des Inhabers Lohnmäßige hatgefunden. Wir erwarten, daß die Kollegen auf diese Werkstatt achten. 81/10
Die Direktion.

Achtung, Holzarbeiter.
Der Streik der schlesischen Holzarbeiter bei Springer & Reetz in Weichenau dauert fort.
Bei Jaede ist die Arbeit nach Gewährung der alten Preise wieder aufgenommen. 81/14
Die Ortsverwaltung in Weichenau.

Schirmfabrik
Röhren vert. Busse, Weutstr. 6.
Plattieren auf gewaschene Am-
legelagen in u. außer d. Hause nach
R. Trepp, Vöhringerstr. 16,
32286 I. Quereh. IV.

Ein Schlosser (Kunstmied),
welcher nachweislich tüchtig u. erfahren ist, findet auf bessere Arbeiten bei hohen Lohn Beschäftigung. Anfragen erbeten schriftlich oder nachm. 4-7 Uhr. Schöneberg, Dampfstr. 149.
B. Seurichs.

Politur-Arbeiter
werden gesucht. 10062*
Emil Hinte Nach., Goldschmied-
fabrik, Ragdeburg-Eubenburg.

50 Korbmacher
finden auf edler Kugelförbe sofort Beschäftigung. Wilhelmstr. 123 l. Kantor.
Korbmacherin u. Weibchen, vert. Schwaner, Schwanerstr. 3, v. 2 Tr.
Dresdenerstr. vert. Rüdersdorfer-
straße 21, Hof part.

Fylographen
verlangt H. Baudouin. 32326
Metallüberzieh. vert. Meyer,
Röhrenstr. 26. 32406
Mehrere tüchtige Bierfahrer
mit Ausweis von leistungsfähiger
Brauerei gesucht.
Off. sub B. G. C. Exp. d. Bistias.

2. Wahlkreis.
Sonntag, den 14. Februar 1897, abends 6 1/2 Uhr, bei Zabell,
Lindenstraße 106:

Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen **J. Timm** über: „Staatsverrichtungen.“
Nachdem: **Gefelliges Beisammensein.** — Eintritt 10 Pf. 211/2
Um regen Besuch ersucht **Die Vertrauensperson.**

Sozialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Lokale von Köllig, Rosenthalerstraße Nr. 11/12.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Robert Schmidt** über: Sozialpolitische Tagesfragen. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bitten.
Der Vorstand.
Das gemütliche Beisammensein der Genossen des 5. Kreises findet am Sonntag, den 21. d. M., von 7 Uhr abends ab im Lokale von Zabell, Rosenthalerstr. 57, statt. 245/6

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis Südost.
Versammlung
am Dienstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Brüder, Waldemarstraße Nr. 75.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Heinrich Schulz** über: Prügelpädagogik in der Schule und im Hause. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. 242/13
Der Vorstand.

VI. Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt)
Sonntag, den 14. Februar, abends 6 Uhr.

im Lokal von **Mörschel**, Schönhauser Allee No. 28:
Oeffentl. Versammlung für Frauen und Männer.

Tagesordnung: Vortrag von **Hr. Baader**. Diskussion. 219/10
Nachdem: **Gemüthliches Beisammensein.**
Um recht rege Beteiligung ersucht
Der Vertrauensmann.

Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!
Dienstag, den 16. Februar 1897, abends 8 1/2 Uhr.

in **H. Raabe's Salon**, Kolbergerstr. 23:
Große öffentliche Volksversammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Molkenbuhr**: „Welche Lehren bietet uns der Hamburger Hafnarbeiter-Streit?“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vertrauensmann. 210/11

Rixdorf.
Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, in den „Viktoria-Sälen“, Hermannstraße Nr. 49:

Gr. öffentl. Volks-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Der Militär-Etat vor dem Reichstage. Das vorhandene Material von Uebergriffen Rixdorfer Weibarmen zum Militär-Etat. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Fritz Zabell**. 2. Diskussion. 3. Wahl eines stellvertretenden Vertrauensmannes. 203/10
Die Versammlung wird der Volkseinheit wegen pünktlich eröffnet. — Zur Deckung der Unkosten Entree 10 Pf. — Personen, welche noch Material besitzen, können dasselbe bis Montag Abend beim Vertrauensmann **Retzerau**, Hermannstr. 59, abgeben.

Tempelhof-Mariendorf. 12/4
Dienstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei **Gerth-Tempelhof**:
Lese-Abend des Arbeiter-Bildungsvereins.

Tagesordnung: 3. Vortrag des Herrn **C. Rosenkold**. — Diskussion.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
(Verwaltungsstelle Berlin).

Bezirks-Versammlungen.
Osten:
Dienstag, 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei **Keller**, Koppenstr. 29
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **A. Hoffmann** über: Gefährde und Gefahr. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Centrum und Süden:
Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im **Louisenstädtischen Klubhaus**, Annenstraße 16.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **A. Hoffmann** über: Modernes Handarbeiterthum. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Wobbit:
Mittwoch, 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei **Fischer**, Beusselstr. 9.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Faber** über: Die Befämpfung der Arbeiterorganisationen durch das Unternehmertum und die Behörden. 2. Diskussion.

Gesundbrunnen und Rosenthaler Vorstadt:
Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im **Viktoria-Garten**, Badstraße 12.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **G. Wagner** über: Die Ursachen der Verbrechen. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Bezirksleitung. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
In allen Versammlungen Gäste willkommen.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, 21. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr, bei **Cohn**, Beuthstr. 21:
General-Versammlung.
Die Ortsverwaltung.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken u. auf Holzplätzen besch. Arbeiter Deutschlands
(Ortsverwaltung Berlin II Nord.)
Dienstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei **Jenrich**, Bergstr. 12:

Versammlung. 70/3
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Jahn** über die Lebenshaltung des Proletariats. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten zur General-Versammlung. 4. Verbandsangelegenheiten und Aufgabe der Hülfs zur „Urania“.
Der Vorstand.
NB. Die Kollegen der Verhältnisse von **Körner**, **Rammow** und **Hildebrand** werden zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Fachverein der Klempner Berlins und Umgegend.
Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Stramm**, Ritterstr. 123:
Außerordentl. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die eingezogenen Grundfragen beim deutschen und lokalen Metallarbeiter-Verband. 2. Bestimmung des Tages der Auflösung. 3. Einsetzung der Liquidations-Kommission.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Der Vorstand. 89/8

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Achtung!

Die geben hierdurch bekannt, daß sich die Lohnkommission konstituiert hat. Es sind bestimmt: als Obmann der Kollege **Herrn Silberschmidt**, Berlin: Schönberg, Kropfel Paulstr. 2; als Kassierer der Kollege **Aug. Richter**, Berlin O., Remelerstr. 7, 2. Etagen. 3 Tr.
Alle Anfragen betreffs der Lohnbewegung u. s. w. sind vom Montag, den 15. Februar im **Restaurant Buske**, Grenadierstr. 33, zu richten.

Die Lohnkommission der Maurer Berlins und Umgegend.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Branche der Klavierarbeiter!
Morgen, Montag, abds. 8 Uhr, b. **Mörschel**, Schönhauser Allee 28:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Brinkmann**. 2. Ergänzung der Kontrollkommission. 3. Verbands-Angelegenheiten.
Die Ortsverwaltung.

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker
Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 16. Febr., vorm. 10 1/2 Uhr, im Lokale des **Hrn. Stabernad**, Zuleiststraße 10.
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vereinsangelegenheiten u. Verschiedenes. Mitgliedskarte und Buch legitimirt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. 50/9

Freie Vereinigung aller in der chirurg. Branche beschäftigten Berufsangehörigen.
Dienstag, 16. Febr., abends 8 Uhr, in **Gränbel's Salon**, Brunnenstr. 188.
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Dr. Joël** über: Die Entdeckung des Nordpols. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Vorstand. 48/10

Achtung, Korbmacher!
Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, bei **Joel**, Andreasstr. 21:
Achtung! Große öffentliche Versammlung!
Korbmacher-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Lohnbewegung in der Grünbranche. 2. Festsetzung des Arbeitslohnes für die eifigen Angehörigen. 3. Bericht und Neuwahl des Gewerkschafts-Delegierten. 4. Verschiedenes.
Es ist Ehrenpflicht jedes Kollegen, zu erscheinen. Zu Punkt 2 sind die beteiligten Arbeitgeber dorthin eingeladen.
Der Vorstand. 68/1

Nationale Krankenkasse der Deutschen Gold- und Silberarbeiter und verw. Berufsge. (G. S. zu Schm. Gmünd.)
Montag, den 15. Februar, abends präzis 8 1/2 Uhr, im unteren Saale des Englischen Gartens, Alexanderstr. 27a:
Mitglieder-Versammlung.
(§ 29 des Statuts.)
Tages-Ordnung:
1. Jahres- bezw. Niederschlagsbericht. 2. Diskussion. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Verschiedenes. 320/5
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. J. A.: **C. Holtkamp**, Vorsitzender, Admirastr. 18a.

Kranken-Unterstützungsbund d. Schneider (Filiale Berlin).
Dienstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in den **Arminshallen**, Kommandantenstr. 20 (Gartenhalle geradezu):
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1896. 2. Vortrag des Herrn **Dr. Böhm** über: Die Punge und ihre Entfernungen. 198/4

Verband der Kürschner.
Montag, 15. Februar, abends 9 Uhr, bei **Feind**, Weinstraße 11:
Versammlung. 93/4
Tagesordnung: Vortrag des Rechtsanwalts **Roth** über: Der Hloßprozeß, was ihm voran geht und was ihm folgt.
Der Vorstand.

Hausdiener, Kutscher und alle im Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Personen.
Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr, im **Cöllner Hof**, Göstlerstr. 8:
Große öffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kapital und Arbeit. Referent **Regierungsbaumeister a. D. Kehler**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 85/10
Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.**
Der Einberufer.

Gravenre, Zifelleure u. der Fil. Berlin.
Dienstag, 16. Febr., abends 8 1/2 Uhr, in den **Cranienhallen**, Cranienstr. 51.
Versammlung.
L. O.: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des **Hrn. Dr. Christeller** über: „Infektionskrankheiten und ihre Verhütung“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. — Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. 74/12

Achtung! Lokalorganisirte Gewerkschaften Berlins.
Freitag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei **Wilke**, Andreasstr. 26:
Versammlung
der Vertreter obiger Gewerkschaften.
Tages-Ordnung:
Berichterstattung der Vertreter. 264/16
Die Kommission. I. A.: **C. Blaurock**.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 21. Februar 1897, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei **Friedrichshain**:
Uebungsstunde.
Folgende Lieder werden gesungen: „Festgesang“, „Weltensriede“ und „Wälderfrühlingslied“. — Die Vereine werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Bundesmitgliedskarte legitimirt. 16/13
Der Vorstand.
NB. Die Auflösung der Vereine, welche programmmäßig zum Viedersabend am 18. März fingen, erfolgt in der Uebungsstunde. D. O.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.
Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstraße 37:
Grosser Wiener Maskenball.
Billets sind zu haben für Mitglieder, sowie Angehörige am Donnerstag im Vereinslokal **Restaurant Wilke**, Andreasstr. 26. 322/6

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonntag abends u. Sonntag am Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Maurer.

Achtung!

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler.
Ortsverwaltung Berlin E.
Am Montag, den 15. Februar 1897, abends 8 Uhr. 189/6
im Lokale des Herrn **Neumann**, Tafelwalderstr. 3:
Mitgliederversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1896. 2. Berichterstatter des Delegierten von der Generalversammlung zu Koburg. 3. Kassensangelegenheiten und Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Taschner u. Kofferarbeiter.
Versammlung 150/17
Dienstag, den 16. Februar, bei **Kinu u. Komp.**, Alte Jakobstr. 83:
1. Vortrag, Genosse **Georg Wagner**. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse d. Kürschner u. verw. Gewerbe zu Berlin. 93/5
Allen Kollegen und Freunden die traurige Nachricht, daß unser Rentant **Hermann Bork** am 13. d. M. nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verstorben ist. Die Kasse verliert in ihm einen treuen und gewissenhaften Beamten. Der Vorstand wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der St. Georgen-Gemeinde Landsberger Allee aus statt.
Der Vorstand.
J. A.: **B. Freyer**, Vorsitzender.

Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnisverein der Bau- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Berlins.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Johann Mahron** am 12. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wälderstr. 13, aus nach dem Emmaus-Kirchhof statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand. 30/6

Vorläufige Anzeige.
Genossen Berlins!
Marx - Gedächtniss - Feier
veranstaltet vom **Verband „Karl Marx“**. 100/0
Billets 30 Pf.
Sonntag, den 13. März 1897, abends 8 Uhr, im „**Fren-Palast**“, Burgstraße.
Das Komitee.
Pantow, Bülowstr. 21; Schuler, Rittmowalderstr. 43 bei **Hietzsch**.

Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.
Heute, Sonntag, den 14. Februar:
Grosser Wiener Maskenball
veranstaltet vom **Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen** (Filiale Berlin). 102/7
Eröffnung 7 Uhr. Demolition: 12 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billets à 50 Pf. sind im **Zentral-Arbeitsnachweis** und **Auskunftsbureau**, Alte Jakobstr. 83, in den Zahlstellen des Verbandes, sowie bei den bekannten Verbandskollegen und Kassierern zu haben.
Zum zahlreichen Besuch laden ein **Die Bevollmächtigten.**

Verein für Körper- u. Naturheilkunde.
Heute, Sonntag, abends 7 Uhr, Zuleiststraße 10, bei **Stabernack**:
Vortrag des prakt. Naturheilkundigen **Grundmann** über: Die Anwendungsformen des **Rainröhrverfahrens**. verbunden mit einer Nachdem: **Tanzfränzchen**, **Beleuchtung von Babes** (wamen, Dampfperle, **Badebilletts** u. s. w.)
Eintrittskarten mit Freilos für Gaste (Damen und Herren) à 50 Pf. sind vorher bei **Stabernack** zu haben. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Wärmungs-Plustverkauf
wegen vorgerückter Saison und Platzmangel. Trotz unserer ohnedies sehr billigen Preisen haben wir dieselben noch bedeutend herabgesetzt und liegt es im Interesse des kaufenden Publikums, von der Oeferte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Eine so günstige Gelegenheit zu so vorteilhaftem Einkauf dürfte sich wohl kaum wiederholen.
Frühjahrs-Paletots 10, 12, 15, 20, 25, 30 M. prima.
Rohenzollern-Mäntel, schwarz u. grau 18, 20, 25-36 M.
Jaquet- und Rock-Anzüge 12 bis 27 M. prima.
Gesellschafts- und Bräutigams-Anzüge 20-35 M.
Stoffhosen von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 M. prima.
Haus- u. Jagdhoppen mit warmem Futter v. 5 M. an.
Knaben- u. Burschen-Anzüge, sowie **Mäntel** v. 3 M. an.

Goldene 110
Berliner Konkurrenzgeschäft,
nur allein
110
110, Leipzigerstraße 110.
Sonntag geöffnet von 7-10 Uhr früh und 12-2 Uhr mittags.

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball**. Ferner empfehle meine Säle zu **Versammlungen** und **Bereitschaftlichen** unentgeltlich. Mehrere **Sonntage** sind noch zu vergeben vom 15. Mai bis 13. August, auch **Sonntage**. 1079/2
Hermann Br. Jer.

Masken- Garderobe für Herren u. Damen. Spezialität: Götin d. Freiheit, roth. Teufel. Große Auswahl. Reine 20 Pf. Preisermäß. Grünbaum, Blumenstr. 80/81.
Maskengarderobe.
Große Auswahl, billige Preise. **Bereitete Preisermäßigung.**
31066 **Gedatus**, Wallgrabenstr. 9.

Hildebrandt's
Größe Theater- u. Masken- Garderobe
Kostime von 1 M. an. Bei Abnahme v. 30-40 Kostümen Anfuhr, gratis. **Oranienstr. 165a**

Korrespondenzen.

Zürich, 11. Februar. (Eig. Ber.) Die große Stimmzahl, welche am Sonntag bei der Wahl in den Regierungsrath des Kantons Zürich der sozialdemokratische Kandidat Ernst erhielt, hat in der ganzen Schweiz überrascht und Aufsehen erregt. Die in der Presse dazu gemachten Kommentare müssen das rasche Anwachsen der Sozialdemokratie und ihren Anspruch auf Vertretung in allen Behörden anerkennen. In eine schwierige Stellung ist die demokratische Partei gekommen, die namentlich in der Stadt Zürich schon so oft zur Vergewaltigung der Sozialdemokraten palliert hat mit den Liberalen und diese unschöne Rolle insbesondere auch im verflochtenen Gerichte bei den Nationalratswahlen spielte, daß man hätte meinen können, sie werde endlich selbst als „Mittelpartei“ sich aufgeben und den linken Flügel an die Sozialdemokraten, den rechten an die Liberalen abgeben. Durch die Wahl vom Sonntag abermals zwischen beide äußere Parteien gerathen, appelliren nun die Demokraten, wie schon so oft, an die Sozialdemokraten, ihren Kandidaten fallen zu lassen und im zweiten Wahlgang für den Demokraten Lutz zu stimmen, andernfalls der Liberale gewählt würde. Das ist in der That nicht wünschenswerth, allein warum sollen die Sozialdemokraten verzichten und nicht die Demokraten? Unsere Genossen sind durchaus nicht gesonnen, wieder die Ketter der Demokraten zu spielen, die es denn auch gar zu schlan treiben. Einmal verbänden sie sich mit den Liberalen gegen die Sozialdemokraten und das andere Mal sollen ihnen diese wieder gegen die Liberalen beistehen. Diese wenig charaktervolle Schankelpolitik, bei der bisher immer die Sozialdemokraten die Betrogenen waren, muß einmal ein Ende nehmen und je eher desto besser, dann giebt es klare Situation. — Am Montag mußte unser Genosse Lang in Züricher Kantonsrathe wieder einmal interpelliren über die verfassungswidrige Ueberwachung von Versammlungen durch die Polizei. Der Justizdirektor Nägeli erwiderte, daß ein Unterschied sei, ob ein Polizist freiwillig als Bürger eine Versammlung besuche, oder ob er hierzu beordert sei. Der demokratische Professor Dr. Zürcher unterstrich Lang und ersuchte den liberalen Regierungsrath Nägeli dringend, die Polizei von der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe, der Bekämpfung des Verbrechens, nicht abzulenken. Selbstverständliche Unterstützung fand das Vorgehen der Polizei von dem Redakteur der plutokratischen sozialistischen „Neuen Zürcher Zeitung“, Dr. Wiggger, während Nägeli noch einmal meinte, es sollten bestimmte Klagen vorgebracht werden, damit eingeschritten werden könnte. Damit war die Sache erledigt. Der Vorgang zeigt neuerdings, daß auch in der Schweiz die Sozialdemokraten die alleinigen wachsamsten Hüter der politischen Freiheit sind.

Paris, 11. Februar. (Eig. Ber.) Die Radikalen und die Sozialisten. Man hat sich daran gewöhnt, in jeder Tischrede des ehemaligen radikalen Ministerpräsidenten, Léon Bourgeois, Ausfälle gegen den proletarischen Sozialismus („Kollektivismus“) zu finden. Immer und immer wieder leiert er die in seiner Ministerdeklaration vom November 1895 enthaltenen Redensarten herunter von der Unversöhnlichkeit des Kollektivismus mit der „individuellen Freiheit und dem individuellen Eigentum“. So auch in seiner neuesten Rede, gehaltenen letzten Sonntag auf dem Bankett zu Ehren der neugewählten radikalen Senatoren. Die Sozialisten lesen bisher Bourgeois' Ausfälle unbeachtet. Denn, abgesehen von der zu einer prinzipiellen Diskussion nicht einladenden Abgedroschenheit derselben, mag es unthunlich erscheinen haben, daß durch die politische Situation gebotene parlamentarische Zusammengehens mit den Radikalen zu lockern. Nun scheint das anders werden zu sollen. Die von Guésde geleitete „Petite République“ hat die letzte Tischrede Bourgeois' mit einem heftigen Angriff auf die Zweifeln und Zweifeln-Lattit des radikalen Führers erwidert. In der Richtung von jeder dem lautredenden Bourgeois nicht besonders grün. Bezeichnender ist das Ausreten von Zaurès. Das einflussreiche Mitglied der sozialistischen Kammerfraktion kündigt in einem kräftigen gehaltenen Artikel des „Matin“ (dieses kapitalistische Blatt kultivirt als Spezialität die vollkommen unabhängige Mitarbeiterschaft hervorragender Politiker aller Parteien) die Absicht an, in der Kammer selbst eine prinzipielle Auseinandersetzung zwischen Sozialisten und Radikalen hervorzurufen. Die neueste Tischrede Bourgeois', führt Zaurès aus, hieße zwar für die Sozialisten nichts besonders bedrohliches: „Der Kollektivismus ist desavouirt ist für Herrn Bourgeois ebenso sehr eine politische Nothwendigkeit, wie eine rednerische Gewohnheit. Wir Sozialisten bildeten einen Augenblick die militärische Zone, welche das radikale Ministerium gegen den Opportunismus und die Reaktion schützte. Aber wir sind nie von Herrn Bourgeois' Königreich amnestirt worden und unsere Trennung von ihm ist kein Exil...“ Doch erachtet Zaurès die letzte Tischrede, worin die „kollektivistische Gefahr“, wenn auch unter abschwächenden Wendungen, fast auf die gleiche Linie mit der „liberal-reaktionären Gefahr“ gestellt wird, für eine unerhörte heftige „philosophische Kriegserklärung an den Sozialismus“. Und wer von „kollektivistischer Gefahr“ spreche, sehe damit das kollektivistische Proletariat außerhalb der Republik. „Wir haben daher das Recht, zu erfahren, welche Lösung des sozialen Problems die Radikalen dem vorschlagen und ob sie überhaupt eine haben...“ Eine Auseinandersetzung mit den Radikalen von der Kammertribüne herab sei namentlich notwendig angesichts der kommenden allgemeinen Kammerwahlen.

Daß die kapitalistische Presse aller Schattirungen bereits über die Spaltung im Oppositionslager jubelt, ist selbstverständlich. Der „Temps“ erblickt darin eine neue Wunderschaft für die unabsehbare Fortdauer des Kabinetts Méline. Die Wahrheit ist, daß die bisherige Erfolglosigkeit der oppositionellen Attenden in der Kammer und die nur geringen Erfolge der Opposition in den letzten Senatswahlen das Bündniß zwischen Radikalen und Sozialisten haben lockern müssen. Je mehr das unmittelbare Ziel dieses Bündnisses in die Ferne zu rücken scheint, desto empfindlicher wird man auf beiden Seiten gegen die aus der prinzipiell grundverschiedenen Auffassung sich ergebenden Reibungen. Bei den „regierungsabhängigen“ und „regierungslustigen“ Radikalen macht sich dabei immer stärker das Verreiben geltend, ihre Regierungsfähigkeit durch sozialistischer Redensarten zu beweisen. Wenige Tage vor der letzten Tischrede Bourgeois' haben nämlich Peytral, der neue Vorsitzende der radikalen Senatorengruppe, Du Jardin-Beaumez, der neue Vorsitzende der bürgerlich-radikalen Kammergruppe, und selbst Goblet, der Vorsitzende der „sozialistisch-radikalen“ Kammergruppe, wie auf Verabredung, wenn auch in mehr oder minder feindseligen Töne, gegen den Kollektivismus gesprochen. Die guten Leute übersehen aber, daß die „Dochfinanz“, gegen welche Bourgeois' obendrein am letzten Sonntag ebenfalls energisch loslegte, sich durch ihre antiskolletivistischen Redensarten nicht wird einfangen lassen. Und es ist die „Dochfinanz“, die Großbourgeoisie, die das radikale Ministerium gestürzt hat und Méline am Ruder erhält.

London, den 11. Februar. (Eig. Ber.) Eine Protestversammlung gegen die englische Wirtschaft in Indien. Gestern fand in der St. James Hall das von der sozialdemokratischen Föderation veranstaltete Protestmeeting gegen die Ausbeutung Indiens durch England statt. Der geräumige Saal war in allen seinen Theilen überfüllt. Den Vorsitz hatte der Professor Wessley übernommen, dessen Eintreten für die Internationale unvergessen ist, als Redner traten Michael Danitt, Cunningham Graham, H. M. Spindman, S. Lutz, James

Macdonald, Tom Mann und ein in London lebender indischer Parse Dababai Raoji auf. Hauptredner des Abends war Spindman, der, ebenso wie Tom Mann, von der sehr begeisterten Versammlung mit besonders lebhaften Ovationen empfangen wurde. Aber auch den anderen Rednern gegenüber lagten die Anwesenden nicht mit ihrem Beifall.

Der Grundton fast aller Reden war eine Verurtheilung des ganzen englischen Regierungssystems in Indien. Die heilige Hungersnoth sei „englisch-made“, sie sei die Folge der unausgesetzten Schröpfung des indischen Volkes durch englische Beamten und Kapitalisten im Verein mit einer handvoll indischer Bourgeois. Alle Greuelthaten früherer Jahrhunderte reichten an Verderblichkeit nicht an dieses Ausbeutungssystem heran. Jedes Menschenleben, das der fürchterlichen Hungersnoth zum Opfer falle, läme auf das Haupt der englischen Regierung, vor allem des Staatssekretärs für Indien, Lord G. Hamilton und seines Chefs, Lord Salisbury. Es sei eine Schande und eine Schmach, daß man die Kinder in den Volksschulen auffordere, Beiträge zur Erleichterung eines Nothstandes zu heuern, während man fortjähre, Millionen aus dem ausgehungerten Lande herauszuführen. In den unter heimischer Verwaltung stehender Theilen Indiens sei der Nothstand bei weitem nicht so groß, wie in den von Engländern verwalteten Provinzen; je eher Indien von der englischen Herrschaft befreit würde, um so besser für das indische Volk. Folgende Resolution wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen:

„Diese Versammlung von Bürgern Londons fordert die Regierung auf, jetzt und in Zukunft mit der, auf Produkte im Werthe von über zwanzig Millionen Pfund Sterling jährlich geschätzten Schröpfung Indiens für Verwaltungskosten, Pensionen, Zinsen u. aufzuhören, da diese Abzapsung die Ursache ist der Hungersnoth, die Britisch-Indien verwüstet und dieselbe in schrecklicher Weise verschärft.“

Diese Resolution soll Lord Salisbury und Lord Hamilton durch eine von den Einberufern der Versammlung zu ernennende Deputation persönlich vorgelegt werden.

Der letztgenannte hielt um dieselbe Zeit, wo die Versammlung tagte, vor dem Schuler- und Lehrpersonal der bekannten aristokratischen Lateinschule in Herrow einen Vortrag über den Stand der Dinge in Indien. Natürlich lang sein Vied ganz anders. Die Hungersnoth, erklärte er, erstreckte sich auf ein Gebiet, das dreimal so groß und doppelt so stark bevölkert sei, wie ganz Großbritannien und Irland. Ihre raschen Fortschritte ersehe man daran, daß die Zahl der an Nothstandsarbeiten beschäftigten Personen am 1. Dezember nur erst 266 000, am 1. Januar schon 1 350 000 betragen habe und jetzt auf 2 500 000 angeschwollen sei. Aber die Verwaltung sei der Riesenaufgabe gegenüber durchaus auf dem Hohen, das Reglement für Nothstandsfälle sehe bis ins kleinste Detail alle Möglichkeiten vor. Die Regierung habe sich vergewissert, daß genug Lebensmittel im Lande seien, um dem Volke über die Hungersnoth hinwegzuhelfen. Der Weizenpreis stehe zur Zeit in Indien niedriger wie in England; bei Ausbruch der Hungersnoth habe eine Firma kalifornischen Weizen nach Indien verschickt, aber ihre Rechnung nicht dabei gefunden. Die Regierung appellire an die öffentliche Wohlthätigkeit, ohne deshalb ihrerseits auch nur um ein Jota weniger zu thun als ihre Pflicht erheische. Das gesammelte Geld werde dazu verwendet, die von der Regierung zu leistende Hilfe zu ergänzen, nicht aber dazu, sie zu ersetzen. Die indische Administration habe es verstanden, die Mächte der Zivilisation gegen deren Feinde in einer Weise zu organisiren, wie es die Welt bisher noch nicht gesehen. Die Knaben von Herrow möchten also ihre Taschen öffnen u. f. w., u. f. w.

Etwas besser wie bei früheren Nothständen scheint die indische Verwaltung allerdings gerüstet zu sein, zwei und eine halbe Million Menschen ansehnlich zu beschäftigen, ist schließlich keine Kleinigkeit und steht schon einen entwickelten Verwaltungsorganismus voraus. Ob es gegenüber der Größe des Uebels ausreicht, ist eine andere Frage. Tausende und abertausende sind heute schon viel zu enträthert, um zu den Nothstandsarbeiten gehen zu können, und die Unterstüßungsrationen sind so schmal, daß sie diejenigen, welche die Unterstüßung überhaupt erreicht, gerade vor dem absoluten Verhungern schützen. Millionen von Eingeborenen sind selbst in guten Zeiten chronisch unterernährt und sterben bei Hungersnöthen wie die Fliegen dahin.

Ob dafür die englische Verwaltung verantwortlich ist, oder ob es sich hier um ein seit Jahrhunderten eingewurzelt Uebel handelt, ist freilich schwer zu entscheiden. Daß einige der sogenannten Vasallenstaaten zur Zeit keinen übermäßigen Nothstand haben, beweist allein noch nichts, denn auch in den unter britischer Verwaltung stehenden Provinzen ist der Nothstand nicht überall gleich verheerend. Und man wird es wohl als fraglich bezeichnen dürfen, ob gerade dem am meisten leidenden Theil der indischen Bevölkerung durch den Fortgang der Engländer irgendwie geholfen wäre. Es giebt noch kein indisches Volk im europäischen Sinne, das Kastenwesen hat es dazu nicht kommen lassen, und die Hauptschwierigkeit, der die englische Verwaltung bei ihren Reformbestrebungen begegnet, ist nicht die aktive Widerständigkeit, sondern die Indolenz des indischen Bauern, sein Aberglaube und sein Fatalismus. Uebrigens hat auch keiner der gestrigen Redner, der aus den Gegenstand etwas näher einging, ein plötzliches Aufgeben Indiens besurwortet.

Barcelona, 8. Februar. (Die „Frankfurter Zeitung“ hat sich das Verdienst erworben, durch einen besonders nach Barcelona entsandten Korrespondenten über die Lortur der Anarchisten in Barcelona eine genaue Erhebung veranlassen zu lassen, die in gründlichster Weise vorgenommen wurde; alle, die Anklagen erteilten konnten, wurden durch das Geschick des Korrespondenten befragt, auf Umwegen auch die Gefangenen. Wir lassen das wichtigste aus dem hochinteressanten Bericht zum Theil wörtlich, zum Theil im Auszuge folgen):

Ich muß nun leider gestehen, daß ich die festeste Ueberzeugung gewonnen habe, daß die in der Presse bereits erschienenen Angaben über die graufigen Vorgänge in Barcelona durchaus den Thatsachen entsprechen, ja vielleicht noch unter der Wahrheit stehen. Gleich nach dem Attentat wurde über Barcelona die Belagerungszustand verhängt, die vollständigste Gewalt an die Militärbehörden übertragen. Im An waren 400 Personen hinter Schloß und Riegel gebracht. Das Gefängnis in Barcelona, das ohnehin schon gut besetzt war, konnte eine solche Anzahl von neuen Gefangenen nicht fassen, und so wurde denn ein Theil derselben im Rietraum des im Hafen ankernden Kreuzers „Kavara“, ein anderer Theil in den düstern Verliesen des Kastells Montjuich, das über die Stadt hervorragt, untergebracht. Man hörte nun eine Zeit lang nichts mehr von dem eingeleiteten Prozesse. Die öffentliche Meinung wurde ungeduldig und beschuldigte wieder die Polizei der Unfähigkeit. Da plötzlich hies es, Gendarmeleutnant Narciso Portás habe den Urheber des Bombenattentats ermittelt und sämtliche Fäden der betreffenden Affäre entwirrt. Nun wurde Portás bis in den Himmel erhoben. Alle Welt sang sein Lob, alle Blätter veröffentlichten sein Bild und seine Biographie. Welches aber war das Verfahren, das zu diesem Erfolge führte? Portás, unterstützt von Polizisten und Gendarmen, hatte einfach die Gefangenen in graufiger Weise gemartert und so Aussagen und Anzeigen erlangt. Die Heber stäubte sich, die Denkerverrichtungen, die die Kafematten Montjuich zum Schauplatz gehabt haben, zu beschreiben. Doch wollen wir etwas den Schleier lüften. In einem Schreiben, das von den vorerwähnten 74 Gefangenen unterschrieben worden ist, heißt es unter anderem wörtlich: „Die Gefährnisse, die einige unserer Schicksalsgenossen während der Untersuchungszeit gemacht haben und auf Grund deren wir verurtheilt worden sind, wurden vor dem Kriegsgerichte von den betreffenden, ausgenommen Ascheri, (dieser hat sich als Schuldiger angegeben), widerrufen und ihnen als durch die Folter erpreßt bezeichnet. Man braucht uns nicht auf unser

Wort zu glauben. Viele Offiziere, die an dem Kriegsgerichte theilhaftig waren und menschlich fühlen, werden bestärkt werden, daß wir nur die reine Wahrheit sagen. Warum, nachdem wir bereits abgeurtheilt sind, hält man uns sorgfältig einen von dem andern und von der Außenwelt abgesperrt? Damit unser Publikum nicht das Werk unserer Denker verachte? Vor dem Kriegsgerichte erklärten unsere Gefährten Francisco Galis, José Molas, Antonio Rognós, Sebastian Sanger und selbst Luis Ras, der infolge übermäßiger Qualen wahnsinnig geworden ist, daß ihre sämtlichen Geständnisse falsch waren, daß sie dieselben machten, besetzt durch den Hunger, den Durst, die Müdigkeit, die Schlaflosigkeit, nachdem sie unzählige Prügel erhalten, nachdem ihnen die Geschlechtstheile zerquetscht worden, nachdem sie tagelang den Mundnebel getrunken, sowie die Handgelenke und -Schrauben, deren Eisenhaken ihre Muskeln zertrüben, nachdem sie am ganzen Körper mit glühenden Eisen verbrannt worden waren. Man besetze sich unsere zermarterten Leiber und man wird sich überzeugen, wie wahr alles ist, was wir hier sagen.“

Ich habe mit mehreren Offizieren, die dem Kriegsgerichte beizuwohnen, gesprochen, und diese versicherten mir, daß das Aussehen der Angeklagten gräßlich war und geeignet, auch bei den abgehärtetsten Gemüthern ein Schaudern zu erregen. Todtenbläß, mit erloschenen, tiefliegenden Augen, bis zum Skelett abgemagert, trugen sie an Händen, Füßen und Mund Spuren graufiger Mißhandlungen. Als die Unglücklichen von ihren Foltern zu berichten begannen, wollte das Gericht ihnen Schweigen gebieten, aber ein Offizier erhob sich, übermüht von Entrüstung, und sagte, sie sollten nur weiter reden, denn Angeklagte hätten immer und überall das Recht, Aussagen, die zu ihrer Entlastung dienen könnten, zu machen. Der öffentliche Ankläger, Oberst Garcia Navarro, erklärte: Ich verschlechte die Augen den Verurtheilten und halte dafür, daß man die Leute nach ihrer Schlechtigkeit, nicht auf Grund ihrer Handlungen verurtheilen muß. Gewiß, ein merkwürdiges Rechtsprinzip. Nebenbei bemerkt, waren in den früheren Anarchistenprozessen schon Verfahren, wie die hier geschilderten, beobachtet worden. So erklärte der in die Eisco-Affäre verwickelte Codina am Tage seiner Hinrichtung den ihn Unterstühenden: „Ich habe unterdrückt, was man mich zu unterschreiben zwang!“ Der Staatsanwalt verlangte für 28 der Angeklagten die Todesstrafe und für alle übrigen lebenslängliche Zwangsarbeit. Am 15. Dezember trat das Kriegsgericht zusammen und fällte den Urtheilspruch. Ehe dieser vom obersten Marine- und Kriegsgerichte bestätigt wird, darf er nicht veröffentlicht werden; man glaubt jedoch bereits zu wissen, daß 8 der Angeklagten zum Tode verurtheilt sind, 40 je zwanzig Jahre, 27 je acht Jahre Zuchthaus erhielten und 12 freigesprochen wurden. Etwa 300 harrten noch ihres Urtheilspruchs. Auf Montjuich befinden sich zur Zeit die 87 Abgeurtheilten, sowie 53, deren Prozeß noch nicht verhandelt wurde. Die übrigen sitzen hier unten in Barcelona. Das Urtheil gegen die 87 Obengenannten erfolgte auf Grund der Denunziationen, die drei der Gefolterten gegen sich und ihre Mitgenossen machten. Sonstige Belastungszeugen sind nicht vorhanden, so viel man weiß. Obgleich der Artikel 478 der militärischen Strafsproh-Ordnung vorschreibt, daß die Ankläger Mos während des summarischen Verfahrens und der ersten Unterstüßung abgeschlossen sein dürfen, sind dieselben noch gegenwärtig, lange nach erfolgtem Urtheilspruch, ebenso wie die Angeklagten, vollständig abgeschlossen. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß die Sitzung des Kriegsgerichts am 15. Dezember geheim war.

Am 25. Dezember richteten die Verurtheilten an den Kriegsminister Aguirre eine Bittschrift, in der sie unter anderem aneinandersehen, wie ihre Verhaftung erfolgt war. Die betreffende Stelle lautet wie folgt: „Im Lokale eines gefänglich konstituirten Kärnervereins wurden Konferenzen und Gesellschafts-Unterhaltungen veranstaltet, an denen jedesmal über 300 Personen sich theilnahmen. Hier und da ist es vorgekommen, daß an der Thüre des Saales eine Schüssel aufgestellt wurde, nebst einer Inschrift, in der um milde Gaben zur Unterstüßung eines kranken hilflosen Arbeiters gebeten wurde. Dies ist die greifbare Unterlage unserer Beschuldigung. Man klagt uns an, Geld gesammelt zu haben, um Sprengstoffe zu kaufen, und einige von uns sollen sogar geheimen Zusammenkünften, bei welchen verbrecherische Pläne geschmiedet wurden, beigewohnt haben. Wenn diese Zusammenkünfte stattfanden und welche Beschlüsse bei denselben gefaßt wurden, wird nirgends in der Anklageschrift gesagt. Genannten Zusammenkünften sollen auch einige beigewohnt haben, die nachweislich seit drei oder fünf Jahren nicht den Fuß nach Barcelona gesetzt haben. Andere wiederum werden von einem der Belastungszeugen angeklagt und von dem anderen als unschuldig angegeben. Ein großer Theil hat, nach Aussage der Anklage selbst, sonst nichts verbrochen, als daß sie hier und da in den bezeichneten Lokal Kaffee getrunken haben. Wir verlangen nicht eine Ermäßigung der Strafe, da wir in unserem tiefsten Gewissen uns gänzlich unschuldig fühlen. Wir wollen nur im Beisein der Presse und des Publikums von neuem gerichtet werden. Angesichts der Ungeheuerlichkeit des verübten Attentats begreifen wir wohl, daß die Strafe eine große sein muß, aber zum abschreckenden Beispiel Unschuldige anstatt der Schuldigen zu verurtheilen, ist doch auch ein unerhörter Frevel.“

Das ist eben die Ansicht, die den Behörden in dieser traurigen Angelegenheit zugeschrieben wird.

Unternehmer-Verbände.

Nachdem die elsässischen Kammgarnspinnereien die Produktion um ein Sechstel zu reduzieren beschloßen, um den Garnpreis zu heben, sind 83 Kammgarnspinnereien des übrigen Deutschlands nachgezogen, indem sie durch ihre Vertreter auf einer Versammlung zu Frankfurt a. M. übereinkamen, in der Zeit vom 15. Februar bis 30. April d. Z. um 10 pCt. weniger als jetzt zu produziren. Vom 1. Mai an soll eine einheitliche, in größerem Umfang beschränkte Arbeitszeit innegehalten werden, und die Spinnereien, die noch Nachtarbeit betreiben, sollen diese bis Ende dieses Jahres einstellen. Die 83 Spinnereien repräsentiren zusammen 1 300 000 Spindeln; sie haben ihre Beschlüsse einstimmig gefaßt. Die französischen Spinnereien wollen ebenfalls die Produktion vermindern. Aus Arbeiterkreisen wird uns hierzu geschrieben: Die Fache all' dieser weißen Maßregeln bezahlen die Arbeiter. Sie müssen es sich ruhig gefallen lassen, daß ihnen von einer handvoll Fabrikanten der Brotsford noch höher gehangen wird, als es jetzt schon der Fall ist. Derartige einseitige Beschlüsse wären nicht möglich, wenn die Mehrheit der Textilarbeiter organisiert wäre. Die Fabrikanten wären dann gezwungen, andere Auswege zu suchen, was sicherlich zu einer Verkürzung der Arbeitszeit führen würde, die nicht, wie jetzt, mit Lohnsenkung verbunden ist.

Briefkasten der Redaktion.

Ohne Hinterlist. Den Fall des Freiherrn v. Schradt haben wir schon vor 14 Tagen behandelt.
Verita. S. & W. Berlin, Alexanderplatz.
S. 70. Ihren Brief haben wir der zuständigen Gewerkschaft übermittle.
S. 8. Im Fall einer Klage würden Sie verurtheilt werden. —
Sander. D. S., Struß 122. Rein. — N. S., S. 2. Ja. —
S. 100. Seide. — N. S. 56. Zur Klage ist nicht zu rathen. —
S. 101. Inerhalten 3 Monaten muß der Strafantrag wegen Beleidigung gestellt sein. — S. 11. Verita. Die Wartezeit beträgt 10 Monate; es kann Dispensation ertheilt werden. — No. 46. Der Forderlohn beträgt in Preußen 10 pCt. des Werths der gefundenen Sache, übersteigt der Werth der gefundenen Sache 1500 Mark, so beträgt der Forderlohn 150 Mark und 1 pCt. von dem 1500 Mark übersteigenden Werth. — S. 6. 100. Ist nicht anders im Vertrage vereinbart, so wird zureichend angenommen, daß der Verhörer durch Verkauf des Geschäfts seitens des Veräußerers aufgehoben wird. Der Verhörer bleibt schadenlosverantwortlich. — 777. Rein.

En gros.
Export.
En détail.

Geschäftshäuser BAER SOHN.

En gros.
Export.
En détail.

Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung

24a. Chausseestrasse 24a.

11. Brückenstrasse 11.

16. Gr. Frankfurterstrasse 16.

Zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

(Ecke Rungestr.), kenntlich durch seine 10 Schaufenster.

Schrägüber dem Ostend-Theater.

Geschäfts-Grundsatz: Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

Eröffnung der Frühjahrs-Saison.

Cheviot-Anzüge,

sehr reiche Auswahl in vielen Farben,
30.- 30.- 27.- 21.- 18.-
12 Mk. 50.

Kammgarn-Anzüge,

elegante Ausführung in vornehmen
Façons, 45.- 35.- 30.- 27.-
22 Mk. 50.

Rock-Anzüge,

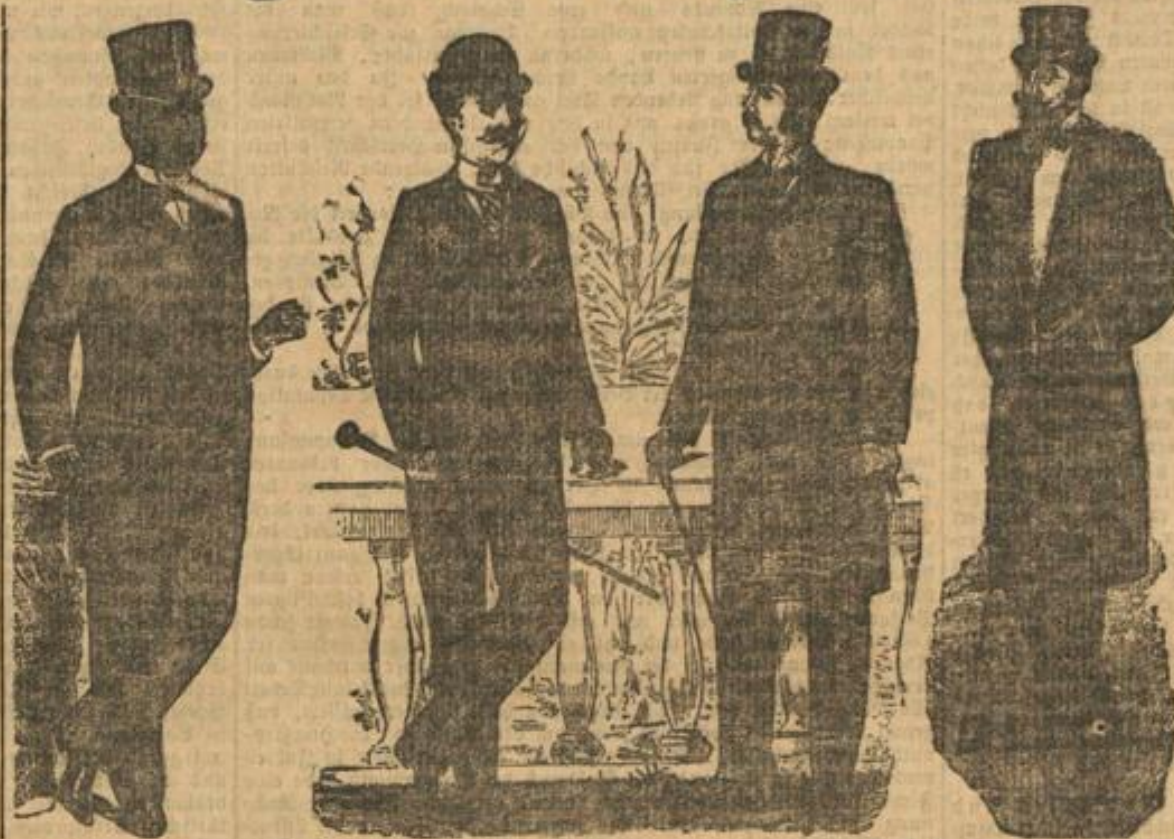
solide Fabrikation, in guter Verarbeitung,
55.- 45.- 39.- 33.-
27 Mk.

Gehrock-Anzüge,

zweireihiges Façon, gediegene Tragart,
60.- 50.- 45.- 40.-
36 Mk.

Smoking-Anzüge,

hochfeiner Gesellschafts-Anzug, in
aparten Stoffen, 40.- 35.- 30.-
27 Mk.



Frühjahrs-Paletots,

einfache, glatte Cheviots, gefüttert,
18.- 16.- 14.- 12.-
10 Mk.

Frühjahrs-Paletots,

melange gehaltene Satins u. Cover coats
27.- 24.- 20.-
18 Mk.

Frühjahrs-Paletots,

feine, reinwollene Diagonals in prächtigen
Nüancen, 36.- 30.- 27.-
24 Mk.

Pelerinen-Mäntel,

praktische Stoffe in schönen Neuheiten,
beliebte Tragart, 36.- 27.- 21.-
18 Mk.

Wetter-Havelocks,

Loden und Cheviots, in praktischen
Farben, 21.- 18.- 15.- 12.- 9.-
5 Mk. 50.

Einsegnungs-Anzüge,

Satin, Diagonal, Cheviots,
21.- 19.- 17.- 15.- 13.- 11.-
9 Mk.

Einsegnungs-Anzüge,

elegante Kammgarn in guter Verarbeitung,
29.- 27.- 25.- 23.- 21.-
18 Mk.

Werktags-Beinkleider,

praktische, haltbare Stoffe, in unzählig vielen Mustern,
10.- 8.- 7.- 6.- 5.-
3 Mk. 50.

Gesellschafts-Beinkleider,

elegante moderne Muster, 14.- 12.-
10.- 8.-
5 Mk. 50.

Moderne Maß-Anfertigung unter Leitung eigener erster Meister. — Sehr große Stoff-Auswahl. — Mäßige Preise.

Nach Auswärts werden gern Muster nebst praktischer Maassanleitung franko gesandt. — Aufträge von 20 M. an franko. — Sorgfältigste Ausführung. — Viele Anerkennungs-schreiben. Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuanfertigung ohne Preiszuschlag gewährt.

Homöopath.

Arzt Dr. Hoesch, Linienstr. 149, 8-10,
5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-,
Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten.
Poliklinik Liesenstr. 17, 2-3 Uhr. 948L*

Bei **J. ADLER**
Teppich-
Haus

Teppiche
Portièren
Gardinen
Stores

findet
nur noch
kurze Zeit

erstaunlich

Divandeden
Reisededen
Tischdecken

billig!

BERLIN C.
Spandauerstr.
30,
vis-à-vis Rathhaus.

Steyppdecken
Möbelstoffe
Läuferstoffe

der
Inventur-
Ausverkauf
statt.

Nach der Inventur
zurückgeschickte Artikel,
Beste etc. habe ich zu
spottbilligen Preisen in
der I. Etage ausgelegt.
Carl Schloss,
Waarenhaus „Süd-Ost“
22. Wienerstr. 22.
1. Grünauerstr. 1a. Göttinger Bahnh.



Jahn-Klinik
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Betten, Teppiche, Steyppdecken, Vor-
hänge, Kleiderstoffe, Wäsche,
Reinigungs-Regulat., Remontoirant.,
Granatid., Spottid., Pfandl. Reanoverid.

Uebervorteilung ausgeschlossen!

Jeden Mod- oder Jacketanzug zu fertigen mit den haltbarsten
Stoffen bei zweimaliger Anprobe und sauberster Handhabbarkeit
kosten 20 M., Hosen 3,50 M., Paletot 18 M. bei

Ludwig Engel, Münzstr. 26 part.

Großes Tuch u. Aufstelllager. Englische Neuheiten für 4,
5, 6 bis 12 M. pro Meter, zu einem Anzug gehören 3 Meter.
Gelegenheitskäufe. Haltbarkeit der Stoffe unter Garantie.

Nach Maß bestellte Paletots, Anzüge, Hosen verkaufe Hälfte
Kaufpreis. Elegante Jacken vertiche für 2 M.
Reise- u. Knaben-Anzüge, unisoni zugeschnitten, feinste Quali-
täten von 1 M. pro Meter.

Reine Schneidererei ist von früh 8 Uhr
bis abends 10 Uhr geöffnet, helle Räume,
abends elektrische Beleuchtung. Wohnende Be-
lichtigung. — Kein Kaufzwang.

Ludwig Engel, Münzstr. 26 part.

Achtung!

Künstliche Zähne,

Zahnersetzung höchstschön u. M.
Dieselben in meinem Atelier angefertigten Ersatzstücke berechnen
bei Vorzeigung d. Unversehrter Zahn (von 3 M. an) 50 Pf. billiger
(da ich keine Reisenden beschäftige). Für guten Sitz und Brauch-
barkeit beste Garantie. Zubehörende Bedienung.

Fr. Hofmann, zahntechn. Atelier, Landsbergerstr. 115.

Alle Krankheiten sind heilbar, wenn nach einig Widerstandskraft noch
rechtzeitig meine bewährte, hygienische, Natur-
heilsmittel und meine gel. gel. Sub-Inhalations-Präparate zu
überall leicht herbeif. sind angewendet werden. Nicht über meine
Heilmethode, welche ohne jede Veranlassung angenehm und erfolg-
reich wirkt und die den besten billigen ist, gibt mein Werk: „Reform im
Heilwesen“, welche ges. Gehend v. 50 Pf. feil. bei S. 11. 2 u. 5-8.
BERLIN, 1089U*
Berthold W. Conti, An der Jannowbrücke 1.



Badeanstalt.

Nabe Dönhofsplatz,
Kommandantenstraße Nr. 7-9.
Neu erbaute Badeanstalt, ruffisch-
römische Bäder, Damenbäder, vier
Schwimmbassins,
größtes 430 Quadratmeter.
Täglich geöffnet für Damen und Herren
von morgens 8 bis abends 8 Uhr.
Für Abonnements bedeutende Preis-
ermäßigung.

Wasser-Heilanstalt.

50 Kranzstimmer. — Zentralheizung,
Wassercur, Bädungen, Schluff-
Dampfbäder, medizinische und elec-
trische Bäder, Massage. Besondere
Abteilungen für Schwefelbäder —
Schwefelcur, Tages- und Nachtcuren.
Dr. Berckholz, Dr. S. Munter,
Med. Sanitätsrat, prakt. Arzt.

Verein der Wasserfreunde.

Recht chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle imitablen,
garantirt neu und staubfrei,
in Farbe ähnlich den Oberdaunen,
ausgezeichnet haltbar u. haltbar;
3 bis 4 Pfund genügen zum
grossen Oberbett.
Lauende von Auslieferungsdirekten.
Verordnung förmlicher Verlust gegen
Rücknahme nur allein von der
ersten Federfabrik
mit elektrischen Zeichen
Gustav Lustig,
Berlin S., Pringelstraße 46.

Täglich:
**Warmes
Frühstück**
zur
Auswahl
Zur alten Linde
Echt
Münchener
Bürgerbräu
Pilsener, hiesiges
hell- u. dunkl. Lagerbier
— **Welschbier.**

Möbel-Einrichtung, neue bestellte
verkauft. Admiralstr. 8 v. I Tr. L.
Brodhaus, Meurer's Sortiment,
Bredem, und alle and.
wissenschaftl. Werke beliebt und taugt
allerh. Preile. Antiquariat Rollen-
thalerstr. 11/12. Fernbr. III 8535

Während dieser Woche von Montag bis Sonnabend Abend **10 Prozent Ausnahme-Rabatt** auf sämtliche **Pelzwaaren, Woll-
waaren, Unterröcke, Blousen, Capotten, Tücher, Unterzeuge, Strümpfe,
Winterhandschuhe.**

Max Simon, Rosenthalerstr. 49.

Uhren, Goldwaaren, H. Gottschalk Admiralstrasse No. 37.

streng reell
zu
allbekannt
billigsten
Preisen.

Ich bin gezwungen,

da meine Lokaltitäten nicht anderweitig vermieten konnte, den Verkauf weiter fortzuführen. Um aber der großen Berliner Konkurrenz die Spitze bieten zu können, habe ich mich veranlaßt gesehen, die größten meiner Lieferanten zu verpflichten, mir ihre gesamten Läger zu Verkaufspreisen zur Verfügung zu stellen, die den Einkaufspreisen aller Detail-Geschäfte gleichkommen.

Damit ist die Grenze aller zu bietenden Vortheile erreicht!

„Darüber hinaus kann Niemand“!

Die Original-Verkaufspreise sind auf jedem Stück deutlich vermerkt und ist daher eine Ueber-vortheilung seitens sämtlicher Angestellten vollständig ausgeschlossen. Umtausch gern gestattet.

Kleiderstoffe,

Original-Preise garantiert,

zur Einsegnung:

Schwarz	Crépe Cheviot, reine Wolle	Meter	35 Pf.
Schwarz	Cachemir, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	50 Pf.
Schwarz	Jaçonné, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	60 Pf.
Schwarz	Armure, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	88 Pf.
Schwarz	Seiden-Mohair, größte Neuheit, doppeltbr.	Meter	95 Pf.
Schwarz	Brocad, sehr chic, reine Wolle, doppeltbreit	Mtr.	1.20 M.

1 Posten **Wasser-Coupon** nur in schwarz, v. 6-8 Mtr., darunt. die aparteste Neuheit, der ganze Coupon 3.10, 4.50, 6.60-9.50 M.

Seidenstoffe.

1 Posten	Merveilleg in allen Farben	Meter	88 Pf.
1 Posten	Merveilleg, nur in schwarz, reine Seide	Meter	100 Pf.
1 Posten	Foulards, reine Seide	Meter	73 Pf.
1 Posten	Seiden-Vergaltes in allen Lichtfarben	Meter	95 Pf.
1 Posten	Damassé-Moiré-Antique, 60 cm breit	Meter	195 Pf.

Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Weisse	Bettbezugstoffe, in ganzer Bettbreite	Meter	52 Pf.
Rosa	Federlitz in ganzer Bettbreite	Meter	68 Pf.
Damaß	Handtücher, extra breit und lang	Stück	32 Pf.
Süden	Handtücher, Gerstenform, abgepaßt	Stück	12 Pf.
Southern	Handtücher, hervorragende Leistung	Meter	29 Pf.
Leinene	Kafen, fertig genäht, Bettbreite	Stück	125 Pf.

Tischtücher und Servietten zu hervorragend billigen Preisen. Sämtliche dieser Waaren werden zu Versuchen auch einzeln verkauft.

W. Pestachowski,

in nur modernen u. gewählten Farbentönen

Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	48 Pf.
Lodenstoffe, gediegenes Stradenleid	Meter	50 Pf.
Englische Fantasiestoffe, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	50 Pf.
Indischer Foulé, 130 cm breit, reine Wolle, doppeltbr.	Meter	75 Pf.
Indischer Crépe, vollgriffig, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	95 Pf.
Fantasie-Karos, kleine, nur neue Farbentellungen	Meter	54 Pf.
1 Posten Hauskleiderstoffe, doppeltbreit	Meter	22 Pf.
Matlaffe, eigenart. schöne Neuheit, reine Wolle, doppeltbr.	Mtr.	1.30 M.
Trife-Crepon Mohair in größter Auswähl	Mtr.	70 Pf.-3.50 M.

Blosen und Kostüme.

Zehnderwerte Ausstellung der neuesten Modelle zu fabelhaft billigen Preisen. Verfertigung gestattet. Für Schneiderinnen von größtem Interesse.

Spezialität: Costüme aus reinwollenem Stoff in sauberster Arbeit und 16 verschiedenen Farben. Blouse: Tailleurarbeit, Rod ganz gefüttert M. 12.90.

Mahnerfertigung innerhalb 24 Stunden.

Fertige Wäsche.

Damen-Handen aus Gedächtnis mit Spitze	Stück	65 Pf.
Damen-Handen, Kapselstich aus Renforcé u. Spitze	Stück	98 Pf.
Damen-Handen mit handgeführter Spitze	Stück	120 Pf.
Damen-Jacken, Dimitt mit Spitze	Stück	75 Pf.
Damen-Beinkleider mit Stiderei	Paar	95 Pf.
Damen-Stiderei-Röcke mit breitem Polant	Stück	145 Pf.
Damen-Austands-Röcke, Flanel mit Vanguette	Stück	88 Pf.

Grosse Frankfurterstrasse 86, zwischen Markus- und Marsiliusstrasse.

Brauerei Gambrinus

Aktien-Gesellschaft Charlottenburg.

Der Ausstoß unseres diesjährigen vorzüglich gerathenen

Bock-Bieres

beginnt am **Sonnabend, den 13. Februar** und bitten um gefl. Bestellungen.

Die Direktion: Russak.

Preisliste von

CARL STIER

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe
168 Oranienstrasse 168

zwischen Adalberstrasse und Elisabeth-Ufer.

(Liefer. d. Postpar- u. Vorsehuss- u. d. Berl. Lehrervereins.)

A. Anzüge.

Jaquet-Anzug v. melirt. u. karrirt. Buckskin, schöne Muster	Mark	17.50
Jaquet-Anzug von melirtem gewirtem Buckskin, schöne Muster, sehr haltbar		20.-
Jaquet-Anzug v. dunkelblauem Cheviot, ein- od. zweireihig		30.-
Jaquet-Anzug von feinem Cheviot, karrirt und melirt		25.-
Jaquet-Anzug von dunklem Velour, schöne Muster, sehr haltbar und schwer		36, 37 und 22.50
Jaquet-Anzug v. blauem Cheviot, eleg. Anzug, 1- od. 2-reihig		30.-
Jaquet- oder Rock-Anzug von Kammgarn, haltb. u. eleg.		30.-
Jaquet- oder Rock-Anzug v. gemust. Kammg. eleg. Anzug		36.-
Jaquet- oder Rock-Anzug v. einf. Kammg., fein. Salonanz.		36.-
Jaquet-Anzug v. feinst. Cheviot, blau od. schw., 1- od. 2-reihig		39.-
Jaquet-Anzug von prima Cheviot, blau oder schwarz		42.-
Jaquet-Anzug von prima melirtem Cheviot, grösste Neuheit, hochelegant und sehr haltbar		45.-
Jaquet- oder Rock-Anzug von gemustertem Aachener Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuheit		42.-
Jaquet-Anzug von gemustertem Aachener Kammgarn, Neuheit, sehr fein		45.-
Gehrock-Anzüge in Kammgarn oder Tuch, sehr elegant, 36, 40, 45 bis		54.-
Neu: Jaquet- und Joppen-Anzug von echt. Kärrthener Lodenstoff, wasserdicht und ausserordentlich haltbar		35.-

B. Paletots.

Paletot von Eskimo	54, 48, 45, 36, 35, 33, 24, 18 bis	15.-
Paletot von Loden	38, 27, 24 bis	19.50
Paletot von Cheviot	48, 45, 36 bis	24.-
Paletot von Velour, Ratiné, Floconné etc. etc.	54 bis	20.-
Hohenzollern-Mantel in grau, mit reinwollenem Lammfutter	25, 30, 36 bis	45.-
Hohenzollern-Mantel in dunkelblau, schwarz, mode, olive etc.	65, 57, 54, 48 bis	36.-
Havelocks und Pelierinen-Paletots	36, 30, 28 bis	20.-

C. Schlafröcke.

Schlafröcke von schwerem Double, Tuch- oder Sammetbesatz und Quaste		10.-
Schlafröcke von feinem Double		12.-
Schlafröcke von schwerem Velour		15.-
Schlafröcke von bestem Double, sehr schwer		19.-
Schlafröcke von schwerem Velour mit carrirtem Futter 25 u.		30.-
Schlafröcke von Phantasiestoff, hochelegant	25, 30 u.	33.-

D. Hosen.

Hose von gewirtem Buckskin in melirten Mustern		3.10
Hose von Buckskin, kräftige Winterhose		4.50
Hose von Zwirnbuckskin, schöne gestreifte Muster in haltbaren Stoffen		5.50
Hose von Forster Zwirn-Cheviot, elegante, haltbare Stoffe		7.50
Hose von Velour, in kräftiger, gestr. Waare, hell od. dunkel		6.50
Hose von Velour, in sehr kräft. Waare, gestr. od. gemustert		8.-
Hose von schwarzem Satin	15.-, 12.-, 10.- und	8.50
Hose von Kammgarn mit Seide, hochfeine neue Muster		9.50
Hose von Velour, prima		12.-
Hose von Aachener Kammgarn, sehr elegant	12.- und	10.-
Hose von prima Kammgarn, hochfein	20.- bis	15.-
Hose von Kottbuser Zwirn, Neuheit, sehr elegant und fest		8.50
Hose von Kottbuser Cheviot	14.- und	12.-

E. Westen.

Weisse Westen in allen Qualitäten	von 2.50 Mark an.
Seidene Westen in allen Qualitäten	von 2.50-12.- Mark.
Stoff-Westen	2.50 Mark.

F. Knaben-Anzüge.

In Knaben-Anzügen halte ich stets eine sehr grosse Auswahl der neuesten Stoffe und Façons und empfehle dieselben schon von 4 Mark an.

Einsegnungs- und Burschen-Anzüge

sind in reicher Auswahl zu billigen Preisen vorhanden. Echt bayerische Lodenjoppen, wasserdicht, mit und ohne Futter 20.-, 18.-, 16.50, 15.50, 12.-, 10.- bis 8.- Mark. Kameelhaar-Lodenjoppen, vollständig wasserdicht, 20.-, 16.- und 12.50 Mark.

Die festen Preise sind an jedem Gegenstand deutlich angegeben. Handel ausgeschlossen.

Rohtabak

Java und Brakl von 85 Pf. an, in leichter gutbrennender Waare, Sumatra von 1.50 Pf. an, Kottbr Brand, empfiehlt 10740* Carl Roland, Mariannenstr. 23.

Roh-Tabak

Billigste Preise
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak

(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpenickerstr. 45.

Roh-Tabak

Bill. Sumatra-Decken, Bollblatt, (schonere Brand, mittel- u. hellbr. 300 Pf.)
Emil Berstorff,
Faltier-
Kottbuserstr. 129.
Neue Formen 125 Pf.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl! Billigste Preise.
H. Lidenmeyer 66-80 Pf. verk.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (am Rosenthaler Thor). (8048*

Monat. 10 Pf.
Teilzahlung. liefert Anzüge und Paletots nach Maß Tomponowski, Schneidermeister, Fildenstr. 37, 1. Etage. Anzüge von 27 bis 35 Pf. nur gegen Baar. 8772*

Wüstengarderobe

von Olo Runge,
Gr. Frankfurterstrasse 75,
empfiehlt den Herren seine große Auswahl in Kostümen in jeder Preislage. Gr. Lager von Carneval-Aufzügen.

Rasse Fische.

Wichtig für Alle von 8 bis 8.
Nur Hoffers' vorz. Lederfett.
Weil es die Stiefel samst konsektiv;
Runde wird sicher, wer's einmal probirt.
Dreimal so weich bleiben die Schuh,
Dreimal so wasserdicht dazu, (9672*)
Dreimal so lange halten die Sohlen;
Drum lassen Sie schnell Hoffers'
Lederfett holen!
Rautenfleissfr. 87 u. Reichensbergerstr. 55,
Begetabites Lederfett u. Sohlenfett,
in Fl. v. 20 Pf., 50 Pf., 1. M., 2 M., 3 M.

Cognac

selber zu machen,
kaufe man für 75 Pf. 1 Flasche
Dr. Mellinshoff's Cognaceffenz.

Es ist die beste bisher erfindende
Cognaceffenz und erzielt man damit
durch Zufuß von feinem Weingeist u.
Balker einen wohlbedimmlichen schmack-
haften Cognac, dessen Güte am besten
durch den stetig zunehmenden Konsum
der Effenz bewiesen wird.

Da Nachahmungen existiren, welche
die Cognaceffenz nur in Mißredit
bringen, so kaufe man nur
Dr. Mellinshoff's Cognaceffenz.

Verkauf in den bekannten
Trogengeschäften. En gros:
Apothek. Zum weißen Schwan

C. Spandauerstr. 77.

Bettfedern-Spezialgeschäft

C. M. Schmidt,
Berlin, Andraestr. 59, vom 1. Tr.
Grösste Auswahl gerissener Gänse-
federn und Daunen Fed. 1, 2 bis
6 M. Fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
Bettfedern Fed. 35, 50 u. 70 Pf.

Trauringe

reelle Dufaten, ge-
heimp. 980. 2 Dufat.
22.50 M. 1 1/2 Dufat. 17.50 M. Krone
gold geheimp. 900. 7 Gramm 20.50 M.
67, Gramm 15.50 M. Alle anderen
Goldfachen ebenso reell. (3482*)
Hugo Lemcke, Auguststr. 91
nahe d. Oranienburgerstr. (Weg. 1840)

Auf Teilzahlung!

Schlag-Regulat. 14 T. geg. 18 M.
Silb. Herren-Kemant. Uhr 15
2-jährige Garantie.
Charlottenhofe Nr. 15.
Kein Abzahlungsfahndel.

Uhren-, Goldwaaren-Verhand.

Bar-Verkauf u. Teilzahlung.
Bestellg. briefl. **Vogdt, Auguststr. 92.**

Dr. Derrnehl's Eisenpulver.

Ganz vorzügliches Eisenpräparat seit
30 Jahren bekannt und überall be-
währt. Schachtel 1.50; Halbsch. 3 Sch.
4.25. Kein Geheimmittel. Analyse
beigepf. Hauptniederlage: **Apothek.**
zum weißen Schwan, Berlin,
Spandauerstr. 77. Nur echt mit
Schwanmarke.

Jähne (schmerzl. eingel. u. Garantie
3 Mtr. Spez. Aluminium,
Abg. 1 M. Dresdenstr. 105.)

In unseren

54 Schankstättten

verzapfen wir vom 31. d. M. ab

10 Liter Bockbier feinsten Qualität für 10 Pf.

Lagerbier nach wie vor 1/4 Ltr. 5 Pfg.

15 halbe Literflaschen
20 kleine Weissen } je 1.50.

Kantinen und Werkstätten höchste Rabattsätze

je nach Uebereinkunft.

— BRAUEREI GERMANIA —

Frankfurter Allee 53.

A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik

gegründet 1878.

Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor
und Ritterstrasse.

Sehr großes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen in Nußbaum und Mahagoni von 210.
300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung.

Böhmisches Branhaus

empfehl't

Helles und dunkles Tafelbier,
Gambrinusbräu, Versandbier, nach Münchener Art,
Hepomukbräu, dem echten Pilsener gleich, Bockbier
in Käffern und Flaschen, ohne Pfand.

Telephon-Amt VII 5088 für Bestellungen in Flässern.
do. " 1670 " " in Flaschen.



BLAS-ACCORDEONS
F. W. Müller, Kottbuserstr. 115.
Faber Kottb. erfindet und er-
zählt, Robbans Dufat-
Bekannt-
auf Auswähl-
von M. 1.50, 2.50,
3.50, 4.50, 5.50, 6.50,
7.50, 8.50, 9.50, 10.50,
11.50, 12.50, 13.50,
14.50, 15.50, 16.50,
17.50, 18.50, 19.50,
20.50, 21.50, 22.50,
23.50, 24.50, 25.50,
26.50, 27.50, 28.50,
29.50, 30.50, 31.50,
32.50, 33.50, 34.50,
35.50, 36.50, 37.50,
38.50, 39.50, 40.50,
41.50, 42.50, 43.50,
44.50, 45.50, 46.50,
47.50, 48.50, 49.50,
50.50, 51.50, 52.50,
53.50, 54.50, 55.50,
56.50, 57.50, 58.50,
59.50, 60.50, 61.50,
62.50, 63.50, 64.50,
65.50, 66.50, 67.50,
68.50, 69.50, 70.50,
71.50, 72.50, 73.50,
74.50, 75.50, 76.50,
77.50, 78.50, 79.50,
80.50, 81.50, 82.50,
83.50, 84.50, 85.50,
86.50, 87.50, 88.50,
89.50, 90.50, 91.50,
92.50, 93.50, 94.50,
95.50, 96.50, 97.50,
98.50, 99.50, 100.50.

Deutsches Porter

Deffert u. Malztrastbier 1. Rang.
Brauerei Burgbaltter, Potsdam,
gegr. 1736, bef. 7. Distrikte, Berl. Frankf.,
Welsch, Böhm.,
Rekonv. u. d. leicht
bestimm. nahrh.
kräftigste Bier. —
In Blutbild., besch.
best. Gewicht u.
Gewichtszunahme.
Herr. 14 Flasch.
drei, 50 jeht M.
ert. In Geb. (1/2
1/2, 1/2) 3 Selbst-
abs. weinst. bill.
Allein-Verhandl.
f. Berlin u. Prov.
Vortierkellerei
Ringler,
Berlin, Brun-
nenstrasse 152.
Nicht-Jahreszahl
— Duaf. entseid.

Rohtabak

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Zämmliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw.
u. 1.40 M.) Man verlange Preis-
Berzeichn. 10682*

Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Rohtabak

en gros. en détail.
Zeun & Ellrich
Altenbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.
Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren
1 Markt. Garantie rein amerikanische
Tabake. Rippentabak 2 Pf. 60 Pf.
H. F. Dinslage,
Kottbuserstrasse 4, Hof parterre.